Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Anzeigenblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Böllbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modeberichte / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 36 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Geldstabeter 1.50 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Mortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 116 — **Montag, den 20. Mai 1935** — **47. Jahrgang.**

Die Eröffnung der Reichs-Autobahn

Einweihung des ersten Abschnitts durch den Führer — Die Wahlen in der Tschechoslowakei

Ein Werk des Friedens

„Straßen des Führers — Straßen des Volkes"

Am Sonntagvormittag erfolgte im Beisein des Führers die Eröffnung der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn zwischen Frankfurt/Main und Darmstadt. Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, meldete dem Führer die Fertigstellung der Strecke. Nach Dankesworten des Führers gelobte Reichsstatthalter Sprenger als Dank die Treue des ganzen deutschen Volkes. Generaldirektor Dr. Dorpmüller legte darauf die segensreichen Wirkungen des Reichsautobahnbaues dar. Nachdem schließlich ein Arbeiter namens seiner Kameraden dem Führer gedankt hatte, sprach Reichsminister Dr. Goebbels, der ein Bekenntnis des deutschen Volkes zum Frieden ablegte. Unter dem Jubel der Massen trat dann der Führer die erste Fahrt auf der Straße an.

Der 19. Mai 1935 wird als der Geburtstag der Reichsautobahnen in der deutschen Geschichte fortleben. Als der Führer am 23. September 1933 am Ufer des Mains bei Frankfurt die erste Schaufel Sand hob, da tat er es mit den Worten: „Und ehe wieder Jahre vergehen, soll ein Riesenwerk zeugen von unserem Dienst, unserem Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlußkraft". Heute, nach nicht mehr denn 1½ Jahren, ist das erste Teilstück dieses Riesenwerkes vollendet — ein Kunstwerk vollkommener Schönheit, das sich harmonisch in ein Stück herrlicher deutscher Landschaft einfügt.

Das ganze Rheingebiet stand seit Tagen im Zeichen dieses historischen Ereignisses. Am Sonntag hatte sich schon gegen 10 Uhr zu beiden Seiten der Strecke von Frankfurt bis Darmstadt eine lückenlose Menschenmauer gebildet, die trotz der kühlen und regendrohenden Witterung geduldig des Augenblickes harrte, da der Führer an der Spitze von mehr denn 5000 Arbeitern die Strecke befahren würde. Gewaltig wie der Aufmarsch der Hunderttausende war auch der motorisierte Aufmarsch, dessen Organisation in den Händen von NSKK-Oberführer Prinz von Hessen unter der Oberleitung von Korpsführer Hühnlein lag. Eine unübersehbare Zahl von Fahrzeugen des NSKK, des DDAC und der deutschen Automobilindustrie, dazu 175 Lastkraftwagen mit den 5500 Arbeitern der Eröffnungsstrecke, fuhren in musterhafter Ordnung aus allen Richtungen der Eröffnungsstrecke zu.

Am Kilometer 0,1, wo die Strecke von Frankfurt her in die Autobahn einmündet, mitten im schönsten Teil des Frankfurter Stadtwaldes, kündeten zahlreiche Fahnen von hohen Masten, daß hier der Staatsakt vor sich ging. An einer hohen Böschung war die Rednertribüne errichtet, von der aus sich ein weiter Blick auf die Autobahn und den großen mit Menschen und Kraftwagen gefüllten Platz eröffnete. Hinter der Rednertribüne versammelten sich die Ehrengäste. Unmittelbar vor der Rednertribüne waren die Lastkraftwagen mit den 5500 Arbeitern aufgefahren. Anschließend haben die Fahrzeuge des NSKK und DDAC und der Autoindustrie Aufstellung genommen. 20 000 Angehörige der Parteigliederungen Frankfurts füllten die seitlichen Ausläufer des weiten Platzes.

Die Ankunft des Führers

Auf dem Frankfurter Flugplatz herrschte schon früh ein starker Zustrom von Volksgenossen. Zur Begrüßung des Führers hatten sich u. a. eingefunden Gauleiter und Reichsstatthalter in Hessen, Sprenger, Korpsführer Hühnlein, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen. Zunächst trafen in Sonderflugzeugen der Chef des Stabes, Lutze, sowie die Reichsminister Dr. Frick und von Blomberg ein.

Um 11.42 Uhr kündigte Sirenengeheul die Ankunft des Flugzeuges des Führers an. In der Begleitung des Führers, der als erster dem Flugzeug entstieg, befanden sich die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Schacht, Reichspressechef Dr. Dietrich sowie die persönlichen Adjutanten des Führers. Unter stürmischen Heilrufen begrüßt der Führer, nachdem ihm von Kindern Blumen überreicht worden waren, den Wagen. Die Fahrt durch die Stadt erfolgte unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung.

Die Eröffnungsfeier

Als der Führer auf dem Eröffnungsplatz eintraf, trat die Sonne aus den Wolken hervor und verwischte die Spuren, die ein kurz vorher niedergegangener Hagelschauer hinterlassen hatte. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches bestieg der Führer die Rednertribüne, während sich der Jubel der Massen fortpflanzte, entlang der ganzen Autobahnstrecke, wo die Hunderttausende durch Vermittlung von über 80 Lautsprechern die Feierstunde miterlebten. Lange weilte der Blick des Führers auf den kernigen Gestalten der deutschen Arbeiter, den Ehrengästen des heutigen Tages.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, trat an den Führer heran, um ihm der Fertigstellung der ersten Teilstrecke zwischen Frankfurt und Darmstadt zu melden und gleichzeitig die Verkehrsübergabe der zweiten Strecke bei München in sechs Wochen anzukündigen. Wir haben uns bemüht, so führte Dr. Todt in seiner Ansprache u. a. aus, bei diesem großen Werk der Technik, das schon heute die Ehre hat, die Straßen Adolf Hitlers zu heißen, nicht nur den rein technischen Zweck zu erfüllen, sondern dem Werke auch in der Form die Vollendung zu geben, zu der Ihr Name verpflichtet. Er übergab die erste Autobahnstrecke dem Führer mit der Bitte, sie abzunehmen und die Straße, die die Männer der Faust und Stirn geschaffen haben, als erster zu befahren.

Zur ersten Fahrt über die Strecke sind heute alle angetreten, die daran mitgearbeitet haben. 4000 Arbeiter sollen nach Ihnen als erste über die Strecke fahren. Bei kargem Lohn und oft schlechtem Wetter haben sie hier einen Kubikmeter Boden nach dem anderen geschaufelt. Jeder einzelne von ihnen übernimmt heute über den materiellen Lohn hinaus die Ehre und die Erinnerung mit nach Hause: Auch ich habe mitgearbeitet an den Straßen Adolf Hitlers, und der Führer kam selbst und hat meine Arbeit abgenommen.

Unter den Arbeitern stehen auch die Angehörigen jener vier Arbeitskameraden, die beim Bau an dieser Strecke tödlich verunglückt sind. Sie haben ihr Leben gelassen auf ihrem Arbeitsplatz, wie der Soldat im Felde auf seinem Posten.

Wir gedenken ehrend dieser Gefallenen der Arbeit.

Angetreten ist ferner die Gesellschaft Reichsautobahnen mit ihrer Direktion und mit sämtlichen obersten Bauleitungen aus dem Reichsgebiet und mit Abordnungen der Arbeiter aus dem ganzen Reiche. Dieser erste Erfolg der fertigen Strecke ist die befriedigendste Anerkennung der unermüdlichen Arbeit aller Stellen der Gesellschaft. Angetreten ist ferner die Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen, die deutsche Industrie und alle, die sonst noch bei diesem Werke mitgewirkt haben. Neben diesen Helfern beim Bau warten auf die Freigabe der Strecke die künftigen Benutzer der Straße.

Und außer all diesen, die hier zur ersten Fahrt angetreten sind, steht das deutsche Volk an der Strecke rechts und links. Und wer nicht hier nach Frankfurt kommen konnte, nimmt zu Hause Anteil an der Fahrt über das erste Teilstück eines gewaltigen Straßennetzes, das in Bälde alle deutschen Gaue als Symbol des geeinten Reiches verbinden wird.

Der Führer reichte Dr. Todt die Hand und sprach ihm in herzlichen Worten seinen Dank aus, zugleich auch allen Männern, die an diesem Werke mitgearbeitet haben. Er freue sich, daß dieses Dokument der Arbeit in seinem ersten Teil der Nation heute übergeben werden könne. Als äußeres Zeichen seiner Anerkennung hatte der Führer bereits bei seinem Eintreffen Dr. Todt einen Mercedes-Sechsrad-Geländewagen als Geschenk übergeben.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Wahlsieg der Sudetendeutschen

Voraussichtlich stärkste Partei im tschechoslowakischen Parlament

Prag, 20. Mai.

Soweit bis jetzt bekannt, haben sich die Wahlen für das Abgeordnetenhaus und den Senat in der ganzen Tschechoslowakei am Sonntag in Ruhe vollzogen. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten dürfte die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins von rund 70 deutschen Mandaten (unter 200 Mandaten des Abgeordnetenhauses insgesamt) etwa 45 bis 49 Mandate erringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie die stärkste Partei im tschechoslowakischen Parlament überhaupt wird, wenn die tschechische Agrarpartei, die bisher die stärkste Partei war, nicht in der Slowakei größere Erfolge errungen hat.

Es ist der Sudetendeutschen Partei der Einbruch in die marxistische Front vollständig gelungen. Kommunisten und Sozialdemokraten sind auf die Hälfte ihrer Stimmenzahl von 1929 zurückgegangen. Bedeutende Verluste erlitten überall auch die Christlich-Sozialen, die dem früheren reichsdeutschen Zentrum entsprechen. Besonders schwer ist die Niederlage der deutschen Regierungspartei des Bundes der Landwirte. Die Stellung seines bisherigen Vertreters in der Regierung, des Ministers Spina, erscheint schwer erschüttert. Nach bisherigen amtlichen Mitteilungen ist es dem Bund der Landwirte nicht gelungen, die nach dem Wahlgesetz erforderlichen Voraussetzungen für die Erlangung eines Grundmandates zu erreichen. Auch die Lage der Christlich-Sozialen und der Sozialdemokraten erscheint äußerst schwach.

Von den tschechischen Parteien haben die tschechischen Agrarier Verluste in Böhmen und Karpathen-Rußland durch Gewinne in Mähren wettmachen können. Die tschechischen Sozialdemokraten haben sich behauptet, während die tschechischen Nationalsozialisten (Benesch-Partei) stark verlieren. Die tschechische rechtsoppositionelle nationale Vereinigung wird jedenfalls stärker in das Parlament zurückkehren. Die tschechischen Faschisten konnten in dem slowakischen Wahlkreis Türnau 20 000 Stimmen und damit die zur Erlangung von Mandaten nötige Grundzahl in einem Wahlkreis erreichen. Da sie bereits im ganzen Staate mehr als 120 000 Stimmen zählen, werden sie mit eilichen Abgeordneten einziehen.

Die grundlegende Aenderung im deutschen Lager hat in Regierungskreisen den größten Eindruck hervorgerufen. Große Freudenkundgebungen der deutschen Bevölkerung werden aus allen sudetendeutschen Städten gemeldet. Eine begeisterte Menge durchzog singend die festlich beleuchteten Straßen. Konrad Henlein, dem Führer der Sudetendeutschen Partei, der sich mit seinen Mitarbeitern in Eger befindet, wurden riesige Kundgebungen bereitet.

Von Ergebnissen aus sudetendeutschen Städten liegen u. a. folgende vor: in Reichenberg wurden insgesamt 25 067 abgegeben. Die deutschen Parteien erhielten 21 468, die tschechischen Parteien 3599 Stimmen. Von den deutschen Stimmen entfielen 17 497 auf die Sudetendeutsche Partei, das sind insgesamt 81,4 Prozent aller abgegebenen deutschen Stimmen. In Leitmeritz wurden insgesamt 7488 deutsche Stimmen abgegeben, wovon 6316 oder 34,4 Prozent auf die Sudetendeutsche Partei entfielen. In Gablonz wurden insgesamt 18 491 deutsche Stimmen abgegeben, davon entfielen 16 781 oder 90,7 Prozent auf die Sudetendeutsche Partei. In Asch wurden abgegeben 14 645 Stimmen, davon erhielten die Deutschen 14 402 und die Tschechen 243. Von den deutschen Stimmen wurden 10 911 oder 75,8 Prozent für die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins abgegeben. In Eger wurden abgegeben 16 916 Stimmen. Davon erhielten die Deutschen 15 697 und die Tschechen 1219. Von den deutschen Stimmen wurden 11 522 für die Sudetendeutsche Partei abgegeben, das sind 73,4 Prozent aller deutschen Stimmen. Aehnliche Ergebnisse liegen aus anderen Städten vor. So hat z. B. in Mährisch-Schönberg die Sudetendeutsche Partei 75 Prozent, in Bodenbach-Stadt 70,2 Prozent, in Tetschen 71,7 Prozent erhalten.

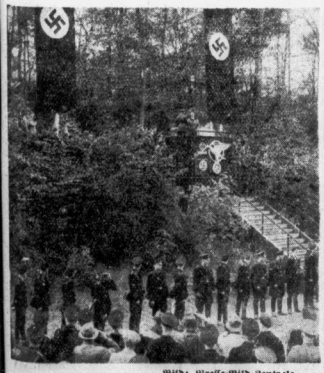
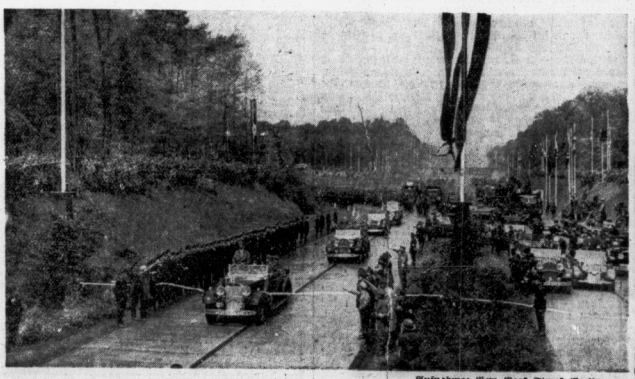


Bild: Presse-Bild-Zentrale
Reichsinspektor Dr. Todt begrüßt den Führer bei seiner Ankunft an der Reichsautobahn



Aufnahme: New York Times Berlin
Das Auto des Führers zerreißt das Band am Eingang der Autobahn

Bild: Presse-Bild-Zentrale
Eine endlose Reihe von Lastkraftwagen mit den Arbeitern, die an der Straße gearbeitet haben, folgte dem Führer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0001

Die erste Fahrt

Schluß des Berichtes über die Eröffnung der Autobahn

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger grüßte den Führer namens der Parteigenossen des Gaues Hessen-Nassau und der gesamten Bevölkerung.

Als dritter Redner wies der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, darauf hin, daß die Deutsche Reichsbahn ihren Stolz und ihre Ehre darin setze, die Pflichten zu erfüllen, die ihr durch den Auftrag des Führers, den Bau der Reichsautobahnen zu übernehmen, zugefallen seien. Das Werk, dessen erster Abschnitt heute eröffnet werde, werde sich zu den großen Ingenieurbauten rechnen dürfen, von denen Jahrhunderte erzählen, so wie wir heute sprechen von der chinesischen Mauer, dem alten Kaiserkanal, den ägyptischen Königsgräbern und den Kanälen von Suez und Panama in neuerer Zeit.

Als Vertreter der am Bau der Strecke Frankfurt a. Main—Darmstadt beteiligten Arbeiter betrat anschließend der Maschinist Ludwig Dreeßler aus Sailauf bei Aschaffenburg die Rednertribüne, um im Namen seiner Arbeitskameraden den Führer zu begrüßen.

Ich freue mich, so führte der Vertreter der Arbeiter aus, Sie im Namen meiner Arbeitskameraden, die an dem Bau der Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Darmstadt mitgeschaffen haben, begrüßen zu können. Viele von uns haben das schwere Los der Erwerbslosigkeit getragen, und die noch das Glück hatten, waren elende Lohnsklaven, die in ihren Vorgesetzten Peiniger und Klassenfeinde sahen. Jetzt haben wir wieder durch das Werk der Reichsautobahn Beschäftigung. Die Gewißheit, unserer Familie eine neue Grundlage zu geben und aus dem Almosenverhältnis des alten Staates herauszukommen, hat uns neue Kraft und Ausdauer gegeben. Aber Sie, mein Führer, haben uns nicht nur Arbeit gegeben, sondern auch, über Klassen und Stände hinweg, ein neues Deutschland errichtet, in dem jeder im anderen einen Arbeitskameraden, mitbestimmt am Aufbau unseres Vaterlandes, sieht. Wir Arbeiter sind stolz darauf, daß wir unseren Teil an der Fertigstellung dieser Teilstrecke haben beitragen können. Noch stolzer aber sind wir auf den neuen Geist, den Sie der Arbeit und den Arbeitern gegeben haben. Kameraden der Arbeit, auch in dieser Stunde grüßen wir den ersten Arbeiter der Nation: Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil!

Der Führer reichte dem Redner bewegt die Hand und dankte ihm für seine Ansprache.

Ansprache Dr. Goebbels

Schließlich nahm, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er führte u. a. aus:

Als erster Arbeiter der Nation, mein Führer, haben Sie dieses Werk begonnen, und es ist einem heute fast so, als wäre es gestern erst gewesen. Mit stolzer Freude stehen in dieser Stunde Arbeiter und Ingenieure, um Zeugen zu sein des historischen Augenblicks, in dem Sie, mein Führer, das Band durchschneiden und die erste Strecke des ganz großzügig geplanten Reichsautobahnnetzes dem Verkehr übergeben. Diese Straßen werden noch in Jahrhunderten Zeugen von der Schöpferkraft des Nationalsozialismus sein. In Tausenden von Kilometern werden sie sich in majestätischer Breite durch die deutsche Landschaft ziehen. Die Erfindung des Volkswagens, die auf dem besten Wege ist, wird diese Straßen auch für die breiten Massen unseres Volkes erschließen. Sie werden damit nicht nur Straßen des Führers, sondern nach seinem Willen auch Straßen des Volkes sein. Sie werden dem, der sie befährt, einen Begriff von der Schönheit deutschen Landes geben. Die Arbeiter, die an ihnen arbeiten, sind in der Tat die Pioniere des modernsten Straßenbaues der Welt gewesen.

Nun, deutsche Arbeiter, ist die stolze Stunde gekommen, daß der Führer die erste Teilstrecke, die ihr in schweren und bitteren Monaten gebaut und geplant habt, einweihen soll. Die ganze Nation ist von demselben Stolz erfüllt, der heute eure Brust ausfüllt, denn diese Straße hat die Nation aus eigener Kraft geschaffen. Es ist mir deshalb ein Herzensbedürfnis, all den Zehntausenden von unbekannten Arbeitern zu danken, die an dieser Straße mitgewirkt haben und damit zu ihrem Teil mit dafür sorgten, daß das nationalsozialistische Regime Taten zutage fördert, die die Jahrhunderte überdauern werden. Eure Namen, deutsche Arbeiter, werden einmal vergehen, eure Straßen aber, deutsche Arbeiter, werden bestehen, und in den kommenden Jahrhunderten wird die Nation noch mit Stolz sagen: Es sind die Straßen, zu denen der Führer den Plan und die Initiative gab. Es sind die Straßen, die deutsche Arbeiter gebaut haben.

Werfen wir in dieser Stunde einen Blick in die weite Welt, so werden wir mit Stolz feststellen können: Während man anderswo redete, hat das deutsche Arbeitertum den Spaten geschultert und mit der Arbeit begonnen. Während die anderen nur Waffenarmeen aufstellten, haben wir neben der Armee der Waffe die Armee des Spatens und der Arbeit aufgebaut. Wir sind nicht weinend und bettelnd in die Welt gegangen und haben Almosen erfleht. Wir haben uns selbst geholfen und wünschen von der Welt nur, daß sie uns in unserer Arbeit in Ruhe lassen möge. (Starker Beifall.)

Das deutsche Volk ist ein modernes Volk geworden. Es macht den ernsthaften Versuch, den großen Aufgaben der modernen Zeit gerecht zu werden. Das deutsche Volk will keinen Krieg, es hat im Innern genug Probleme zu lösen. Es hat auch eine Armee nicht aufgebaut, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu garantieren.

Alle diese vielen Arbeiter, mein Führer, die in dieser Stunde um Sie versammelt stehen, danken Ihnen nicht nur Ihre Arbeit, sondern sie danken Ihnen auch ihren neuen Glauben an die Nation und ihre neue Hoffnung auf die Zukunft.

Der Führer eröffnet die Strecke

Nach der Rede Dr. Goebbels bestieg der Führer seinen Kraftwagen, um mit diesem das 100 Meter südlich bei Kilometer 0,0 über die Bahn gespannte Band zu zerreißen. Damit war die erste Teilstrecke der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben.

Ein Erlebnis ganz besonderer Art war die erste Fahrt auf der nun ihrer Bestimmung übergebenen Teilstrecke des riesigen Reichsautobahnwerkes. Auf 600 000 Menschen schätzt man die Zahl der Schaulustigen, die die Strecke säumten. 90 000 Mann SA und SS waren zur Absperrung herangezogen worden. Unbeschreiblich war der Jubel der Massen, als der Führer vorüberfuhr. Bei Darmstadt machte die Wagenkolonne halt. Adolf Hitler nahm die Vorbeifahrt der Arbeiter und anderen Mitarbeiter am Reichsautobahnbau ab. Mehr als 180 Lastwagen trugen die 5500 Arbeiter, die an der jetzt fertiggestellten Strecke selbst mitgewirkt haben, und die Abordnungen, die von den übrigen Baustellen im Reich und aus den Lieferungsbetrieben zur Eröffnungsfeier gekommen waren, und aus all diesen Wagen scholl dem Führer der Dank der Arbeitsmänner entgegen, den der Sprecher vorher in Worte gekleidet hatte.

Unterredung Göring—Laval

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ok. **Paris**, 20. Mai.

Die Unterredung zwischen Laval und Göring hat in der gesamten französischen Oeffentlichkeit größte Aufmerksamkeit hervorgerufen. Was vor allem überrascht hat, ist die Dauer dieser Unterredung, die also nach allgemeiner Meinung mehr als nur eine einfache Fühlungnahme gewesen sein müsse. Weil dann aber Laval darüber auch noch seine Einladung zum Abendessen vergessen habe, müsse sie zumindest interessant, wenn nicht gerade gleich sehr ergebnisreich gewesen sein. Uebrigens hat Laval selbst, nachdem er ein recht wortkarges Kommuniqué durch die Havasagentur hatte verbreiten lassen, den französischen Journalisten erklärt: „Die Unterhaltung war wirklich sehr inhaltsreich“ („Paris Soir“). Einige Blätter wie der „Temps“ und das „Journal des Débats“ nehmen die Tatsache der Unterredung zur Kenntnis, ohne weitere Kommentare hinzuzufügen. Aber für die beiden Blätter ist es schon des guten Willens genug, wenn sie es beim Stillschweigen bewenden lassen und nicht gleich wieder Bedenken und Einwände erheben. Man kann also feststellen, daß niemand mehr die Wahrscheinlichkeit, ja sogar die Notwendigkeit einer direkten deutsch-französischen Aussprache in Frage stellt. Aber die Stimmung in Paris erscheint heute insofern etwas unlustig und unentschieden, weil sich heute vor allem die Gegner eines deutsch-französischen Ausgleichs besonders laut zu Worte melden. In einer amtlichen Havasnote wird zunächst erklärt, daß die Krakauer Unterredungen nur zufällig und persönlichen Charakters gewesen seien. Die Gegner des deutsch-französischen Ausgleichs bemühen sich mit Feuereifer, alle möglichen Bedenken aufzustellen und aufzubauen, sie schieben vor allem den Russenpakt in den Vordergrund, dessen Charakter Deutschland angeblich bewußt verkenne.

Die amtliche Meldung

dnb. **Krakau**, 20. Mai.

Im Verlauf eines gemeinsamen Frühstücks, das sämtliche Delegationen nach der Trauerfeier im Hotel gemeinsam einnahmen, wurde zwischen Ministerpräsident Göring und Minister Laval eine private Unterredung verabredet, in der beiderseits mit großer Offenheit alle zwischen den beiden Völkern zur Debatte stehenden Fragen erörtert wurden, ohne daß dabei auf Einzelheiten eingegangen wurde.

Im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung, um 21.10 Uhr, verließ der General mit seinem Adjutanten im Sonderzug Krakau, um sich nach Warschau zu begeben. Eine Kompanie der Eisenbahnbrückenbau-Abteilung erwies die Ehrenbezeugungen. Kurz vor der Abreise unterhielt sich General Göring in seinem Salonwagen mit dem Divisions- und Korpsgeneral von Krakau. Als der Zug den Bahnhof verließ, mit dem auch der deutsche Botschafter von Moltke nach Warschau zurückfuhr, präsentierte die Ehrenkompanie das Gewehr, während eine Kapelle die polnische Nationalhymne intonierte und das zahlreiche polnische Offizierskorps salutierte.

Völkerbundsrat beginnt

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 20. Mai.

Die heute beginnende Woche wird besonders für England eine Woche diplomatischer und parlamentarischer Aktivität sein. In Genf beginnt heute die Völkerbundsratssitzung, die sich vornehmlich mit der abessinischen Frage zu beschäftigen hat. Von Englands Geschicklichkeit hängt bei den Genfer Beratungen die friedliche Regelung oder die kriegerische Austragung des Konfliktes ab. In England ist man durchaus noch der Meinung, daß es möglich sein wird, einen kriegerischen Konflikt zu vermeiden. Der Lordsiegelbewahrer Eden, der bereits am Sonnabend nach Genf abgereist ist, hatte im Laufe des gestrigen Tages mehrere Besprechungen mit dem italienischen Delegierten Baron Aloisi, die auch heute morgen weitergeführt werden. In diesen Besprechungen hat England erneut seine „guten Dienste“ angeboten, und in hiesigen diplomatischen Kreisen rechnet man durchaus damit, daß noch vor der Sitzung des Völkerbundsrates es zu irgendeiner Form der Verständigung kommt.

Hultschiner Ländchen wählt deutsch

Weitere Ergebnisse der tschechischen Wahlen

Nach den bis Montag früh amtlich bekanntgegebenen Ergebnissen aus 26 politischen Bezirken mit tschechischer Mehrheit in Böhmen und Mähren ergibt sich, daß die tschechische Rechtsopposition, bestehend aus Faschisten und Nationaler Vereinigung, sich geradezu verdoppelt hat. — Aus den bis zur gleichen Zeit bekanntgewordenen Wahlergebnissen in 15 deutschen politischen Bezirken aus Böhmen und Mähren ergibt sich, daß die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins über zwei Drittel aller abgegebenen deutschen Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Von größtem Interesse sind die Wahlen im politischen Bezirk Hultschin, der einen bedeutenden Teil des im Friedensvertrag von Versailles an die Tschechoslowakei abgetretenen sogenannten Hultschiner Ländchens umschließt. Dort erhielt die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins 15 342 Stimmen und außerdem noch der Sudetendeutsche Wahlblock 162 Stimmen. Die tschechischen Parteien erhielten 1929 zusammen 10 725 und am Sonntag nur 8119 Stimmen. Der deutsche Anteil an der Wählerzahl ist damit von 54 auf 67,6 v. H. gestiegen. Die Deutschen im Hultschiner Ländchen erlangten über die Zweidrittelmehrheit. Bekanntlich war nach der amtlichen tschechoslowakischen Statistik das Ländchen Hultschin in der Mehrheit slawisch.

Der französische Außenminister Laval traf am Sonntagabend in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhof ein, begleitet von Botschafter François Poncet, der dem Minister bis Frankfurt an der Oder entgegengefahren war. Zur Begrüßung Lavals war Legationsrat von Rintelen, der Leiter der Westeuropa-Abteilung im Auswärtigen Amt, erschienen. Nach einem halbstündigen Aufenthalt auf dem Bahnhof setzte der Außenminister seine Reise nach Paris fort.

*

Der Seemannsstreik in Le Havre ist beigelegt. Die Streikenden haben sich mit großer Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen. Der Ueberseedampfer „Champlain“ ist Sonntag abend in See gegangen, die „Normandie“ wird am Sonnabend in See gehen.

Nicht Gnade sondern Recht!

Die Begnadigung der vier Memelländer zu lebenslänglichem Zuchthaus

dnb. **Kowno**, 20. Mai.

Die Litauische Telegraphenagentur meldete am Sonnabendnachmittag:

Der Staatspräsident hat durch einen Akt vom 18. Mai 1935 aus eigener Initiative die Todesstrafen des Kriegsgerichts gegen Walter Prieß, Ewald Boll, Emil Lepa und Heinrich Wannagat in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt mit den Folgen der Paragraphen 28, 29,1 und 30 des Strafgesetzes, wobei für die ersten drei die Beschlagnahmung des Vermögens zugunsten des Staates bestehen bleibt. Die betreffenden Paragraphen beziehen sich auf die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

*

In letzter Minute hat also der litauische Staatspräsident eingelenkt und die vier Todesurteile des Memelprozesses in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt. Das litauische Gesetz sah Vollstreckung des Urteils binnen 24 Stunden, also bis Sonnabend abend, vor für den Fall, daß der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machte. Damit ist in Kowno das Allerschlimmste, das Blutvergießen, vermieden worden. Die unabsehbaren Folgen, die eine Urteilsvollstreckung gehabt haben würde, sind dem Staatspräsidenten augenscheinlich im letzten Augenblick klar geworden, so daß er sich zu ihrer Abwendung, zur Strafumwandlung entschloß. Die Welt nimmt das zur Kenntnis. Aber die deutsche Oeffentlichkeit weiß nur zu genau, daß damit keine Gnade erwiesen worden ist, denn nach der Auffassung eines Kulturlandes von Recht und Gesetz hatten und haben die vier Memelländer ihr Leben nicht verwirkt. Es ist ihr Recht, ihr Leben zu leben — alles andere wäre brutale Gewalt, und wenn es nun auch nicht zum Mord gekommen ist, so bleibt die Verurteilung doch ein Akt der Gewalt. Sollte Recht geschehen, so müßte den vier Verurteilten, die nun lebenslänglich im Zuchthaus — in einem litauischen Zuchthaus — schmachten sollen, die Freiheit gegeben werden. Das Eingreifen des Staatspräsidenten verhütet den einen Willkürakt — und läßt statt dessen den anderen, die Verurteilung als solche, bestehen. Deshalb ist es nicht getan mit seinem auf ein bestimmtes Ausmaß bemessenen Schritt, und es berührt sonderbar, daß die litauische Telegraphenagentur, indem sie ihn als aus eigener Initiative erfolgt bezeichnet, ihn noch als besonders großzügig hinzustellen versucht. Der Staatspräsident wird es wohl als eine nüchterne politische Notwendigkeit angesehen haben, die Umwandlung der Todesstrafen vorzunehmen. Wenn er aber wirklich will, daß Recht herrschen soll, dann muß er ein Uebriges tun. Unvergessen ist, in welchem Maße die Verurteilten drangsaliert worden sind, unvergessen, daß im Kownoer Prozeß nicht mit den in Kulturstaaten üblichen Methoden der Rechtsfindung und Urteilssprechung gearbeitet wurde. Das und noch mehr ist mit dem jetzigen begrenzten Abbremsen des Staatspräsidenten nicht beseitigt. Die Memelländer und mit ihnen ihre memelländische Heimat wollen endlich ihr Recht haben, wie es ihnen im Memelstatut verbrieft worden ist. Dazu gehört nicht nur die Freisetzung der Verurteilten, dahin gehört ebenso die Gewährleistung geordneter Zustände im Memelgebiet! Die Garantiestaaten haben jetzt die Pflicht, nachdem die Dinge sich eben bis aufs äußerste zugespitzt hatten und die Rechtsknebelung andauert, dem Memellande die ihm versprochene Gerechtigkeit zu geben.

Im Zeichen Bayreuths

25 Jahre Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen

Die hiesige Ortsgruppe des über ganz Deutschland verbreiteten und in reichem Segen wirkenden Verbandes kann jetzt auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Ein Werk edelster Menschenfreundlichkeit, gleich groß in seinen materiellen Leistungen wie in seinen idealen Zielen, wurde der Bayreuther Gedanke hier stets mit begeisterungsstarker Hingabe vertreten. Frl. Tilly Kallmeyer, die heute mit den Damen W. Heintke, A. Kneise, Marg. Rive, J. Schneider, H. Schweckendieck und F. Sommerlad volle 25 Jahre für die Zwecke des Verbandes wirkt, gründete die Ortsgruppe Halle am 23. Mai 1910, nachdem die konstituierende Versammlung für das Ganze 1909 in Leipzig stattgefunden hatte. Die Zahl der Mitglieder belief sich damals auf 105 und stieg bis 1914 auf 130. Ohne Abzug führte man die gesammelten Beiträge an die Bayreuther Stipendienstiftung ab, und in Festspieljahren wurden Stipendien vermittelt. Der Krieg zerstörte alle Werte, und was noch einkam, wurde für die Wohlfahrt musikalischer Verbände aufgewendet.

1924 fing die Ortsgruppe unter Führung von Hedwig Bausenwein-Kathe dann ihre Arbeit mit 30 Mitgliedern ganz von vorn an, und seit 1926 liegt die Leitung in den sicheren Händen von Frau Prof. Frida Sommerlad. Der ebenso opferwilligen wie kräftigen Initiative dieser klug abwägenden und in langjähriger, aus Familientradition herausgewachsenen Freundschaft zum Hause Wahnfried stehenden Frau ist der neue Aufstieg der Ortsgruppe Halle zur Höhe der Vorkriegszeit zu danken. In kurzen Zügen gab ihr Bericht — nachdem Käte Weber einen Vorspruch, gedichtet von Prof. Theo Sommerlad, gesprochen hatte — ein deutliches Bild von der geleisteten Arbeit, welche darin gipfelt, daß seit Bestehen etwa 4000 Mark an die Stiftung abgeführt wurden und etwa 125 Karten nebst Reisezuschüssen gegeben werden konnten. Zugleich vermittelte die Führerin den wärmsten Dank an alle, die bisher fördernd im Dienst der Gruppe tätig waren und damit den edlen Bestrebungen kräftigen Auftrieb gaben. Als Vertreterin der Reichsvorsitzenden des Verbandes sprach Frau Grotrian-Steinweg in gewählter Rede auf die hohen Verdienste der hiesigen Ortsgruppe.

Ein Festkonzert in „Stadt Hamburg“, zu dem sich auch manche Gäste von auswärts eingefunden hatten, gab der Feier den äußeren Glanz und Schimmer. Zunächst brachte die Vortragsfolge eine sinnige Verbeugung vor dem Doppelgestirn Bach-Händel des Jubiläumsjahres 1935. Konzertmeister Johannes Versteeg, ein alter Freund der Wagner-Festspiele, bot in stilistisch feiner Einfühlung, in fließend schönem Ton und technischer Abrundung die Bachsche Violin-Sonate in G, wobei nur zu bedauern blieb, daß der Klavierpart eine recht unebene Darstellung erfuhr. Ferdinande Eglhofer, die Dramatische des Stadttheaters, sang mit stimmlichem Glanz und in musikalisch-geistiger Erschöpfung eine Arie der Gismunde aus Händels „Otto und Theophano“.

Und dann hatte ausschließlich der Bayreuther Meister das Wort, und zwar mit charakteristischen Fragmenten aus einigen seiner Bühnenwerke (Holländer, Walküre, Tannhäuser, Götterdämmerung, Meistersinger). Es war dabei eine ungetrübte Freude, die hervorragendsten Stimmen unserer Oper zu hören: Ferdinande Eglhofer, Fanny Kölblin, Heinrich Niggemeier und Anton Imkamp. Wie sie, die sämtlich selbstlos mitwirkten, das gewaltige Schaffen des deutschesten aller Meister in Solostücken und Duetten unserem Empfinden näherrückten, wie sie vor allem — ohne die stützende Szene und Geste — die rein musikalischen Hintergründe zu verdeutlichen wußten, das sei ihnen nicht vergessen. Der Jubel kannte darum auch keine Grenzen und ließ das heiße Verlangen aufsteigen, den vollständigen Werken recht bald wieder auf der Bühne zu begegnen. Kapellmeister Ernst Kramer vollbrachte mit der orchestralen, in den schmückenden Details dennoch sehr genauen Durchführung der Begleitungen eine Glanzleistung ersten Ranges.

Die Nachfeier, welche der geselligen Unterhaltung galt, brachte noch weitere musikalische Darbietungen, bei denen die Kräfte des Theaters wieder im Vordergrunde standen.

Paul Klanert.

*

Mit dem Vortrag über „Siegfried Wagner in Ernst und Scherz“, den Franz Staffen gestern in „Stadt Hamburg“ hielt, fand die Feier ihren eindrucksvollen Abschluß. Franz Staffen, ein Freund des Hauses Wagner, gab darin von dem Sohne des Bayreuther Meisters, der nicht nur das Erbe seines Vaters in genialer Weise verwaltet hat, sondern selbst ein Musiker von hoher Bedeutung gewesen ist, ein ergreifendes Bild, das er durch viele persönliche Anekdoten auf das lebendigste auszustatten verstand. Was Richard Wagner in seinem unvergleichlichen Siegfriedidyll gestaltet hat, das hat sein bedeutender Sohn, der vielfach verkannte, später gelebt. Siegfried Wagner hat zunächst Architektur in Karlsruhe und Berlin studiert, hat sich dann aber doch der Musik zugewandt und ist ein Schüler des liebenswürdigen Humperdinck gewesen. In frühen Jahren hat er eine Südseereise gemacht und dort eine Fülle reizvoller Aquarelle geschaffen. Später ist er als Dirigent hervorgetreten und hat um diese Zeit seine ersten Opern, darunter den am meisten bekannten „Bärenhäuter“, geschrieben. Seine Werke sind stark und heiter, gar nicht wagnerisch, sondern vielmehr eine schöne Fortsetzung der Romantik. In völliger Unbekümmertheit schuf er Oper auf Oper. Schon ziemlich früh hat ihn seine Mutter, Cosima Wagner, zur Mitarbeit an Bayreuth herangezogen, das durch seine vielfache Begabung als Architekt, Maler, Dichter und Musiker mächtig emporblühte. So hat Siegfried Wagner das Erbe seines Vaters lebendig weitergeführt. Minna Dahlke-Kappes brachte dann in feinsinniger Weise einen Gesang aus den „Sonnenflammen“ zu Gehör.

*** Schwinds Sängerkriegfresko kopiert.** Prof. Otto Fröhlich (Weimar), der im Auftrag der „Freunde der Wartburg“ früher schon Schwinds Elisabethfresken kopierte, hat jetzt die Nachbildung des gleichfalls vor dem Verfall nicht mehr zu rettenden großen Wandgemäldes vom Sängerkrieg auf der Wartburg vollendet. Die Arbeiten haben fast ein Jahr gedauert.

Zur Hebung der Volksgesundheit

Aerztlicher Fortbildungskursus in Halle

Die Aerztekammer für die Provinz Sachsen veranstaltete am Wochenende einen zweitägigen Fortbildungskursus über „die bösartigen Geschwülste und ihre Erkennung“, der auch zugleich in den beiden andern Provinzialhauptstädten Magdeburg und Erfurt abgehalten wurde. Für den hallischen Kursus hatten sich eine Reihe von Professoren der hiesigen Medizinischen Fakultät zur Verfügung gestellt und in bedeutsamen Vorträgen über den Krebs und seine Bekämpfung referiert.

Der Kursus wurde am Sonnabend durch den Vorsitzenden der Aerztekammer, Dr. Hamann, eröffnet. In seinen einleitenden Worten führte er u. a. aus, daß die Aerztekammer mit diesen drei Kursen an die Aerzteschaft herangetreten sei, um sie in die Bestrebungen, die auf eine Hebung der Volksgesundheit zielen, einzuführen. Der Arzt im neuen Staat erfüllt seine Pflicht noch nicht voll, wenn er den Einzelpatienten mit Erfolg behandelt, sondern er muß Einfluß üben auf die Gesundheitsführung des ganzen Volkes. Es sind Maßnahmen von staatlicher Seite getroffen worden, die den Gesundheitszustand des Volkes bessern sollen. Dies kann auf vielfache Weise geschehen, so etwa durch die Ausscheidung der Schädlinge oder durch Hebung des Gesundheitszustandes mit Hilfe von sozialen Maßnahmen.

Der Einfluß auf die Gesundheitsführung des Volkes ist aber nicht nur durch die Aerzteschaft allein möglich; sie muß sich mit dem Staat oder mit der Partei verbinden. Auch die Deutsche Arbeitsfront arbeitet zusammen mit den Gesundheitsämtern der Partei, um die Betriebshygiene zu fördern und um dadurch die Gewerbekrankheiten einzudämmen, die in hohem Maße die Volksgesundheit gefährden. Auch die NS-Volkswohlfahrt hat zu einem Tuberkulose-Hilfswerk aufgerufen, das am 1. Juni beginnen wird. So sind also überall Bestrebungen im Gange, durch geeignete Maßnahmen die Gesundheit des Volkes zu heben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0002

Wer erhält das Arbeitsbuch?

Einführung ab 1. Juni — Durchführungsbestimmungen

nds. Berlin, 20. Mai.

In einer ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Einführung des Arbeitsbuches bestimmt der Reichsarbeitsminister, daß das Arbeitsbuch vom 1. Juni 1935 ab eingeführt wird. Die Reihenfolge der Einführung bestimmt der Präsident der Reichsanstalt. Das Arbeitsbuch erhalten Arbeiter und Angestellte einschließlich der Lehrlinge und Volontäre. Es gilt nicht für Beschäftigte mit mehr als 1000 RM Monatsgehalt, für Besatzungen der Seefahrzeuge, für Arbeiter und Angestellte, die ihren Wohnort im Auslande haben, für Beschäftigungen in der Heimarbeit, über die Entgelt-Belege zu führen sind, sowie für die Beschäftigung volksschulpflichtiger Kinder. Das Arbeitsbuch wird auf Antrag des Arbeiters oder Angestellten nach näherer Anweisung des Präsidenten der Reichsanstalt ausgestellt, und zwar vom Arbeitsamt. An die Stelle des Arbeitsbuches kann ein vorläufiger Ausweis treten. Die Ausstellung des Arbeitsbuches erfolgt kostenfrei. Bei Aufnahme der Beschäftigung hat der Arbeiter oder Angestellte sein Arbeitsbuch unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben, der es sorgfältig aufzubewahren hat. Der Unternehmer muß den Tag des Beginns, die genaue Art der Beschäftigung sowie den Tag ihrer Beendigung eintragen und bescheinigen. Die Arbeitsämter führen Karteien über alle Arbeitsbücher. Nach der Verordnung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wer wissentlich von einem fremden Arbeitsbuch Gebrauch macht oder wer sein Arbeitsbuch einem anderen überläßt oder wer unbefugt mehrere Arbeitsbücher führt. Für unrichtige oder unvollständige Eintragungen in das Arbeitsbuch kann eine Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft verhängt werden.

*

In einer ersten Bekanntmachung vom 18. Mai, die im „Deutschen Reichsanzeiger“ (Nr. 115 vom 18. Mai) bereits veröffentlicht worden ist, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung den Personenkreis bestimmt, für den die Arbeitsbücher vom 1. Juni 1935 ab zunächst ausgestellt werden. Es sind dies die Arbeiter und Angestellten der folgenden Betriebsgruppen:

Industrie der Steine und Erden, Eisen- und Stahlgewinnung, Metallhütten- und Metallhalbzeugwerke, Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (auch mit Gießerei), elektrotechnische Industrie, optische und feinmechanische Industrie, chemische Industrie, Leder- und Linoleumindustrie, Kautschuk- und Asbestindustrie, Baugewerbe und Baunebengewerbe, Großhandel, Einzelhandel, Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilfsgewerbe des Handels, Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

In einer gleichfalls im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Anordnung hat der Präsident der Reichsanstalt, zusammen mit einer Bekanntmachung über das Muster für das Arbeitsbuch, die Ausführungsvorschriften über die Einführung und Ausgabe des Arbeitsbuches bekanntgegeben.

Da die Arbeitsämter für ihre Bezirke noch bekanntgeben werden, wie die Ausstellung der Arbeitsbücher im Einzelfall erfolgt, wird es als zwecklos bezeichnet, schon jetzt wegen Ausstellung eines Arbeitsbuches an die Arbeitsämter heranzutreten.

Rußlands Riesenflugzeug abgestürzt

48 Personen beim Unglück der „Maxim Gorki“ ums Leben gekommen

Aufnahme: New York Times Berlin

Unser Bild zeigt das Flugzeug während des Besuch ee von 26 französischen Journalisten am 14. Mai 1935 auf dem Flughafen von Moskau

Das größte Flugzeug der Sowjetunion, „Maxim Gorki“, das über 70 Personen an Bord nehmen kann, ist einer Katastrophe zum Opfer gefallen. Das Flugzeug startete mit einer anderen Maschine im Schlepp. Kurz nach dem Start unternahm der Führer des geschleppten Flugzeuges, Saschin, trotz des Verbotes der sowjetrussischen Luftfahrtbehörden mehrere Luftkunststücke. Hierbei stieß er mit dem Flugzeug „Maxim Gorki“ zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Elf Personen der Besatzung und 36 Fluggäste fanden den Tod. Auch der Flugzeugführer Saschin kam ums Leben. Insgesamt haben bei der Katastrophe 48 Personen das Leben eingebüßt.

*

Zu dem Absturz des Großflugzeuges, bei dem auch sechs Kinder ums Leben kamen, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

An der Leningrader Chaussee hatten sich besonders ausgewählte Belegschaftsgruppen mehrere Betriebe versammelt, um einen Rundflug über Moskau zu machen. Als 40 sogenannte Udarniki — durch überdurchschnittliche Leistungen ausgezeichnete Arbeiter — des Instituts für Flugzeugbau „Zagi“ eintrafen, wurde ihnen, da sie am Bau des Flugzeuges selbst beteiligt waren, der Vorrang gelassen. Nach Beendigung des Rundfluges näherte sich das Großflugzeug bereits dem Landungsplatz, als das Unglück eintrat.

Die Ermittlungen eines Untersuchungsausschusses haben ergeben, daß das Unglück lediglich auf den Flugzeugführer Saschin zurückzuführen ist, der mit seinem Apparat in die Nähe des Großflugzeuges „Maxim Gorki“ geriet und seinen linken Flügel rammte. Der Zusammenprall war so stark, daß die „Maxim Gorki“ trotz ihrer Stärke und ihres großen Gewichts sich mehrere Male überschlug. Ihr linker Flügel riß vom Rumpf ab. Die Untersuchung ergab weiter, daß das Großflugzeug in Brand geriet und daß sich mehrere Explosionen ereigneten. Die Feuerwehr des Moskauer Zentralflugplatzes konnte nicht mehr helfen.

Die Sowjetregierung hat beschlossen, alle Toten der Katastrophe auf Staatskosten zu beerdigen. Außerdem wurde den Hinterbliebenen eine staatliche Pension ausgesetzt.

Die Leichen der 48 Opfer der Katastrophe des sowjetrussischen Großflugzeuges „Maxim Gorki“, die zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind, wurden am Sonntag im städtischen Krematorium in Moskau aufgebahrt. Aus aller Welt treffen Beileidskundgebungen ein. Die meisten der in Moskau beglaubigten diplomatischen Vertreter, darunter der deutsche Botschafter Graf Schulenburg, haben im Außenkommissariat ihr Beileid ausgesprochen. Die Moskauer Bevölkerung nimmt schweigend Abschied **von den Opfern des furchtbaren Unglücks. In vielen Städten haben bereits Gedächtnisfeiern für die Verunglückten stattgefunden. In Ansprachen bekannter Flieger und Militärs wurde besonders hervorgehoben, daß der Verlust des Flugzeuges eher zu verschmerzen sei als der Verlust so vieler Mitglieder des hervorragend geschulten Flugbaupersonals. Der bei der Katastrophe ums Leben gekommene Flugzeugführer Michejew hatte sich wiederholt ausgezeichnet, u. a. auf dem Langstreckenflug Moskau—Peking und auf Eismeerflügen. Er war zeitweilig auch auf der deutsch-russischen Strecke der Deruluft tätig.**

Die „Maxim Gorki“ wurde im Frühjahr 1934 nach Plänen des bekanntesten sowjetrussischen Flugzeugerbauers Tupolew fertiggestellt. Sie hatte acht Motoren von insgesamt 7000 PS; die Rumpflänge betrug 35 Meter, die Flügelspanne 64 Meter. Die Räder hatten einen Durchmesser von zwei Meter. Das Flugzeug sollte eine Höchstgeschwindigkeit von 240 Kilometer erreichen und 1000 Kilometer ohne Landung zurücklegen können. Man bezeichnete es als Agitationsflugzeug. Es hatte eine kleine Druckerei an Bord, ferner ein photomechanisches Laboratorium und verfügte über Sende- und Lautsprecheranlagen. Die „Maxim Gorki“ war der höchste Stolz des sowjetrussischen Flugzeugbaues und wurde noch bei dem Besuch der französischen Journalisten als besonderes Schaustück vorgeführt.

Mackensen in Budapest

Budapest, 20. Mai.

In der Budapester reichsdeutschen Schule fand am Sonnabend zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Mackensen eine würdige Feier statt. Auf dem weiten Schulhof hatten unter Führung des Leiters der reichsdeutschen Kolonie und des Ortsgruppenleiters der NSDAP, Franz Booß, die politischen Leiter der Ortsgruppe, die Vorstände der zahlreichen reichsdeutschen Vereine, HJ, BdM und die ganze Schuljugend mit den Fahnen der Ortsgruppe der NSDAP Aufstellung genommen. Der Leiter der Ortsgruppe der NSDAP begrüßte im Namen sämtlicher deutscher Volksgenossen mit herzlichen Worten den Generalfeldmarschall, der sich einzeln die politischen Leiter der Ortsgruppe und die Vereinsvorstände vorstellen ließ. In eindrucksvollen Worten schilderte dann der Leiter der reichsdeutschen Schule, Oberstudiendirektor Rettig, die volkspolitische Bedeutung der deutschen Budapester Schule, die schon seit 27 Jahren besteht und der 380 Schüler angehörten.

Generalfeldmarschall von Mackensen dankte den deutschen Volksgenossen für ihr Erscheinen und besichtigte dann die Schule.

Zu Ehren des Generalfeldmarschalls fand anschließend in der Universität eine Feier statt, an der Kultusminister Homann, der Rektor, sämtliche Dekane und Professoren sowie die Studenten der Universität teilnahmen. Die Feier galt der Erinnerung an das im Weltkrieg dem Generalfeldmarschall verliehene Ehrendiplom der Budapester Universität.

In der zu Ehren des Generalfeldmarschalls am Freitagabend veranstalteten Galaoper wurde der deutsche Heerführer bei seinem Erscheinen von dem zahlreich erschienenen Publikum stürmisch gefeiert. An der Galaoper nahmen der Reichsverweser Horthy, der Ministerpräsident Gömbös und die Spitzen der Behörden teil.

Die Beisetzung Pilsudskis

In der Königsgruft des Wawel in Krakau

In der Nacht zum Sonnabend war der Sarg des Marschalls Pilsudski nach Krakau übergeführt worden. An der ganzen Bahnstrecke hatte sich die polnische Bevölkerung in dichten Scharen zum letzten Abschied von dem großen Toten eingefunden. Kurz nach 8 Uhr traf der Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in Krakau ein. Als der Sarg von den polnischen Generalen vom Wagen gehoben wurde, grüßten der Staatspräsident mit der Regierung und die militärischen Sonderabordnungen und ausländischen Vertreter. Durch ein langes weites Spalier von Offizieren trugen die Generale den Sarg auf die Lafette, die auf dem Bahnhofsplatz wartete. Unmittelbar hinter dem Sarg führten General Rydz-Smigly die Gattin des Dahingeschiedenen und andere Offiziere die beiden Töchter. Der Staatspräsident folgte. Langsam formierte sich der Trauerzug, in dem auch die deutsche Abordnung mit dem Ministerpräsidenten General Göring an der Spitze und dem deutschen Botschafter von Moltke sowie die drei Vertreter der deutschen Wehrmacht schritten. An den prächtigen mittelalterlichen Tuchhallen vorbei ging der Trauerzug nach dem Wawel-Schloß.

Im Mittelschiff der Marien-Kathedrale stand der purpurne Katafalk, der für den Sarg des Marschalls bestimmt war. Er stand unmittelbar vor der goldenen Kapelle mit dem Sarge des heiligen Stanislaus. Neben dem Katafalk ruht in einem prächtigen Sarkophag Polens beliebteste Königin Jadwiga. Orgeltöne brausten auf, als die Generale den Sarg in die Kathedrale trugen und auf den hohen Katafalk stellten. Indessen erdröhnten draußen die 101 Schuß des letzten Ehrensaluts. Vor dem Hauptaltar zelebrierte der Krakauer Erzbischof, Fürst Sapieha, in großer Assistenz die große Totenmesse. Im Anschluß an die Totenmesse hielt der polnische Staatspräsident Moscicki die Trauerrede. Damit war die offizielle Trauerfeier beendet.

Requiem im Beisein des Führers

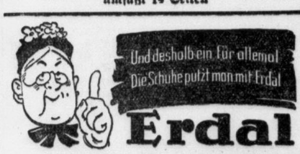
Zu der gleichen Stunde, da die sterbliche Hülle des nationalen Heros des polnischen Volkes und ersten Marschalls des polnischen Staates im Königsschloß in Krakau, im Wawel, zur letzten Ruhe geleitet wurde, fand in Berlin in der St. Hedwigs-Kathedrale im Beisein des Führers und Reichskanzlers, zahlreicher Minister, des Nuntius Orsenigo und des diplomatischen Korps sowie der Vertreter der Wehrmacht ein feierliches Requiem statt, das von dem Dompfarrer, dem Domkapitular Monsignore Lichtenberg, zelebriert wurde.

Transatlantik-Flieger Hausner tödlich verunglückt

Der polnisch-amerikanische Transatlantik-Flieger Stanley Hausner ist mit seinem Eindecker „Marschall Pilsudski“ in Detroit (Amerika) tödlich abgestürzt, als er eine Kirche umkreiste, in der eine Pilsudski-Gedächtnisfeier abgehalten wurde. Das Flugzeug stürzte auf das Dach eines Lagerhauses und verbrannte. Hausner beabsichtigte, in den nächsten Tagen einen Nonstop-Flug von Detroit nach Warschau anzutreten.

Hauptschriftleiter Konrad Bödl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedier; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 4/1935: über 44 000.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Killies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co. Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Sprette. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten



Frauen-Hygiene und Wöchnerinnen-Artikel b. Gummi-Bieder

Diese beiden Krankheitskomplexe — die Volksseuche Tuberkulose und die Gewerbekrankheiten — können bereits durch vorkehrende Maßnahmen sozialer Art eingedämmt werden, wogegen die bösartigen Geschwülste, Krebs u. a., augenblicklich nur von Aerzten bekämpft werden können. Deshalb hat der Aerztekammerausschuß der Preußischen Aerztekammer den Beschluß gefaßt, die gesamte deutsche Aerzteschaft zur Mitarbeit heranzuziehen und sie fortlaufend über die jeweiligen Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der bösartigen Geschwülste zu unterrichten; denn nur derjenige Arzt ist in der Lage, Frühdiagnosen richtig zu stellen, der über den jeweiligen Stand der Wissenschaft Bescheid weiß. Die gesamte Aerzteschaft der Provinz soll in zwei bis drei Jahren in Fortbildungskursen dieser Art erfaßt werden. An dem augenblicklichen Kursus nehmen bereits 200 Aerzte in Halle, 150 in Magdeburg und 100 in Erfurt teil, und das ist ungefähr ein Viertel der gesamten Aerzteschaft der Provinz Sachsen. Zum Schluß dankte Dr. Hamann der Medizinischen Fakultät, die sich in so uneigennütziger Weise bei der Durchführung des Kursus zur Verfügung gestellt hat.

Das Gebiet der bösartigen Geschwülste wurde in den darauffolgenden Referaten von den verschiedensten Gesichtspunkten aus behandelt. Prof. Dr. Wätjen sprach zunächst über den „heutigen Standpunkt des pathologischen Anatomen zum Gewächsproblem“. Daran schlossen sich ein Vortrag von Prof. Dr. Voelcker über die „Frühdiagnose der bösartigen Geschwülste der Stützgewebe der Lymphdrüsen, der Mamma, des Rectum, der Nieren, Blase, Prostata, Hirn und des Rückenmarks“ und von Prof. Dr. Clausen über „Frühdiagnostik der bösartigen Geschwülste des Auges und seiner Umgebung“. — An dem zweiten Tage des Kursus folgten dann drei weitere Referate von Prof. Dr. Nürnberger über „Diagnose der bösartigen Geschwülste des weiblichen Genitale“, von Prof. Dr. Eckert-Möbius über „Frühdiagnose der bösartigen Geschwülste des Ohres, der Nase und des Kehlkopfes“, und von Prof. Dr. Brugsch über „Frühdiagnose der bösartigen Geschwülste des Verdauungstraktes mit Ausnahme des Rectum“.

Landschaft und Vegetation afrikanischer Gebirge

Sitzung der Deutschen Akademie der Naturforscher

Am letzten Vortragsabend der Leopoldina im Auditorium maximum der hallischen Universität berichtete Prof. C. Troll, der Inhaber des Lehrstuhles für Koloniale Geographie in Berlin, über seine Forschungsreise, die ihn 1933/34 durch den Ostteil Afrikas vom Roten Meer bis nach Kapstadt führte. Seine „Studien an Vegetations- und Landschaftsprofilen afrikanischer Gebirge“ dienten der Frage nach der Siedlungsfähigkeit tropischer Hochländer.

Der einheitliche Steilrand, mit dem Afrika aus den östlichen Küstenebenen aufsteigt, bewirkt eine großartige Einheitlichkeit in der landschaftlichen Ausgestaltung. Prof. Troll erläuterte diesen Grundgedanken an drei Teilgebieten: dem Nordteil Abessiniens im Bereich der italienischen Kolonie Erythräa, an Deutsch-Ostafrika mit dem nördlich anschließenden Brittisch-Kenia und am Ostrand der südafrikanischen Union im Gebiet von Natal. Die abessinische Hochfläche steigt aus dem Sommerregengebiet der Sudanebene nach Osten empor. Ihr steiler Ostabbruch empfängt vom asiatischen Wintermonsum Regen und Steigungsnebel. So grenzt hier auf engem Raum Sommerregen- und Winterfeuchtigkeitsgebiet aneinander; im Ueberschneidungsgebiet summieren sie sich zu einer immerfeuchten Zone. Die mit der Höhe ansteigende Feuchtigkeit wandelt das Bild der Vegetation. Auf die wüstenhafte Küstenebene folgt Akaziensteppe, dann Wälder, die im trockenen Sommer ihr Laub abwerfen. In 1800 Meter Höhe gelangt im immerfeuchten Gebiet immergrüner Wald von wilden Oliven und Nadelholzarten mit einem dichten Behang von Bartflechten zur Herrschaft. Am Hochrand schneidet der Einflußbereich der Winterfeuchtigkeit scharf ab. So wird dieser Rand zur scharf markierten „Nebelgrenze“. Hier am Rande des immerfeuchten Gebietes dehnen sich die Kaffeepflanzungen der italienischen Kolonisten. Jenseits beginnt die Hochfläche, das Kulturland des äthiopischen Bauern. Nach dem trockenen Westen hin und in den feuchtigkeitsarmen Tälern zwischen dem Steilrand und seinen Vorketten liegt das Herrschaftsbereich der Trockengebiete. Dornbuschsteppe mit wasserspeichernden Pflanzen, wie die Euphorbiaceen, bildet das dürftige Kleid der Landschaft. Die Hochfläche ist das Siedlungsgebiet der Einwanderer; hier liegen die arabischen Handelszentren; in 2400 Meter Höhe breitet sich Asmara, die italienische Hauptstadt, aus. Die „Nebelgrenze“ trennt das Wohngebiet der Bauern von den Nomaden der Küstenebene. Aber eine eigenartige Saisonwanderung flutet über sie hinweg; im dürren Küstensommer zieht der Nomade in das Gebiet der Bauern, um bei ihnen Ackerfrüchte gegen die Erzeugnisse seiner Viehzucht einzutauschen. Im trockenen Winter der Hochfläche wandert der Bauer in die Waldgebiete, um dort Winterfelder anzulegen und zu bebauen.

Das ehemalige Deutsch-Ostafrika im Bereich des Aequators wird von zwei markanten Linien gegliedert, der Somalistufe am Rand der Küstenebene und dem ostafrikanischen Graben. Auch hier ist die Ostseite regenbringendem Wind, dem Passat, ausgesetzt und trägt Wald, tropischen Regenwald an den küstennahen Hängen, immergrünen Nebelwald an den Stirnseiten der Landstufen. Jenseits des Nebelwaldes in 3000 Meter Höhe beginnt die Zone des Frostes mit den bizarren Charaktergewächsen der Lobelien. Das Massiv des Kenia ragt über die Vegetationsgrenze empor und trägt Gletscher unter dem Aequator. Landeinwärts der Bruchstufe dehnen sich die Hochflächen mit den Vegetationsformationen der halbtrockenen und Trockengebiete. Offener Savannenwald, der sog. Miombowald, leitet über zur offenen Savanne bis zur kargen Dornbuschsteppe, für die der Baobab (Affenbrotbaum) zum Charakterbaum wird. Auch hier wird die Grenze des immergrünen Waldes zur Klimagrenze gegen die Trockengebiete. Am Rande des immerfeuchten Gebietes entwickelt sich seit 1926 auf dem Iringahochland das neue deutsche Siedlungsgebiet mit Tee- und Kaffeepflanzungen im feuchten Waldgebiet und Getreidebau in den Randgebieten.

Der Passat bringt auch dem stufenförmig ansteigenden Ostrand Natals Feuchtigkeit, und wieder treten uns hier die feuchtigkeitsbedingten Vegetationsformen entgegen; immergrüner Wald an den Stirnseiten der Steilstufen wechselt mit Savanne und Steppe der Hochflächen bis hinauf zu dem Hochplateau der Drakensberge, auf deren unbesiedelter Hochfläche nur Büschelgras und polsterbildende Pflanzen unter den unbehindert hinstreichenden Winden zu gedeihen vermögen. Im feuchten Waldgebiet bei Pietermaritzburg breitet sich ein deutsches Siedlungsgebiet aus, dem die Kultur der Gerbstoffakazie die Lebensgrundlage bietet.

So beherrscht eine große Gesetzmäßigkeit den Ostrand Afrikas; der Steilrand wird zur scharfen Klima- und Vegetationsgrenze. Keineswegs bilden die afrikanischen Hochländer unbegrenztes Siedlungsland von den italienischen Kaffeepflanzungen Erythäas über das neudeutsche Siedlungsgebiet des Iringahochlandes bis nach Natal lehnt sich das koloniale Siedlungsgebiet der tropischen Hochländer an diese Klimagrenze an. Nur im Bereiche von Britisch-Kenia, wo das Regenwaldgebiet des Kongo an den Ostrand herantritt, werden die Trockengebiete des Innern durchbrochen. — Der Vortrag wurde durch Lichtbilder belebt, die einen den Wechsel der Vegetationsformationen in prachtvollen Aufnahmen darstellten.

R. Rauch

*** Internationales Brucknerfest.** Auf dem 5. Brucknerfest, das die Internationale Brucknergesellschaft vom 25. Mai bis 2. Juni in Freiburg i. B. veranstaltet, werden sämtliche Sinfonien, das Tedeum und die e-moll-Messe des Meisters aufgeführt werden. Bei der gleichzeitig stattfindenden Mitgliederversammlung des Badischen Brucknerbundes sprechen außer dem Vorsitzenden, Prof. Dr. Fritz Grüninger, und Dr. Barchet (Stuttgart) die österreichischen Brucknerforscher Prof. Max Auer und Prof. Franz Moissl.

Jeder Deutsche muß schon von Jugend an zu dem Glauben erzogen werden, daß es für ihn zunächst nichts weiter zu geben hat als das eigene Volk. *Dr. Ley.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0003
DFG

Mai 1935 in Rom

Vom internationalen Reitturnier und Autorennen — Das Glück des Giacomini

Von unserem römischen h-Korrespondenten

Man soll nicht denken, daß das Leben einer Großstadt — auch wenn sie im Süden Europas liegt und schon deswegen zu enger Verbundenheit und Abhängigkeit von den Jahreszeiten und klimatischen Reizen gleichsam offiziell verpflichtet ist — im wesentlich davon beeinflußt wird, daß die Sonne wärmer scheint und Blumen blühen. Der Frühling der Natur gibt Anlaß zu mancherlei Veranstaltungen, die er freundlich unterstützt, aber eben diese Veranstaltungen erst sind es, die das Leben der Menschen beeinflussen.

Rom und Italien organisieren in jedem Frühjahr aus naheliegenden Gründen viele Dinge, die Anreiz und Verlockung für Einheimische und Fremde bieten. Die Fremden sind in diesem Jahre freilich leider nur in geringer Zahl erschienen. In erster Linie mögen daran die schlimmen wirtschaftlichen Zustände Schuld tragen, die nachgerade kein Land mehr verschonen. Ein römischer Hotelbesitzer führt bewegliche Klage: Was nützen alle technischen Errungenschaften, wenn eine aus den Fugen gehende politische Welt sich ihrer nicht mehr zu bedienen weiß? Die Flugzeuge fliegen schneller und sicherer, die Eisenbahnverwaltungen stellen gewaltigere Lokomotiven in Dienst, die die Reisezeit verkürzen, und setzen die Tarife herab, die Automobile werden bequemer und billiger, und ein Netz komfortabler Autostraßen erleichtert ihre Fahrten! Aber wozu das, wenn die Schranken zwischen den Ländern aus politischen und wirtschaftlichen Gründen immer höher wachsen, so daß bald niemand sie mehr überspringen kann?

Das Internationale Reitturnier fand, wie alljährlich, im edlen Oval der Piazza Siena statt, eingerahmt von Pinien und Steineichen. Der König, Mussolini waren da, und die römische Gesellschaft gab sich ein Stelldichein. Frühjahrstoiletten wurden bewundert, man zeigte sich und wurde beobachtet, und mitunter interessierte sich das elegante Publikum mehr für sich selbst, als für die Reiter und Pferde, die da unter Hingabe des Letzten die schweren Hindernisse nahmen. Die deutschen Reiter waren in diesem Jahre nicht gekommen. Grund: ihre Pferde hatten in Nizza mit bestem Erfolg die deutschen Farben vertreten und rüsten sich bereits für die schweren Proben von Warschau. So konnten sie nicht nach Rom kommen. Ein Sprungpferd ist kein Globetrotter! Die italienischen Reiter und die zahlreichen in Rom lebenden Deutschen bedauerten das Fernbleiben der deutschen Reiter. Wie aber erklärt es die römische „Tribuna" ihren Lesern? Sie sagte, die Deutschen hätten bereits in Nizza Niederlagen erlitten und nun knissen sie vor den schweren römischen Prüfungen. Falsch und geschmacklos in einem!

In Tripolis fand das internationale Autorennen statt. Die deutschen Wagen von Mercedes-Benz und der Auto-Union haben in überzeugender Form gesiegt. Dieses Autorennen, das jedes Frühjahr in der Hauptstadt der größten Kolonie Italiens ausgetragen wird, ist mit einer höchst komplizierten Lotterie verbunden und eben dadurch wichtig für das dem Glücksspiel ergebene italienische Volk. Also, Caracciola hat auf Mercedes-Benz gesiegt, und Gaetano Giacomini, wohnhaft in Rom, hat den „Großen Preis von Tripolis" in Höhe von 6 Millionen Lire (etwa 1 350 000 RM) gewonnen. Giacomini ist Botenmeister im Finanzministerium. Das Glück, die Fahrkunst von Caracciola und die Qualität des Mercedes-Benz-Wagens haben sich also zusammengetan, um einen wirklich Bedürftigen und Würdigen reich zu machen. Giacomini hat bisher aber nicht viel Freude von seinem Glück gehabt. Zunächst mußten ihn die Carabinieri aus der Weinkneipe retten, in der er und seine Freunde am Radio den Verlauf des Rennens verfolgten. Man hat dort vor Freude einige Stühle zertrümmert und erheblich gebrüllt. Unzählige Unbekannte fanden sich ein und versicherten Giacomini ihrer alten Freundschaft und Verehrung. Er hat sich sofort in das Friseurgeschäft begeben, in dem sein Sohn Gehilfe ist, und hat den Sohn mitgenommen. Dann hat sich die Familie unter dem Schutz sicherer Freunde in einem Mietauto vor die Tore der Stadt nach Frascati geflüchtet. Giacomini hat in einem rührenden Schreiben seine vorgesetzte Dienstbehörde um einen kurzen Urlaub gebeten. Der Brief wurde sofortmiliert in der verbreitetsten Tageszeitung Roms abgedruckt. Und dann etwas sehr Aufschlußreiches: dieser Giacomini, der Jahrzehnte hindurch als Beamter treu gedient hat, der im Kriege als einfacher Infanterist verwundet wurde, ist bedrückt und still und tut nichts, als daß er sich — zwei Anzüge bestellt. Er sagt, er wolle seine alte, in Argentinien lebende Mutter nach Italien zurückholen: es sei sein heißer Wunsch, mit ihr zusammenzuleben. Und er will Caracciola zu einem großen Essen einladen, denn dem verdanke er sein ganzes Glück. Aber der Sohn raucht die teuersten Zigaretten der italienischen Regie . . .

Das Interesse an Giacomini ist in ganz Rom, in ganz Italien ungeheuer. Gewiß, überall wird der Gewinner des Großen Preises von Tripolis beneidet. Aber die Faszination, die in Italien alljährlich vom Gewinner des Großen Loses ausgeht, ist doch so einzigartig, daß da besondere Gründe vorliegen müssen. Durch das allgemeine und alles andere unterdrückende Interesse an Giacomini schimmert deutlich die kleinkapitalistische Einstellung des Volkes hindurch. Er hat's geschafft, er hat das Kapital, das ihm und seiner Familie die lebenserhaltende Rente sichert. Sicherung der Familie durch Rentengenuß; zutiefst bürgerliches Rentenideal der romanischen Völker wird im Botenmeister Giacomini Tageswirklichkeit. Wehe der italienischen Regierung, die einmal die Lira wird abwerten müssen! — Der römische Zoologische Garten ist erweitert worden. Er ist sehr schön, der Zoo, den im Anfang des Jahrhunderts der alte Hagenbeck noch angelegt hat. Aber er genügt nicht mehr. Die Kolonien schicken immer neue wilde Tiere, besonders das faunareiche Somaliland. So mußte man dem das Gelände erweitern und neue Käfige bauen. Der Zoologische Garten stößt nun unmittelbar an die Villa Borghese, und man hat sich mit Glück und Erfolg darum bemüht, die Neubauten dem eigenwilligen, verspielt perspektivistischen Barock der borghesischen Gesamtanlage anzupassen. Roms Zoologischer Garten soll der schönste und reichhaltigste Europas werden. Und die römische Morgenzeitung „Messagero" erklärt auch, warum dieser Vorsatz leicht zu verwirklichen sei: es liege am „milden Himmel Roms", den die Tiere alle „den rauhen Temperaturen der nordischen Städte vorziehen." Ich kann mich nicht so gut mit den Zoobewohnern unterhalten wie der Lokalredakteur des „Messagero", sonst hätte ich einmal die Eisbären gefragt, was sie vom August in Rom halten . . .

Oberst Lawrence †

a. London, 20. Mai.

Oberst Lawrence, der am vergangenen Montagvormittag in der Grafschaft Dorset mit seinem Kraftrad verunglückte und seitdem bewußtlos im Militärhospital lag, ist am Sonntagvormittag kurz nach 8 Uhr gestorben.

*

Die Legende, die sich um Lawrences Leben gerankt hat, hat auch vor seinem Tode nicht Halt gemacht, und es gehört durchaus feine Prophetengabe dazu, um festzustellen, daß auch um seinen Tod die Legende wuchern wird. Ungeheuer ist das Interesse der englischen Oeffentlichkeit an dem Tode dieses jungen abenteuerlichen Gelehrten. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen lange Artikel. Die „Times" publizieren aus der Feder eines der ersten Militärfachverständigen einen Gedenkaufsatz, der die Länge von fünf Spalten hat. Bedeutende englische Politiker, Militärs und Schriftsteller äußern sich in längeren Zuschriften über den großen Verlust, der England getroffen hat. Bernhard Shaw, einer der engsten Freunde von Lawrence — Shaw zu Ehren hatte Lawrence besonders während seiner Tätigkeit als Flieger den Namen Shaw angenommen — macht den Vorschlag, Lawrence in der Westminster Abtei, wo nur Englands allerärgste Söhne liegen dürfen, zu bestatten. Lord Allenby hat gestern im Rundfunk in einer sehr zu Herzen gehenden und menschlich sehr schönen Würdigung Lawrence ein Denkmal gesetzt.

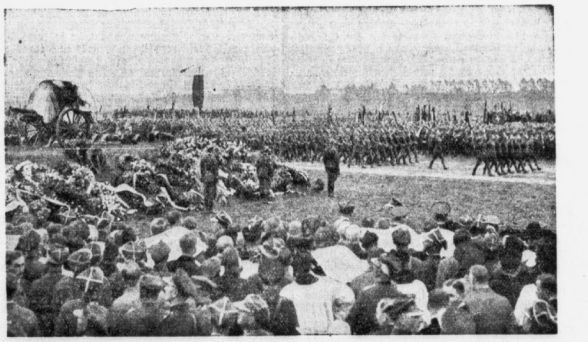
So tragisch der Tod von Lawrence auch ist, so wirkt doch die Tatsache seines Ablebens verhängnisvoll, wenn man aus ärztlichem Munde hört, daß Lawrence, falls er am Leben geblieben wäre, nicht nur das Augenlicht verloren haben würde, sondern auch nicht imstande gewesen wäre, sich allein vorwärtszubewegen. Die Gehirnerschütterung war so stark, daß jede Gehirntätigkeit künftighin unmöglich gewesen wäre. 152 Stunden hat die Bewußtlosigkeit gedauert. Völlig ruhig und still ist Lawrence dann gestorben.

Morgen findet bereits die Beerdigung statt. Auf dem kleinen Dorffriedhof wird der Mann, der bereits mit 30 Jahren weltberühmt war, der drei Königreiche gründete, in einem kleinen Grabe neben den Eltern seines Dieners begraben werden. Nur der engste Freundeskreis wird bei der Bestattung zugegen sein. Kein Kranz und keine Blume wird auf das Grab gelegt werden. Kein Militär wird auf dem Friedhof anwesend sein. Keine Ehrensalve wird über dem Grabe abgegeben werden. Die Mutter von Lawrence, die sich zur Zeit im Inneren von China befindet, weiß noch nichts von dem Tode ihres Sohnes. Am Dienstag wird das nach englischem Recht übliche Leichenschaugericht tagen, das bei jedem durch nichtnatürliche Ursachen eingetretenen Tode zusammentritt. Dann wird wahrscheinlich auch etwas mehr Licht in das noch immer völlig unaufgeklärte Dunkel dieses Unglücksfalles gebracht werden.

Man hat in dem kleinen Hause, das Lawrence zuletzt bewohnte, eine Durchsuchung vorgenommen, um eventuell wichtige Manuskripte zu finden. Es fanden sich aber nur sehr wenig private Papiere. Diese sollen ohne öffentliches Interesse sein. Ein längeres, aber noch völlig unfertiges Manuskript befaßt sich mit Dingen, die in keinerlei Zusammenhang mit dem großen weltgeschichtlichen Wirken von Lawrence stehen.

So ungeheuer groß die Anzahl der Bücher und Schriften auch ist, die über das Leben von Lawrence und insbesondere über seinen Anteil an dem arabischen Aufstand im Weltkriege geschrieben worden sind, so fehlt doch noch die wirkliche Geschichte des arabischen Aufstandes. Gerade jetzt ist gewiß durch den Tod von Lawrence ein großer Anreiz gegeben, sie zu schreiben. Durch die Legende, aber auch von der Parteien Haß und Mißgunst völlig verzerrt, haben die Bücher Lawrence der Welt geschildert. Wer, wenn auch nur kurz, Gelegenheit hatte, ihn persönlich kennenzulernen, darf auf Grund dieser bescheidenen Kenntnisse feststellen, daß Lawrence weit weniger legendär, als vielmehr verbittert war, daß er im Grunde eine menschlich ergreifende, sehr tragische Natur war, da alles das, wofür er sich eingesetzt und wofür er hundertmal sein Leben eingesetzt hat, mit einem Schlage zunichte wurde und das gesamte von ihm errichtete Gebäude der Orientpolitik zusammengebrochen ist, daß er von der Regierung und von einem Teil seiner arabischen Freunde im Stich gelassen wurde. So ist sein Leben weit mehr als Legende, ein großer tragischer Irrtum gewesen.

Die feierliche Beisetzung des Marschalls Pilsudski



Presse-Bilder-Dienst: Dr. Selle-Eysler

Die große Trauerparade auf dem Mokotower Feld bei Warschau vor dem Sarg des Marschalls Pilsudski

Bild: Presse-Bild-Zentrale

Der Trauerzug in den Straßen Krakaus. Auf der Lafette der Sarg mit dem toten Marschall. Im Hintergrund des Bildes die Marienkirche

Unterredung Göring—Laval

Aufnahme: Weltbild

Ministerpräsident Göring und Außenminister Laval im Gespräch nach dem gemeinsamen Frühstück der Auslandsdelegationen im Hotel „Französischer Hof" in Krakau. (Siehe auch Seite 2 dieser Nummer.)

Bootsunglück auf der Havel

Ein 22jähriger Segler ertrunken

F. Berlin, 20. Mai. **Durch den heftigen Wind, den der sonnige, aber kühle Sonntag brachte, haben sich auf den Berliner Gewässern beim Segelsport mehrere Unfälle zugetragen, wobei auf dem Müggelsee und der oberen Havel rund zehn Segelboote kenterten und an Land geschleppt werden mußten.** Bei diesen Zwischenfällen ging es glimpflich ab. Niemand kam zu Schaden. Nur auf der oberen Havel bei Heiligensee trug sich ein schweres Unglück zu, bei dem ein junger Segelsportler das Leben einbüßte. Gegen drei Uhr nachmittags schlug eine mit zwei jungen Männern besetzte Segeljolle am Landemanöver um, so daß beide Insassen ins Wasser stürzten. Während sich der eine von ihnen durch Schwimmen zum heranelenden Boot einer Rettungsstation bringen konnte, ging der des Schwimmens unkundige 28 Jahre alte Alfred George unter. Es gelang noch nicht, die Leiche zu bergen.

Matrosenstreik abgebrochen

Die „Normandie" startbereit

ek. Paris, 20. Mai.

Der Streik der Schiffsmannschaften der Compagnie général Transatlantique ist am Sonntagabend 6 Uhr bedingungslos **abgebrochen** worden. Der erste Dampfer der Transatlantique, der wieder in See gehen konnte, war der Dampfer „Champlain". Während der Streiktage sind aber sämtliche Passagiere auf englische, deutsche und amerikanische Schiffe übergesiedelt. Das Schiff hat also seine Reise nach New York völlig leer angetreten, aber in New York warten schon 800 Passagiere auf die Rückfahrt nach Le Havre. Durch den glücklichen Abschluß des Streiks ist nun auch die Jungfernfahrt der „Normandie" über den Atlantik gesichert. Am Mittwoch beginnen in Le Havre große Festlichkeiten, an denen auch der Präsident der Republik, Lebrun, teilnehmen wird. Am Sonnabend geht die „Normandie" in See.

Rest des Genter Altars gefunden?

Am Sonnabendnachmittag war in Brüssel das Gerücht verbreitet, daß der restliche Teil des gestohlenen Genter Altarbildes, „Die gerechten Richter", der Brüder van Eyck ebenfalls gefunden worden sei. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor. Es trifft aber zu, daß um die Mittagsstunde der Staatsanwalt von Gent in Wetteren, wo der inzwischen verstorbene Dieb, der früher als Sakristan an der dortigen Kirche angestellt war, eine Haussuchung vorgenommen hat. Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt.

Seit 960 Jahren erstmalig Maischnee in Paris

960 Jahre ist es her, daß man in Paris im Monat Mai wieder Schnee fallen sieht. Winterliches Wetter wird auch aus der Provinz gemeldet. Die Pyrenäen-Paßse sind völlig verschneit. Die Ernte hat besonders im Nordwesten und Südwesten schweren Schaden gelitten. An der französischen Westküste toben gewaltige Stürme.

Zepp nach USA gestartet

„Graf Zeppelin" ist Sonntag früh um 5.08 Uhr trotz des starken Bodenwindes zu seiner vierten diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro unter Führung von Kapitän Lehmann gestartet. Die Kabinen sind sämtlich voll besetzt. Unter den Fahrgästen befinden sich der berühmte Schauspieler Werner Krauß und Professor Dr. Wallerstein von der Staatsoper in Wien.

Vor einigen Wochen war der Reichsredner der deutschen Glaubensbewegung, Paul Orlowski, auf Grund einer Anzeige des Magdeburgischen Evangelischen Konsistoriums wegen angeblicher Gotteslästerung verhaftet worden. Die Verhaftung wurde damals nach zwölf Stunden wieder aufgehoben. Nunmehr ist Orlowski vor der Großen Strafkammer in Magdeburg von der Anklage der Gotteslästerung wegen erwiesener Unschuld freigesprochen worden.

Der Leser vom Lande

muß es, schon um sich selbst zu dienen, als eine selbstverständliche Pflicht ansehen, seine Zeitung auch im Frühjahr und Sommer weiter zu lesen. Denn in der Gegenwart, wo fast jeder Tag Neuordnungen bringt, die in das bäuerliche Leben tief einschneiden, darf an keinem einzigen Tage auch für den Landleser die Fühlungnahme mit der Zeit verlorengehen, wenn er nicht selber Schaden nehmen will. Das Reichsgericht, und kürzlich auch der Staatsgerichtshof, haben einstimmig erklärt, daß derjenige

grob fahrlässig handelt, der heute keine Zeitung liest!

Das trifft nicht nur auf Gewerbetreibende und Kaufleute zu, sondern auch auf jeden Volksgenossen, der so oder so im wirtschaftlichen Leben steht, also auch auf den Bauern. Wie oft wird auch im Rundfunk darauf verwiesen, daß man über Bekanntmachungen und Verordnungen Näheres in den Tageszeitungen nachlesen soll. Die neue Zeit fordert also von jedem Volksgenossen und deshalb auch vom Landleser das tägliche Zeitunglesen. Deshalb gilt für den Landbewohner und Bauern auch im Frühjahr und Sommer, er:

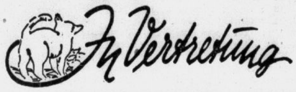
liest seine Heimatzeitung

HN *die große Zeitung Mitteldeutschlands!*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 20. Mai.



Die vier Jungen unserer Mieze sind nun so weit! Seit ein paar Tagen fressen sie, es ist possierlich anzusehen, selbst aus ihrem Futternapfe. Damit ist für Mieze nach so viel Wochen opfervollen Mutterlebens die Stunde gekommen, daß sie auch mal wieder an sich selbst denken kann.

Seit gestern ist sie verschwunden, sie macht wohl einen Ausflug in die frühlingshaft veränderte Umgegend. Peter, der Kater, ist seinem Familienglück sehr entschieden aus dem Wege gegangen. Tagsüber war er selten zu Hause und von seinen nächtlichen Ausflügen kommt er erst morgens zurück. Er wartet dann übernächtigt und hungrig vor der Haustür auf sein erstes Frühstück am Kaffeetisch.

Gestern morgen aber fand er die Frau Mama ausgeflogen und die lieben Kinderchen allein im Katzenkörbchen. Höchst bedenklich und mißmutig betrachtete der Papa diese Bescherung. „Natürlich, auf die Weiber ist kein Verlaß! Die Alte ist wohl zu Besuch in der Nachbarschaft. Sobald wird sie wohl nicht zurückkommen, es ist viel passiert in der Katzenwelt!“ Peter möchte sich gerne drücken. Aber was soll aus den verlassenen Kleinen werden, wenn die Mama gar über Nacht ausbleibt?

„Schließlich ist man doch der Vater von den Kindern und hat, sozusagen, auch seine Pflichten.“

Mit solchen Gedanken steigt Peter, vorsichtig ein Pfötchen nach dem anderen vorsetzend, in die Katzenkinderstube. Mitten in seiner Familie legt er sich nieder, und ein Kätzlein nach dem anderen schmiegt sich an den warmen Leib. Wenn es auch nicht ganz wie bei Mama ist, die schöne Wärme tut doch gut.

So lag Peter gestern, so liegt er heute und hat kaum für ein paar Minuten den Korb verlassen. „Natürlich“ ist Mieze die ganze Nacht ausgeblieben. Sie kennt ja ihren Peter, er ist ein bißchen brummig, aber ein gutes Herz hat er doch.

Peter denkt wohl darüber nach, daß Vatersein manchmal schwer ist. Immer öfter guckt er zu mir herüber als wollte er sagen: „Ob denn die Alte nicht bald heimkommt?“

Kraftwagen stürzt den Abhang hinunter

Schwerer Verkehrsunfall bei Ammendorf

In der letzten Nacht gegen 1.20 Uhr ereignete sich in der Nähe der Straße Halle-Merseburg bei Ammendorf ein schwerer Verkehrsunfall. Der Führer eines Kraftwagens verlor in der Verbindungsstraße Collenbeyer Weg - Hauptstraße die Gewalt über seinen Wagen. In einer Kurve, etwa 60 Meter hinter dem Bahnübergang, überschlug sich der Wagen und stürzte einen Abhang hinunter. Der Führer sowie drei andere Insassen des Wagens erlitten Schnittwunden und andere Verletzungen, die glücklicherweise nur leichterer Natur waren. Durch einen herbeigerufenen Arzt wurden die Verletzten verbunden. Darauf konnten sie ihren Weg allein fortsetzen. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Die erdgeschichtlichen Forschungen im Geiseltal

Wie wir erfahren, werden die erdgeschichtlichen Forschungen des Paläontologischen Instituts der Universität Halle-Wittenberg im Geiseltal in verstärktem Maße fortgesetzt. Professor Dr. Weigelt, der Direktor des Instituts, wird demnächst außer den schon bei den Forschungen beschäftigten Persönlichkeiten zwölf bisher Arbeitslose einsetzen. Es handelt sich insbesondere um die Förderung der Arbeiten in der Grube Cecilie.

Goldene Konfirmation in St. Moritz

Die alte Kirche von St. Moritz hatte gestern einen großen Tag. 72 goldene Konfirmanden gedachten der Stunde, da sie vor fünfzig Jahren eingesegnet worden waren. In feierlichem Zuge begaben sie sich in das Gotteshaus. Oberpfarrer Keller hielt ihnen die Festpredigt, die von Dank und Freude erfüllt war. Kirchen- und Posaunenchor verschönten die Feier. Am Nachmittag folgte eine Nachfeier im Gemeindehaus von St. Georgen, das mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückt war. Pfarrer Moebius begrüßte die Jubilare. Für musikalische Unterhaltung sorgten Käthe Panse und Frau Pastor Grabow. Namens der goldenen Konfirmanden ergriff Ehrenobermeister Mangold das Wort. Dann erzählte Oberpfarrer Keller vom alten Halle.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 20. Mai 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4^{16} Mi. | Mondaufgang . 22^{57} Mi.
Sonnenuntergang . 20^{01} Mi. | Monduntergang 5^{02} Mi.
Dauer der Dämmerung 49 Mi. | Mondphase: Abnehmend

Niederschlag der letzten 48 Std.: 5,9 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 18. 5. 4,0; am 19. 5. 4,8;

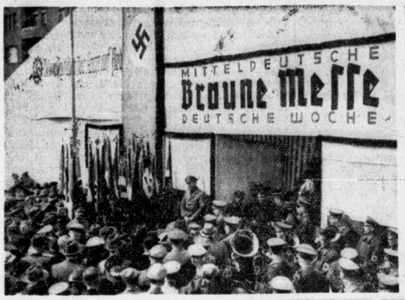
Mai	Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
14^{12}	+ 11,6	748,9	71	O	1	wolkig	—
21^{12}	+ 8,0	748,8	83	NO	1	heiter	—
7^{12}	+ 5,8	746,9	97	O	1	bedeckt	Regen
14^{12}	+ 9,7	751,2	64	SW	7	wolkig	.
21^{12}	+ 6,4	754,6	81	SSW	1	heiter	.
7^{12}	+ 7,1	757,0	74	SW	3	.	—

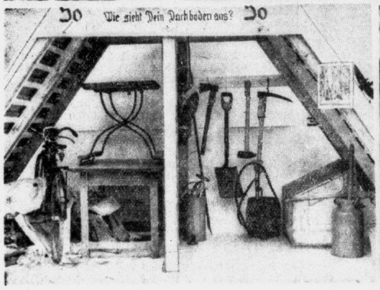
*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für 10,0 mm hinzuzurechnen.

Eröffnung der Braunen Messe in Halle:

Die große mitteldeutsche Leistungsschau

Eindrucksvolle Feier vor der Ehrenhalle — Der Güteleistungsgedanke im Vordergrund — Rege einsetzender Besuch





1. Reihe. Von links nach rechts: Der feierliche Eröffnungsakt — Vitrine in der Abteilung der NS-Frauenschaft „Schätze aus Urgroßmutters Truhe“ — Eines der Modelle, die die Leistungen des Arbeitsdienstes veranschaulichen. 2. Reihe. Von links nach rechts: Aus der Lehrschau des Reichsluftschutzbundes — Uniformen: rechts der große Gesellschaftsanzug der Offiziere der Luftwaffe, der vom Leutnant bis zum Oberst getragen wird — Die Plastik „Mutter und Kind“ von Juckoff-Schkopau, die die Ausstellung der NS-Frauenschaft schmückt
Aufnahmen: Molsberger

Die Mitteldeutsche Braune Messe zu Halle wurde am Sonnabendnachmittag im Beisein führender Vertreter der NSDAP und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Stadt Halle, der Polizei, sowie zahlreicher öffentlicher und wirtschaftlicher Körperschaften durch den Gauamtswalter der NS-Hago, Lamminger, eröffnet. Unmittelbar im Anschluß an die feierliche Eröffnung setzte der Besuch in allen Hallen dieser großen Leistungsschau sehr rege ein.

Zur festgesetzten Eröffnungsstunde hatten sich vor dem Haupteingang der Braunen Messe neben Vertretern der Messeleitung und der Aussteller zahlreiche Ehrengäste eingefunden, um der schlichten Eröffnungsfeier beizuwohnen, der die Ehrenhalle der Halle I einen würdigen Hintergrund gab. Nachdem unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Fahnenabordnungen der NSBO neben dem Ausstellungseingang Aufstellung genommen hatten, begrüßte der Gauamtswalter der NS-Hago, Lamminger, die Erschienenen und dankte insbesondere allen denen, die am Aufbau der Messe mitgeholfen haben.

Hierauf ergriff Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann das Wort, um die wirtschaftliche Bedeutung der Braunen Messen im allgemeinen und dieser Mitteldeutschen Braunen Messe im besonderen zu würdigen, wobei er den die gesamte nationalsozialistische Wirtschaftsführung beherrschenden Güteleistungsgedanken in den Vordergrund seiner Betrachtungen stellte. Im Zuge der Vereinigung des deutschen Werbewesens habe der nationalsozialistische Staat auch auf dem Gebiete des Messewesens mit der der allgemeinen früheren Zersplitterung entsprechenden unproduktiven Vielheit gebrochen und nur noch vier deutsche Messen, darunter zwei von internationalem Charakter, zugelassen. Daneben beständen als einzige weitere Einrichtung die Braunen Messen, die sich bereits in allen Teilen des Reiches aufs beste bewährt hätten. Nicht weniger als vier Millionen Besucher hätten sich allein im Jahre 1934 von der Leistungsfähigkeit Brauner Messen überzeugt, und wenn nun erstmalig auch in Mitteldeutschland eine großangelegte Braune Messe eröffnet werde, so sei zuversichtlich zu hoffen, daß auch sie das ihr gesteckte Ziel erreiche: einen durchschlagenden Werbeerfolg zu erzielen und dadurch den weiteren deutschen Wirtschaftsaufstieg zu fördern.

Dr. Kickisch, Berlin, von der Leitung des Instituts für Wirtschaftspropaganda, dankte hierauf allen am Aufbau der Messe beteiligten Stellen, insbesondere den durch aufschlußreiche Sonderschauen vertretenen Gliederungen der NSDAP, sowie vor allem der Mitveranstalterin, der NS-Hago des Gaues Halle-Merseburg, für ihren selbstlosen Einsatz im Interesse des Gelingens dieses großen Gemeinschaftswerkes. Das nationalsozialistische Ausstellungswesen sei nicht, wie das einstige Messewesen, eine privatwirtschaftliche Angelegenheit, sondern diene in erster Linie politischen, wirtschaftspolitischen und kulturellen Aufgaben. Wohl sei es notwendig, die Rentabilität zu sichern, aber nicht mehr der Gewinngedanke sei das Bestimmende, sondern die ideelle Zielsetzung, die den deutschen Menschen in den Mittelpunkt aller Wirtschaftsmaßnahmen stelle. **Mit besonderer Freude eröffne man gerade in Halle diese Messe, habe doch von Halle aus, auf Anregung der Hallenserin Frau Elisabeth Böhme, der von den Braunen Messen fortgeführte Gedanke der Deutschen Wochen seinen Ausgang genommen.**

Als Vertreter des Hauptamtsleiters der NS-Hago und Stabsamtsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. von Renteln, betonte anschließend Pg. Büssinger, Berlin, daß die Braunen Messen der vom Führer nachdrücklich geforderten Erziehung des deutschen Menschen zu einem leistungsmäßig hochstehenden Menschen dienten, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch die Mitteldeutsche Braune Messe, wie ihre Vorgängerinnen im Reich, ein weiterer Baustein zum Aufstieg der deutschen Wirtschaft werde.

Abschließend nahm Gauamtswalter Lamminger das Wort, um im Zusammenhang mit der Platzfrage zu bedauern, daß Halle keine genügend großen Ausstellungsräume besitze, und zu betonen, daß auf der Braunen Messe — entsprechend der Ablehnung alles Fremden — nur rein arische Unternehmen vertreten seien. Hand in Hand seien Industrie und Landwirtschaft, Handwerk und Handel und Gewerbe als eine einzige Schicksalsgemeinschaft an dieser großen Leistungsschau beteiligt.

Hierauf erklärte Gauamtswalter Lamminger die Mitteldeutsche Braune Messe — Deutsche Woche Halle — für eröffnet, indem er sie unter den nationalsozialistischen Leitgedanken stellte: „Gemeinnutz vor Eigennutz!“

Der Wunsch, daß die Messe dem großen Aufbauwerk des Führers diene, klang in eine Führerehrung und in dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen aus. — Dieser eindrucksvollen Eröffnungsfeier schloß sich ein erster Rundgang durch die Messehallen an, in denen bald auch der allgemeine Besuch sehr rege einsetzte.

Ferien-Sonderzüge 1935

Das Programm der Reichsbahndirektion Halle — Fahrpreisermäßigung von 33 1/3 % und mehr

In diesem Jahre werden von der Reichsbahndirektion Halle (Saale) folgende Feriensonderzüge gefahren:

Nach der Ostsee: a) Nach Stralsund—Rügen: Von Leipzig Hbf. am 29. Juni (Abf. 9.08); Von Leipzig Hbf., Halle, Köthen, Dessau Hbf., Bitterfeld und Wittenberg am 6. Juli (Leipzig Hbf. ab 8.08, Halle ab 8.46, Köthen ab 9.20, Dessau Hbf. ab 9.50). Für Bitterfeld und Wittenberg Sonderzug ab Dessau Hbf. — b) Nach Swinemünde—Carlshagen: Von Leipzig Hbf. am 29. Juni (Abf. 9.50); von Leipzig Hbf., Halle, Köthen, Dessau Hbf., Bitterfeld und Wittenberg am 6. Juli (Leipzig Hbf. ab 8.55, Halle ab 9.28, Köthen ab 10.02, Dessau Hbf. ab 10.26). Für Bitterfeld und Wittenberg Sonderzug ab Dessau Hbf. — c) Nach Stralsund — Rügen und Swinemünde — Carlshagen: Von Leipzig Hbf. am 28. Juni abds. (Abf. 23.12). — d) Nach Misdroy und Köslin: Von Leipzig Hbf. am 28. Juni abends (ab 22.00); von Leipzig Hbf., Halle, Bitterfeld und Wittenberg in der Nacht vom 5. zum 6. Juli (Leipzig Hbf. ab 22.00, Halle ab 22.00, Bitterfeld ab 23.03, Wittenberg ab 23.36). — e) Nach Lübeck/Travemünde (Plön/Heiligenhafen): von Leipzig Hbf., Halle und Köthen am 28. Juni und 5. Juli (Leipzig Hbf. ab 21.48, Halle ab 22.30, Köthen ab 23.05). — f) Nach Warnemünde: von Leipzig Hbf., Halle und Köthen am 29. Juni (Leipzig Hbf. ab 12.00, Halle ab 12.42, Köthen ab 13.13); von Halle und Köthen am 5. Juli (Halle ab 12.42, Köthen ab 13.13).

Nach der Nordsee: Von Leipzig Hbf., Halle und Köthen am 28. Juni und 5. Juli nach Bremen-Norddeich (Leipzig Hbf. ab 20.15, Halle ab 20.52, Köthen ab 21.24); von Leipzig Hbf., Halle und Köthen am 28. Juni und 5. Juli nach Hamburg (Leipzig Hbf. ab 21.48, Halle ab 22.30, Köthen ab 23.05).

Nach Bayern: a) Nach München: Von Leipzig Hbf. und Altenburg am 28. und 29. Juni (Leipzig Hbf. ab 20.07, Altenburg ab 20.50); von Leipzig Hbf. am 6. Juli (Abf. 19.45 über Zeitz—Saalfeld); von Halle und Merseburg am 5. Juli (Halle ab 21.00, Merseburg ab 21.16); von Dessau Hbf., Köthen, Halle und Merseburg am 6. Juli (Dessau Hbf. ab 19.46, Köthen ab 20.21, Halle ab 21.00, Merseburg ab 21.16). — b) Nach Berchtesgaden (über Mühldorf): Von Leipzig Hbf. und Altenburg am 29. Juni (Leipzig Hbf. ab 20.07, Altenburg ab 20.50).

Nach Ostpreußen: Von Leipzig Hbf., Halle, Torgau, Falkenberg und Cottbus am 28. Juni und 5. Juli nach Königsberg (Pr.) (Leipzig Hbf. ab 17.58, Halle ab 17.35, Torgau ab 18.52, Falkenberg ab 19.15, Cottbus ab 20.24).

Die Sonderzüge führen nur die 3. Wagenklasse. Sie bieten neben sonstigen Vorteilen — bequemer Sitzplatz im voraus gesichert, Schnellzugsgeschwindigkeit, Fahrt ohne Umsteigen bis zum Reiseziel oder in dessen Nähe — eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent und darüber für Hin- und Rückfahrt (nach Ostpreußen 50 Prozent).

Näheres über Fahrpläne, Fahrpreise, schriftliche Vorbestellung der Fahrkarten usw. enthält das Heftchen „Uebersicht der Feriensonderzüge“, das vom 1. Juni an bei den Fahrkartenausgaben unentgeltlich zu haben ist. — Vom 6. Juni an können die Sonderzugfahrkarten unter Benutzung der besonderen Bestellkarte, die bei den Fahrkartenausgaben unentgeltlich abgegeben wird, bestellt werden.

Sturmschäden im Mühlweg. Gestern vormittag gegen 10 Uhr stürzte während einer heftigen Windböe die Mauer eines Grundstückes ein, und zwar in einer Länge von mehreren Meter; ebenso wurden am gestrigen Vormittag an anderen Stellen der Stadt durch den Wind kleinere Schäden verursacht.

* **Silberne Hochzeit.** Am 21. Mai begehen der städtische Gartenarbeiter Gustav Naumann und seine Ehefrau Anna geb. Fischer, Landwehrstraße 4, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Sonderurlaub zum Reichskriegertag

Auf Antrag des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“ hat der Reichsinnenminister folgende Verfügung erlassen: „Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ hält vom 6. bis 8. Juli 1935 in Kassel seinen Reichskriegertag ab. Zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen kann Beamten, Behördenangestellten und -Arbeitern, die Mitglieder des genannten Verbandes sind, auf Antrag der erforderliche Urlaub mit Fortzahlung der Gehalts- und Lohnbezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub gewährt werden, soweit dienstliche Belange nicht entgegenstehen. Eine Erstattung von Kosten aus der Reichskasse kommt nicht in Frage.“ — Diese Anordnung ist, wie das Reichsministerium des Innern mitteilt, auch der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsbankdirektion zugegangen.

* **Verleihung.** Dem Kaufmann Otto Schildbach, Beesener Straße 255, und dem Prokurist Bernhard Bieler, Hübnerstraße 7, wurde die Ungarische Kriegserinnerungsmedaille mit Helm und Schwertern verliehen. Letzterer erhielt auch die österreichische Kriegserinnerungsmedaille. Ferner erhielt Herr Richard Henze, Schimmelstraße 6, die Ungarische Kriegserinnerungsmedaille.

Wasserstände

am 20. Mai 1935.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+45	—	004	Brandeis	−38	001	002
Modran	−4	—	005	Melnik	+84	001	—
Laun	+7	—	006	Leitmeritz	+85	004	—
Düben	+26	—	010	Aussig	+55	00[illegible]	—
Grochlitz	+110	002	—	Dresden	−105	008	—
Trotha O.-P.	+240	—	002	Torgau	+70	004	—
U.-P.	+192	—	008	Wittenberg	+207	002	—
Bernburg	+106	—	—	Roßlau	+182	—	008
Calbe Oberp.	+160	—	004	Aken	+155	—	006
Unterp.	+74	—	004	Barby	+147	—	006
Grizehne	+82	—	009	Magdeburg	+96	—	008
Brandenburg	+202	—	002	Tangermünde	+204	—	001
U.-P.	+100	—	001	Wittenberge	+202	—	005
Rathenow	+148	002	—	Lenzen v. g.	+229	—	008
U.-P.	+50	—	004	Dömitz v. g.	+150	—	008
Havelberg	+199	—	006	Darchau v. g.	+146	—	010
Nimburg	−7	008	—	Boizenburg	+166	—	012
				Hohnsdorf	+178	—	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0005
DFG

Volksgenosse,
am Dienstag ist dein Platz am Funkgerät
Der Führer spricht zur Welt
Gemeinschaftsempfang an allen kenntlich gemachten Stellen

Ab heute rechts gehen!

Die Verkehrspolizei leistet „erste Hilfe"

Wie bekannt, ist mit dem heutigen Tage die neue Verkehrsordnung über das Rechtsgehen in Kraft getreten. Daß es der hallischen Bevölkerung bisher noch keineswegs so ganz geläufig ist, gerade in den Hauptstraßen den jeweils rechten Bürgersteig zu benutzen, zeigte sich schon in den heutigen Morgenstunden, wo der Fußgängerverkehr sich noch in der bisher üblichen Unbekümmertheit abspielte. Dann aber griff die Polizei ein, und zwar in sehr pädagogischer Weise. In den von der Verkehrsordnung betroffenen Straßen nahmen Polizeibeamte den Fußgängerverkehr sozusagen persönlich in die Hand, indem sie auf Stunden jedem Passanten, der gegen die Verordnung verstieß, nicht nur auf die andere Seite der Straße hinüberwiesen, sondern ihm zugleich die Folgen seines verkehrswidrigen Verhaltens kurz erklärten.

Mancher erhielt sogar aus einer schwarzen Ledertasche ein Merkblatt, das ihm zu eifrigem Studium empfohlen wurde. Bald war das Bild der Innenstadt schon wesentlich verändert, und zwar in günstigem Sinne, denn zum ersten Male konnte man feststellen, daß sich die Fußgängermenge, die sich sonst vor allem vor den Geschäftshäusern drängte, in zwei klar erkenntliche Ströme geteilt hatte, die sich gegenseitig anlächelnd auf beiden Seiten der Straße entgegengesetzt bewegte! Was weiterhin auffiel, war das rechtwinklige Kreuzen der Straßen, welches allenthalben mit viel Fleiß geübt wurde. Es ist noch gar nicht so lange her, daß mancher, der es eilig hatte, die Ulrichstraße „in Abschneidern" durcheilte und damit zu geradezu phantastisch langgezogenen Straßenüberquerungen kam.

Ganz deutlich war schon heute vormittag festzustellen, daß die hallische Bevölkerung mit der neuen Verkehrsordnung für die Innenstadt sehr genau vertraut war, denn wiederholt konnte man es feststellen, daß verschiedne Fußgänger in dem Augenblick, wo sie des Polizeibeamten ansichtig wurden, schnellstens die richtige Straßenseite aufsuchten, um dann stolz im Gefühle ihrer ausgezeichneten Verkehrsdisziplin weiterzugehen. Mag es auch noch einige Tage währen, bis das Rechtsgehen allen Fußgängern in Fleisch und Blut übergegangen ist — man darf nach den Erfahrungen des heutigen Vormittags zuversichtlich sein; denn schließlich weiß jeder, daß eine Verkehrverordnung niemals gegen den Verkehrsteilnehmer, sondern immer für ihn geschaffen wird.

Hallischer Fleischerlehrling vermißt

Und eine weitere Vermißtenmeldung

Seit dem 8. Mai wird der Fleischerlehrling Kurt Rusche, der am 9. August 1918 in Ammendorf geboren ist, vermißt. Er war bei einem hallischen Fleischermeister in der Ludwig-Wucherer-Straße in der Lehre und wird wie folgt beschrieben: 1,65 m groß, kräftig, schwarzes, kurzes, linksgescheiteltes Kopfhaar. Er war bekleidet mit Hitler-Jugend-Uniform, hohen schwarzen Stiefeln und schwarzem Lackledermantel. — Außerdem wird seit dem 15. Mai der Schüler Heinz Knaak, geboren am 9. September 1920 in Cuxhaven, vermißt. Knaak befand sich auf der Nationalsozialistischen Bildungsanstalt in Naumburg und wollte mit der Eisenbahn zu seinen Eltern nach Cuxhaven fahren, wo er jedoch nicht eingetroffen ist. Er ist etwa 1,55 m groß, hat braunes Gesicht mit auffallenden Sommersprossen und eingedrückter Nase. Er war bekleidet mit brauner Kletterweste, weißem Hemd mit Schillerkragen, kurzen braunen Hosen, Kniestrümpfen, braunkariertem Wintermantel und grüner Schülermütze mit einem weißen und roten Streifen. Nachrichten über den Aufenthalt beider Vermißter nimmt die Kriminalpolizei im Zimmer 162 des Polizeipräsidiums entgegen.

Reichs-Kantatefeier

Wiederum hatte die oberste Kirchenbehörde den evangelischen Kirchenchören, zugleich als gegenwartsnahes Bekenntnis frohen Gemeinschaftsgeistes und religiösen Glaubenslebens, für den Sonntag „Cantate Domino" ein öffentliches Singen empfohlen. In diesem Jahre konnte es wohl kaum anders sein, als daß sich dies Singen um die drei Meister gruppierte, deren künstlerisches Schaffen uns gerade im laufenden Jubiläumsjahr in vielen Aufführungen zu Gemüte geführt wurde, um Bach, Händel und Schütz. So nahmen denn gestern um die Mittagsstunde die vereinigten evangelischen Kirchenchöre des Nordviertels unter Leitung von Kantor Richard Doell vor der Universität Aufstellung und bescherten einer andächtig lauschenden Zuhörerschaft eine äußerst gewählte Auslese kostbarster musica sacra. Bach war mit dem in seinem Jubelton zum Himmel reißenden Choral „Dir, dir Jehova" vertreten, Händel durch die ziemlich unbekannte, ungemein wirkungsvolle Motette „Jehovas Ruhm sei unser Preisgesang" und Schütz endlich durch den siegesfrohen 145. Psalm. Zur Ergänzung erklangen Arnold Mendelssohns liebliches „Die beste Zeit im Jahr ist mein", sowie als Zeuge unserer Gegenwart die glänzend gearbeitete, in ihrer musikalischen Eindringlichkeit wundervoll gezeichnete Motette „Lobe den Herren" von dem Lübecker Orgelmeister Hugo Distler. Ein mustergültig knappes Programm, das unter der impulsiven Leitung von Kantor Doell seine Erledigung fand, für welche die höchste Anerkennung am Platze ist. Die Chöre hielten sich in jeder Beziehung ganz ausgezeichnet, erstrahlten in stimmlichem Glanz und zeigten auch weit entwickeltes Verständnis für dynamische Feinheiten. Stadtsuperintendent D. Hellwig sprach ein kurzes Grußwort, das an der Hand der umfassenden Bedeutung der Meister Bach, Händel und Schütz den tiefen Sinn des Kantatesonntages klarlegte. -t.

* **St. Laurentius auch wochentags geöffnet.** In den letzten Jahren ist immer wieder die Anregung gegeben worden, es möchten auch die evangelischen Gotteshäuser in Stadt und Land an Wochentagen geöffnet sein. Diesem Wunsche ist jetzt in St. Laurentius Rechnung getragen. Die Kirche wird in den Sommermonaten täglich von 3—7 Uhr nachmittags offen sein.

Autoreifen am besten bei Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106, Tel.: 26124

Hans Hahne zum Gedächtnis

Weihevolle Gedenkstunde im Reichssender Leipzig — Gauleiter Staatsrat Jordan und Dr. A. Rudolph sprechen

Am Sonnabend, dem 18. Mai, am Geburtstag Hans Hahnes, der vor wenigen Monaten erst von uns gegangen ist, veranstaltete der Reichssender Leipzig in der Zeit von 18.30 bis 19 Uhr eine würdige Gedächtnisstunde für den großen Vorkämpfer germanischer Ehre. Gauleiter Staatsrat Jordan und Dr. A. Rudolph sprachen ernste, ehrende Worte des Gedenkens, dazu sang der Jugendkreis um die Landesanstalt für Volkheitskunde von Hans Hahne verfaßte Lieder.

Das letzte Wort des Wochenberichtes „Die JH im Reich" ist verklungen. Nach kurzer Pause dringt dann die Stimme des Sprechers zu uns: „Hans Hahne zum Gedächtnis". Niemand wußte tiefer in jenem Augenblick um die Bedeutung dieser Sendung als gerade der hallische Hörer. Denn mit Stolz zählt die Stadt Halle Hans Hahne zu den Ihrigen, der unermüdlichen Arbeitskraft dieses so verdienstvollen Mannes gab unsere Stadt den Rahmen, von hier aus, wo er an der Spitze der Landesanstalt für Volkheitskunde und zuletzt auch an der Spitze der Martin-Luther-Universität stand, drangen seine Gedanken hinaus in den deutschen Raum.

Gauleiter Staatsrat Jordan umriß in ernsten, tiefinnerlichen Worten Lebensbild und Bedeutung Hans Hahnes mit großer Eindringlichkeit. Heute vor 60 Jahren, so führte er etwa aus, wurde Hans Hahne im Mansfelder Lande geboren. Sein Geburtstag fiel in die Zeit der Questenburgspiele, die er dann später zu neuem Leben erweckte. Und am Tage des Lichtmeßfestes, dem stets seine besondere Liebe galt, schloß er als reifer Mann die seherischen Augen für immer. Zwischen Queste und Lichtmeß ist so der Kreis seines rastlosen Lebens gespannt. Als er an jenem 2. Februar von uns ging, da war jeder nationalsozialistische Mensch in Mitteldeutschland von Trauer erfüllt. Doch die großen Toten bleiben in und um uns lebendig. Hans Hahne war mehr als Professor, mehr als Gelehrter, er war Nationalsozialist. Unermüdlich setzte er sich ein für die Ehre unserer Ahnen. Ein stürmischer innerer Drang trieb ihn hinaus aus dem medizinischen Arbeitsraum, in glühender Liebe widmete er nun seine ganze Schaffensfreude unserer Vorgeschichte, unserer germanischen Kultur. Seit 1912 leitete er das „Provinzialmuseum für Vorgeschichte", dessen imposanter Bau unter seiner Leitung emporwuchs. Einsam, verspottet und verlacht, so trug er dann die Fahne germanischer Ehre hoch, er scharte junge Leute um sich und lehrte sie die uralte Weisheit der Edda, die ewige Symbolik der Runen, des Sonnenrades und des Hakenkreuzes begreifen. 1933 schlug für ihn die Stunde, die ordentliche Professur wurde ihm verliehen, und wenige Monate später wird er Rektor seiner Heimatuniversität. Mit heißem Arbeitseifer geht der unermüdliche Kämpfer an seine erweiterten Aufgaben, man sieht ihn nun überall, im Rektorat und im Hörsaal, im Kreise junger Studenten und in der Landesanstalt, das Besondere seiner Persönlichkeit bewegt jeden, der ihm begegnen darf. In aller Arbeit ist er dabei stets seiner mitteldeutschen Heimat tief verwurzelt, in ihr schwingt seine Seele und seine Kraft. Der große einsame Fahnenträger fiel dann als Kämpfer für sein Volk, dem seine ganze Liebe galt, die Fahne aber geht weiter uns voraus ins Licht.

Nach schlichten, starken Spruchworten ergriff dann Dr. Rudolph das Wort. Er würdigte insbesondere das Werk Hans Hahnes, die tiefen und edlen Gedanken, die er in seiner „Jahresfuge" niederlegte. Hans Hahne erweckte alte germanische Kultur zu neuem Leben, er pflegte die Schönheit des Stabreimes, dessen edlen Rhythmus er uns wieder nahebrachte, und er pflegte vor allem das alte Brauchtum unserer Vorfahren. Er kannte die echte Bedeutsamkeit der germanischen Festtage, die innere Bindung zwischen Mensch und Boden, die dem Deutschen seit jeher eigentümlich ist. In den bekannten Jahreslaufspielen finden wir den starken Niederschlag von Hans Hahnes Denken und Wollen.

Stabreime von deutscher Wiedergeburt, vom endlichen Sieg des Lichtgottes Baldur werden neben anderen dichterischen Worten Hans Hahnes gesprochen, dann singt der Jugendkreis um die Landesanstalt für Volkheitskunde Lieder, die Hans Hahne schuf. So gab die Sendung Zeugnis für das ehrende Andenken, das wir mitteldeutschen Menschen dem großen Toten allezeit bewahren werden, aber auch Zeugnis dafür, daß seine Gedanken, seine Kraft lebendig in uns weiterwirken.

*

Um diese Sendung abzuhören, hatte sich im Lichthof der Landesanstalt für Volkheitskunde zu Halle der engere Kreis der Freunde und Mitarbeiter Hans Hahnes versammelt. Im Rahmen dieser ernsten Stunde des Gedenkens ergriff der neue Leiter der Landesanstalt, Professor Schulz, das Wort, in Anknüpfung an die in eine der Säulen eingemeißelte Namensinschrift des Abgeschiedenen auf dessen unlösliche Verbindung mit seinem Werk hinweisend. Frau Hahne, die der Mittelpunkt des Kreises der Gedenkenden war, übergab seinen Mitarbeitern als wertvolle Erinnerung Bilder Hans Hahnes.

Ein Hahne-Gedenkheft

Dem Gedächtnis Hans Hahnes ist auch das neue Heft der Zeitschrift „Deutsche Mitte" gewidmet, das ihr Herausgeber, Dr. L. E. Redslob hier, soeben zum 60. Geburtstage des Verewigten erscheinen ließ. Aus den Beiträgen des Heftes spricht Hans Hahne selbst noch einmal zu uns: durch Teile seiner großen „Jahresfuge", die ihn als Dichter ganz eigener Prägung erweist, und durch einen ausführlichen Aufsatz über das Werk seines Lebens: die Landesanstalt für Vorgeschichte zu Halle als Stätte der Forschung, Lehre und Erziehung (mit 29 Abbildungen). Wie ein Vermächtnis mutet dieser fast das ganze Heft füllende Aufsatz an. Feinfühlige Worte zum Gedächtnis des Toten und zur Würdigung seiner Persönlichkeit findet weiterhin Dr. L. E. Redslob. Dr. Albert Rudolph äußert sich schließlich über Hahnes „Jahresfuge", die demnächst, in den Werkstätten der Burg Giebichenstein hergestellt, als Buch erscheinen wird, und deren Vorwort das vorliegende, sicher weiten Kreisen willkommene Gedenkheft beschließt.

27000 RM brachte das WHW-Rätselraten

Im März d. J. wurde von der Gauamtsleitung der NSDAP ein großes Rätselraten um das WHW 1934/35 im Gau Halle-Merseburg ausgeschrieben. Und zwar sollten 3000 Preise an diejenigen Volksgenossen verteilt werden, die vier Preisfragen richtig oder doch wenigstens annähernd richtig beantworteten. Es galt einmal, an Hand vorhandener Vergleichsziffern das Sammelergebnis des Eintopfsonntags im März zu schätzen, zum zweiten sollte angegeben werden, welche Summe in der Zeit vom Oktober bis zum März im Gau Halle-Merseburg bei den Straßensammlungen einkam, zum dritten wurde nach der Zahl der im Monat März vom WHW betreuten Volksgenossen gefragt und schließlich galt es, festzustellen, wie hoch das Opferaufkommen an Pfundtüten in den letzten drei Monaten des WHW 1934/35 gewesen sei. — Ueber den Erfolg, die Beteiligung und die Lösung des Preisausschreibens gibt der stellvertretende Gauamtsleiter der NSV, Pg. Artes, folgende Auskunft:

Eine Bekanntgabe der richtigen Zahlen konnte naturgemäß erst stattfinden, nachdem das WHW 1934/35 restlos abgeschlossen war und der Gauamtsleitung das genaue Zahlenmaterial zur Verfügung stand. Die Lösungen für die vier Preisfragen sind: 1. Eintopfsammlung im Monat März 109 002,72 RM, 2. Straßensammlung Oktober—März 459 821,79 RM, 3. Hilfsbedürftige Monat März 289 111, 4. Pfundtüten Januar—März 764 734,75 RM.

Die Ermittlung der Preisträger gestaltet sich außerordentlich schwierig und erfordert einen großen Zeitaufwand. An Lösungen sind aus dem Gaugebiet etwa 20 000 eingegangen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine Arbeitskraft in einer Stunde etwa 15 Einsendungen zu errechnen vermag. Das bedeutet, daß zur Berechnung der 20 000 Einsendungen rund 1300 Arbeitsstunden notwendig sind. Daß diese Arbeit, die doch nur neben der laufenden verrichtet werden kann, eine geraume Zeitspanne in Anspruch nimmt, wird jedem verständlich sein. Vor Ablauf von etwa drei Wochen ist deshalb auch nicht mit der Bekanntgabe der Preisträger zu rechnen. Die Gauamtsleitung gibt aber heute schon die Versicherung, daß trotz der Aufgaben, die die Sommerarbeit der NSV stellt, die Errechnung der Preisträger mit aller Kraft vorwärtsgetrieben werden und die Bekanntgabe baldmöglichst erfolgen wird.

*

Das Gau-Preisausschreiben hatte den Zweck, Mittel zusätzlich aufzubringen. Die NSV im Gau Halle-Merseburg entschloß sich deshalb, eine WHW-Sammlung auf dem Wege des Preisausschreibens zu bewerkstelligen. Durch den Verkauf der Rätselbriefe sind rund 27 000 RM aufgekommen. Schon aus dieser Summe ist erkennbar, daß der Propagandavorstoß erfolgreich war und bei der Bevölkerung des Gaues großen Anklang gefunden hat.

27 Schwestern wurden eingesegnet

78. Jahresfest des Diakonissenhauses

Der gestrige Sonntag Cantate brachte dem Diakonissenhaus am Mühlweg eine schöne Feier. 27 junge Schwestern, die ihre Probezeit beendet und ihre Prüfungen bestanden hatten, sollten eingesegnet werden. In Verbindung damit stand das 78. Jahresfest des Mutterhauses, zu dem sich junge und alte Schwestern von nah und fern in großer Zahl versammelt hatten Nicht zuletzt nahm der große Freundeskreis des Diakonissenhauses an den festlichen Veranstaltungen herzlichen Anteil.

Der Festgottesdienst fand in der Stephanuskirche statt. In langem Zuge begaben sich die Schwestern in das Gotteshaus. Vor der Kirche wurden sie von einem Posaunenchor begrüßt. Feierlich war die Liturgie. Choräle, von der Gemeinde gesungen, wechselten mit Chorliedern der Schwestern. Dazwischen sprach Konf.-Rat Foertsch Bibelworte und Gebete. Den Höhepunkt bildete das Glaubensbekenntnis, zu dem sich Pfarrer und Gemeinde vereinigten. Die Festpredigt hielt Missionsdirektor D. Knak-Berlin. Er sprach davon, daß ein Christenmensch zu allen Zeiten vor wichtige schwierigste Fragen gestellt werde, um dann von der Gewißheit und Freude zu zeugen, die Christus allen denen, die sich zu ihm bekennen, ins Herz gibt. — Dann wandte sich der Vorsteher des Diakonissenhauses, Sup. Schroeter, an seine Schwestern. Deutlich werden solle durch diese Einsegnungsfeier, daß evangelische Diakonissen keine höhere Aufgaben kennen, als den Dienst an Gemeinde und Volk.

Mit einer Choralstrophe antworteten die 27 Novizen. Während die Orgel leise spielte, traten sie der Reihe nach an den Altar, um eingesegnet zu werden. Geh. Rat Dr. Elze, der es sich nicht hatte nehmen lassen, die Feier mitzuerleben, ergriff das Wort, um namens des Vorstandes einen Gruß auszusprechen. Vaterunser und Segen bildeten den Abschluß des eindrucksvollen Gottesdienstes. Unter Glockenklang verließen die Schwestern die Kirche. — Am Nachmittag schloß sich im Diakonissenhaus eine Nachfeier an.

* **Der Tag der 22er.** Die für den 1. Pfingstfeiertag in Halle vorgesehene Wiedersehensfeier der ehemaligen Regimentsangehörigen des Landwehr-Infanterie-Regiments 22 ist, wie uns mitgeteilt wird, nunmehr auf den 1. September festgelegt worden.

Wintergarten-Kabarett

Der Spielplan im Wintergarten-Kabarett (vom 16. bis 26. Mai) wird samt und sonders von den „Marcellas" diktiert. Die „Marcelles" sind der Haupttrumpf, sind Tänzer ausgezeichneten Formats, und ihr ureigenes Gebiet ist der Steptanz. Sie beherrschen tänzerisch alle Stufen der Tempis, sind vollendete Techniker und Akrobaten. Mit maschinenartigem Rhythmus leiten die „Zwei Steptonis" die Darbietungen ein und dann folgen schlagartig Tänze der verschiedenartigsten Richtungen. Unheimliche Geschwindigkeiten für menschliche Beine werden erreicht. Es gibt Steptänze mit und ohne Musik, Rhythmen von rollenden Personen- und D-Zügen und zwischendurch waghalsige Saltos („Marcella und Ninon Comp."). Sondererfolge erringen außerdem „Mary und Lou" in ihrer fein durchdachten Szene „Mensch oder Puppe" und die köstliche Parodistin „Marcella". Durchweg Leistungen, deren Vielseitigkeit und Gewandtheit verblüffen. Rolf Sander hat die Aufgabe, die jeweiligen Darbietungen zu verkünden. Er tut es mit dem Geschmack des geschickten Kabarettisten und bringt im übrigen das Publikum mit seinen „Säckelchen" in heitere Stimmung. Vergessen seien nicht Fritz Hoyer und sein Orchester, die jede Tanzdarbietung musikalisch wirkungsvoll untermalen, ebensowenig die solistischen Leistungen Hoyers, von denen das Solo mit dem vom Frosch gelösten Violinbogen ein Kabinettstück bedeutet. Das Publikum spendet allen willig und gern starken Beifall. J.

Partei-Appell im Kreise Schweinitz

Die Stadt Jessen an der Elster flaggte am Sonnabend und Sonntag zu Ehren des Kreisappells der NSDAP im Kreise Schweinitz. Außerdem war die in den früheren Weinbergen sehr schön gelegene Stadt überaus reich geschmückt. Der Appell wurde am Sonnabendabend auf dem Marktplatz, in Gegenwart des Gauleiters Staatsrat Jordan, mit einer Jugendkundgebung eingeleitet.

Am Sonntagmorgen waren etwa 5400 Mitglieder der Partei und aller Gliederungen auf der Festwiese angetreten. Ein prächtiges Bild boten die Arbeitsdienstmänner mit den geschulterten Spaten und der Fahnenwald, der vor der Tribüne Aufstellung nahm. Als der Gauleiter und die Gäste, unter denen man auch den Gebietsführer der HJ Reckewerth und eine ganze Anzahl Kreisleiter aus dem Gau bemerkte, erschienen war, gedachte man zuerst des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg und der Toten des Krieges und der Bewegung. Dann sprach Staatsrat Jordan vor den zum Generalappell versammelten Parteigenossen. Im Anschluß an den Generalappell fand ein Vorbeimarsch der SA, SS, HJ und PO sowie des Arbeitsdienstes vor dem Gauleiter statt. Als Vertreter des Gruppenführers Kob hatte sich Brigadeführer Sauke-Halle eingefunden. Etwa 200 Frauen in alten Bauerntrachten gaben dem Aufmarsch ein farbenfrohes Gepräge.

Nach der Mittagspause fand im Schützenhaus zunächst eine Kreistagung der NS-Frauenschaft statt, in der die Gauamtsleiterin Frau Leistikow-Halle über die Arbeit der kommenden Zeit sprach. In einem großen Tagungszelt folgte dann der Kreisappell der Partei, in dessen Mittelpunkt wiederum eine zielweisende Rede des Gauleiters stand. Staatsrat Jordan knüpfte an seine Ausführungen vom Vormittag an und kennzeichnete den Politischen Leitern die Aufgaben der nächsten Monate. Er ermahnte sie im besonderen zur gegenseitigen Kameradschaft und zum Einsatz des ganzen Willens und der ganzen Person für die Sache Adolf Hitlers, die zugleich auch die Sache Deutschlands sei.

Gedenkstein-Weihe in Diemitz

Am Sonntag konnte die Kirchengemeinde Diemitz die feierliche Einweihung zweier Gedenksteine für die Gefallenen des Krieges 1870/71 und die Toten der nationalsozialistischen Bewegung einweihen, nachdem den Toten des Weltkrieges bereits vor einiger Zeit in einem würdigen Ehrenhain ein eindrucksvolles Denkmal gesetzt worden war. Die beiden neuen Gedenksteine, von denen der eine einen aufmerksam und abwehrbereit nach Westen spähenden Adler, der andere einen eine Opferschale auf kräftigen Armen gen Himmel emporhebenden SA-Mann darstellt, fanden zusammen mit einer alles überragenden Darstellung des Heilandes auf dem Wege zur Kreuzigung befindlichen Aufstellung in dem Ehrenhaine auf dem Kirchhofe. An der Einweihung beteiligten sich alle Formationen der NSDAP sowie ein großer Teil der Diemitzer Bevölkerung. In seiner Weiherede, die die letzte Amtshandlung des damit wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Amte scheidenden Gemeindepfarrers Petzold darstellte, sprach dieser von der selbstlosen Hingabe und dem Opfersinn der Helden, denen die Gedenksteine gewidmet seien, und wies darauf hin, daß man im Gedenken an diese unsere Helden aber auch des einen, des größten Helden der Weltgeschichte, Jesus Christus, nicht vergessen dürfe, der die höchste Vollendung menschlicher Opferbereitschaft darstelle. Im Anschluß an die eindrucksvolle und würdige Feier verabschiedete sich Pfarrer Petzold von seiner Gemeinde, worauf ihm durch einen der Kirchenältesten und einen Vertreter des Evangelischen Konsistoriums Dank und Glückwünsche für sein ferneres Leben ausgesprochen wurden.

* **Uebertragung der Führerrede ins Stadttheater.** Für die Besucher der Dienstag-Vorstellung im hallischen Stadttheater wird die Reichstagsrede des Führers übertragen. Nach einer kurzen Pause folgt dann die Aufführung der an diesem Tage auf dem Spielplan stehenden Operette „Mascottchen" von Walter Bromme.

Bunter Abend des Stadttheaters

Der „Große Bunte Abend" im „Stadtschützenhaus", den das Stadttheater gestern zu Gunsten der Sommerhilfskasse für die Stadttheatermitglieder in Szene gesetzt hatte, bildete Abschluß und Ausklang des zum gleichen Zweck am Sontagvormittag veranstalteten Fußball-Wettspiels der Gauwaltung gegen das Stadttheater. Der leider nicht sehr gut besuchte Abend hatte ein ganz außergewöhnliches Programm, da sich die ersten Künstler von Schauspiel, Oper und Operette in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Erich Heimbach, der sich in die Rolle eines Fußballschiedsrichters verliebt zu haben schien, hatte seine recht vergnügliche Ansage ganz und gar darauf abgestellt. Nach einem Prolog, den Paul Herlt verfaßt und Otto Grieß gesprochen hatte, folgten eine Reihe gesanglicher Vorträge; Ferdinand Ealhofer und Fanny Kölblin, Hans Reifenleitner, Heinrich Riggemeier und Anton Imkamp, sämtlich gut bei Stimme, ernteten beim Publikum reichen Beifall. Aus der mit Erfolg aufgeführten Operette „Lauf ins Glück" brachten Paul Herlt und Karl Schütt ihre beiden großen Duo-Tanz- und Gesangszenen; Anni Collini-Senden spielte die Rolle der komischen Alten ebenfalls wieder mit köstlichem Humor. Barbara Lienau brachte zusammen mit Paul Herlt eine Szene aus der demnächst kommenden Operette „Ein Mädel hat sich verlaufen", in der sie eine Gesang- und Tanzrolle hat. Sie gab darin eine ausgezeichnete Probe ihres nach dieser Richtung bisher noch unbekannten Könnens. Ihre Chansons, die sie außerdem noch sang, entbehrten allerdings der Originalität in der Wiedergabe. Sehr hübsch, technisch und im Ausdruck, waren die Solo- und Duo-Tänze von Irmgard Kaatz und Rosi Teige. Walter Trolldenier am Flügel erwies sich als ein feinfühliger Begleiter. Es ist keine Frage, daß die Bühne für die Leute des Stadttheaters das bessere Feld ist, auf dem sie zu siegen gewohnt sind. rmb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

20. Mai.

Bauernfahrt zu Schiff nach Hamburg

Von der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt wird uns geschrieben:

Ein Erlebnis von besonderem Reiz bietet sich den Bauern der mitteldeutschen Heimat in der Sonderfahrt, welche die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt zur 2. Reichsnährstandsschau mit dem Dampfer „Askanien" nach Hamburg unternimmt. Die Fahrtveranstaltung dauert sechs Tage, — vom 28. Mai bis 2. Juni — sie beginnt in Dessau und geht elbabwärts über Magdeburg und Tangermünde — an beiden Haltestellen kann zugestiegen werden — nach Werben, wo übernachtet wird.

Der zweite Fahrttag führt bis Hamburg, wo hinreichend Gelegenheit zum Besuch der Reichsnährstandsschau, zur Besichtigung der Stadt und zu einer Hafenrundfahrt geboten wird. Am 1. Juni 1935 beginnt die Heimfahrt elbaufwärts Richtung Dessau mit denselben Etappen wie auf der Hinreise.

Die Fülle des Gebotenen sowie die bisher eingegangenen zahlreichen Meldungen von Fahrtteilnehmern aus allen Gebieten unserer Landesbauernschaft berechtigen zu der Erwartung, daß sich diese frohe Maienfahrt zu einem unvergeßlichen Erlebnis für unsere Bauern gestalten wird.

Anmeldungen, die möglichst sofort einzureichen sind, nimmt noch entgegen: Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Abteilung „I B", Halle (Saale), Kronprinzenstr. 10.

Skelettfund geklärt

Torgau. Im Februar dieses Jahres wurde bei Erdarbeiten in den sogenannten Abfindungen in einer Tiefe von 60 Zentimeter ein menschliches Skelett gefunden. Es sind daraufhin von der Polizei und von der Staatsanwaltschaft Ermittlungen zur Untersuchung der Frage eingeleitet worden, ob das Skelett mit einem vor Jahren verübten Verbrechen in Beziehung zu bringen sei. Hierfür haben die Ermittelungen jedoch keinen Anhalt ergeben, so daß Verfahren eingestellt worden ist.

Einbrecher in der Lehrerwohnung

Söllichau. Nach Eindrücken einer Fensterscheibe drangen Diebe in die Wohnung des Lehrers Erwin L. ein und durchwühlten sämtliche Zimmer und Behälter. Den Einbrechern fielen u. a. ein größerer Geldbetrag, zwei neue Anzüge und ein Herrenmantel in die Hände. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet.

Wolfen. (Gefaßte Diebe.) In einer der letzten Nächte drangen Diebe in mehrere Baubuden ein und stahlen, was sie erwischen konnten. Den polizeilichen Nachforschungen gelang es, die Diebesbande dingfest zu machen. Das Diebesgut wurde wieder herbeigeschafft. Die Täter haben vermutlich noch andere Einbruchsdiebstähle auf dem Gewissen.

Roitzsch. (Neuer Standesbeamter.) Für den Standesamtsbezirk Roitzsch wurde jetzt der Gemeinde-Assistent Reinhold Schippel aus Roitzsch zum Standesbeamten-Stellvertreter bestellt. Dieses Amt wurde bisher von dem beurlaubten Gemeindekassen-Rendant Wilhelm Alberti aus Roitzsch verwaltet.

Der Haushaltsplan der Provinz Sachsen

Geringere Belastung der Stadt- und Landkreise — Provinzialabgabe statt 15½ nur 15 Proz.

Als der Haushaltsplan des Provinzialverbandes den gesetzlichen Bestimmungen gemäß öffentlich ausgelegt wurde, war die Höhe der Provinzialabgabe auf 15½ Prozent bemessen. Die Oeffentlichkeit wurde durch die Presse entsprechend unterrichtet.

Die reichseinheitliche Neuordnung des Straßenwesens hatte so tiefgehende Veränderungen gebracht und für diesen Zweck der Provinzialverwaltung derartige Ausgabe-Erhöhungen verursacht, daß sich bei der ursprünglichen Aufstellung des Haushaltsplanes zunächst dieser Prozentsatz der Provinzialabgabe als notwendig erwies und außerdem noch eine Mehrbelastung der Landkreise in Höhe von 757 000 RM vorgesehen werden mußte.

Bei den Berechnungen, die zu diesem Ergebnis führten, hatte man noch nicht voraussehen können, daß das Verwaltungsergebnis aus dem Jahre 1934 günstig ausfällt. Strenge Sparmaßnahmen und die günstige Entwicklung der Steuerüberweisungen als Folge starker nationalsozialistischer Staatsführung ergaben einen reichlicheren Verwaltungsüberschuß als zunächst vorauszusehen war.

Nach den Bestimmungen sind Ueberschüsse als allgemeine Ausgleichsrücklage zurückzustellen. Es war nun zu entscheiden, ob aus dieser Rücklage wieder wesentliche Beträge zu entnehmen und zum Ausgleich des Haushaltsplanes zu verwenden, und ob dieser entsprechend abzuändern war, oder ob eine Thesaurierungspolitik vorzuziehen war.

Der Abänderungsvorschlag, den der Landeshauptmann machte, ist von der finanzpolitischen Erwägung ausgegangen, daß die hohen Mehrausgaben, die hauptsächlich durch die Neuregelung des Straßenwesens entstehen, nicht nur aus der zukünftigen Steuerkraft der Provinz zu finanzieren sind, sondern daß auch auf das Ergebnis früherer Steuerleistungen zurückgegriffen werden muß. Man soll auf weiteren Aufstieg unserer Wirtschaft unter der nationalsozialistischen Führung vertrauen und möglichst nicht thesaurieren, wo es nicht unbedingt nötig ist. Ueberschüsse sind soweit zum Ausgleich des Haushaltsplanes heranzuziehen, als es irgend tunlich ist, d. h., man soll die Ueberschüsse so verwenden, daß noch eine ausreichende Reserve für später übrig bleibt.

Infolgedessen ist es dem Herrn Oberpräsidenten, der den Haushalt der Verwaltung des Provinzialverbandes nunmehr festgesetzt hat, möglich gewesen, auf Vorschlag des Landeshauptmanns noch wesentliche Verbesserungen im Etat vorzunehmen. Dadurch, daß dem durch den Ueberschuß von 1934 verstärkten Ausgleichsfonds 2,2 Millionen Reichsmark wieder entnommen werden können, läßt sich eine erfreuliche Entlastung der engeren Kommunalverbände ermöglichen.

Die Provinzialabgabe braucht nunmehr nicht von 13½ auf 15½ Prozent, sondern nur noch auf 15 Prozent erhöht zu werden. Ferner kann auf die Mehrbelastung der Landkreise, die zur teilweisen Beschaffung der Mittel für die Unterhaltung der vom Provinzialverband übernommenen Kreis- und Gemeindestraßen hatte vorgesehen werden müssen, völlig verzichtet werden. Damit entfällt eine Sonderbelastung für die Landkreise in Höhe von 757 000 RM.

Der Abänderungsvorschlag des Landeshauptmanns konnte auch eine Verbesserung des Straßenetats vorsehen. Bei der ursprünglichen Aufstellung des Haushaltsplanes hatte man die für den Ausbau der Provinzialstraßen bereitgestellten Mittel in recht engen Grenzen halten müssen.

Durch weitere Entnahme aus dem Verwaltungsüberschuß ist es nunmehr möglich gewesen, zur Unterhaltung des Provinzialstraßennetzes weitere 275 000 RM freizubekommen, eine Maßnahme, die auch im Interesse der Arbeitsbeschaffung Bedeutung hat.

Nach Lage der Dinge muß die Erhöhung der Provinzialabgabe um nur 1½ Prozent als das Mindestmaß angesehen werden, unter das ohne Schädigung des für das gesamte Wirtschaftsleben der Provinz so wichtigen Straßennetzes nicht mehr gegangen werden durfte. Auch der Ministerialerlaß vom 26. Januar 1935, der diese Frage regelte, zog die Grenze für die Mehrbelastung der engeren Kommunalverbände bedeutend weiter, insofern er eine Sonderbelastung der Landkreise und eine Erhöhung der Provinzialumlage um 2 Prozent als zulässig bezeichnete. Andere Provinzen haben z. T. diese von der Staatsaufsichtsbehörde gegebene Möglichkeit voll ausschöpfen müssen.

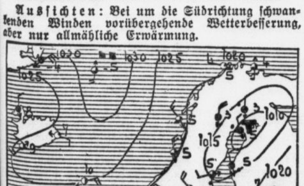
Der Provinzialverband von Sachsen ist in der erfreulichen Lage, den Betrag von mehr als einer Million den engeren Kommunalverbänden als Mehrbelastung zu ersparen, was bei der angespannten Finanzlage der Stadt- und Landkreise sicherlich begrüßt werden wird.

Wetterdienst der HN

Reichswetterdienst: Luftamt Magdeburg
Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 21. Mai abends

Aussichten: Bei um die Südrichtung schwankenden Winden vorübergehende Wetterbesserung, aber nur allmähliche Erwärmung.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≡ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an

Die Tochter schwer mißhandelt

Sangerhausen. In Blankenheim (Kreis Sangerhausen) mißhandelte der Invalide Sch. seine 20jährige Tochter, die ihre Stelle aufgegeben hatte, um sich im Lohn zu verbessern, so schwer, daß das Mädchen ins Sangerhäuser Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Mißhandlung ereignete sich im Hause einer Freundin des Mädchens, in das der jähzornige Vater gewaltsam eindrang. Er schlug mit einem Feuerhaken auf seine Tochter ein, warf sie die Treppe hinunter und würgte sie am Halse, als sie um Hilfe schreien wollte. Die Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren gegen den Sch. eingeleitet, außerdem ist Anzeige wegen Hausfriedensbruches erstattet.

„Fahrt in den Morgen ..."

Eisleben. Im Sommer vorigen Jahres wurden bei einem Bauer in Neckendorf mehrfach Kartoffeln gestohlen. Am 21. Juni vorigen Jahres, früh gegen 5 Uhr, gelang es, den noch minderjährigen Alfred F. aus Eisleben zu überführen. Er war gesehen worden, wie er in einem großen Handwagen etwa vier Zentner Kartoffeln aus der Nähe des betreffenden Grundstückes nach Eisleben zog, und als die Polizei daraufhin im Keller des F. nachsah, stellte sie den Diebstahl durch Vergleichen der Kartoffelsorten fest. Der Täter muß durch ein offenes Fenster in den Scheunenkeller des Bauern eingestiegen sein. Er wurde des schweren Diebstahls für schuldig befunden. Der Amtsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis gegen den Angeklagten beantragt, der zur Zeit bereits in Strafhaft sitzt. Das Gericht ließ es mit vier Monaten genug sein, weil der Angeklagte noch minderjährig ist.

Freckleben. (Pfarrer-Einführung.) In der festlich geschmückten Kirche fand im Beisein des Kreisoberpfarrers Kluge die feierliche Einführung des neuen Seelsorgers Pfarrer Hermann Luppe statt.

Großörner. (Neuer Bürgermeister.) An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Bürgermeisters Koch wurde als Bürgermeister der Gemeinde Großörner Büroassistent Bruno Pustal aus Leimbach berufen.

(Fortsetzung „Teil Mitteldeutschland" Seite 8)

Der Punkt

3⅓

auf den es ankommt, ist Tabak.
Die neue
Sechzehn o-M
der Bulgaria
enthält die Tabake, die den Ruf
begründen:

Was Bulgaria bringt
muss gut sein

Wichtig wie das „A-B-C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Inserieren heißt interessieren

Schuhe verlängern wir unt. Garantie bis z. 3 Nummern n. neuest. Verfahr. Schuhreparaturbetrieb Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Scheuertücher empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburger Str. 3 am Riebeckpl

Kunststopferei, Teppichstopferei A. Schmidt, Halle (S.), Alter Markt 25, Albrechtstraße 46.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Dienstag, 21. Mai

6.00: Mitteilungen für den Bauer.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachricht., Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk: Spatzenmärchen.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Die Neue Spielzeugschau in Sonneberg 1935.
14.30: Sendepause.
15.20: Tummeln und Spielen unserer Jungmädel.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Der Sachse und seine Mundart.
16.20: Lieder aus Sachsen und um Sachsen herum.
16.50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten; anschl. aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.30: Wie wir die Tradition des alten Heeres pflegen.
18.50: Feierabend in Sonneberg.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der Nation: Im Herzen der Ruhrindustrie.
21.00: Werke von Kostia Konstantinoff; Solist: Henry Merkel (Violine).
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Musik zur guten Nacht.

Deutschlandsender

Dienstag, 21. Mai

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral; 6.05: Funkgymnastik; 6.20: Fröhliche Morgenmusik.)
8.00: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Mister Morse schreibt in die Ferne ...; ein Hörspiel.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Landfrau schaltet sich ein: Was ist jetzt im Gemüsegarten zu tun?
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Wir gleichen die Arbeitskurve aus; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert. Dazwischen (12.55) Zeitzeichen und (13.00) Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.10: Frauen am Werk: Die Intendantin erzählt von ihrem Schaffen.
15.45: Bücherstunde: Es lebe der Humor!
16.00: Klingendes Kunterbunt.
17.30: Jugendsportstunde: Wie erwerbe ich das HJ-Leistungsabzeichen?
17.45: Hitler-Jugend an der Arbeit: Neue Lieder und Spielmusiken.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Alaska; Vortrag.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Pfälzische Bauern- u. Volksmusik.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten.
20.15: Stunde der Nation: Im Herzen der Ruhrindustrie.
21.00: Zwei Jahre Reichsluftschutzbund: Kundgebung aus Berlin.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachricht., anschl. Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Mollnau-Brückenwaagenbau
Abteilung der Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle (S.), Fernruf 25601
Gleis-, Lastauto-, Fuhrwerks- und Lagerhaus- (Kleinverkaufs-) Waagen
Umbau von Gleiswaagen, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, zu Fuhrwerks- (Lastauto-) Waagen.
Reparaturen und Vorrichtung zur Neueichung auch fremder Systeme.

Quer durch die
DÜBENER HEIDE
Sonntag, den 26. 5. Abfahrt 8 Uhr Marktkirche. Fahrt über Eilenburg nach Torgau. Besichtigung der Stadt (Schloß Hartenfels, älteste evg. Kirche der Welt, Grabmal von Luthers Frau usw.), nachm. Fahrt nach Düben, Besichtigung der Kuranlagen und Kaffeepause. — Rückkehr in Halle gegen 20 Uhr. Fahrpreis 5.25 / Anmeldg. bei
Reiseberatung der HN Gr. Ulrichstr. 16 Telefon 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0007

Merseburger Brief

Merseburg. Die Merseburger haben von der Reichsbahn zusammen mit dem Sommerfahrplan noch etwas geschenkt bekommen: eine weitere Verbilligung der Zehnerkarten nach Halle! Wenn man auch bestimmt nicht jede Woche nach Halle fahren kann, so gibt es doch gerade für eine größere Familie manchen Anlaß, um gemeinsam etwas in Halle zu unternehmen, und die Fahrtverbilligung wird entsprechend begrüßt werden.

Wozu überhaupt manchmal die Merseburger nach Halle fahren! Steh ich da neulich in einem Geschäft an der Kasse und kann mein Geld nicht los werden, weil ein hübsches, großes Merseburger Mädel mit der Kassiererin völlig versunken in ein Gespräch ist. Mit ernsthaftester Miene läßt es sich Straßen aufsagen mit genauer Beschreibung des Weges. Meine Ohren haben schließlich — obgleich sie's bestimmt nicht sollten — doch gerade noch vernommen, daß es sich um eine Wahrsagerin handelte. Die Hausnummer hatte ich leider nicht mehr richtig gehört.

Nach der Pause um die Osterzeit hat in den Vereinen wieder ein regeres Leben eingesetzt. In bewährter Weise wurde von der Ortsgruppe der Oberschlesier in Müllers Hotel der 15. Gründungstag gefeiert. Landesverbandsleiter Baumann-Halle hielt die Festrede, in der er die Heimatverbundenheit und die werbende und aufklärende Arbeit des Vereins hervorhob. Die heimischen Künstler Eva Ruth Kischka, Fritz Busch und Kurt Malpricht schmückten mit musikalischen Darbietungen den Abend aus.

Der rührige Verein für Heimatkunde hatte als Auftakt zum Sommerprogramm am Mittwochnachmittag eine Wanderung durch die Domfreiheit vorbereitet, die rege Beteiligung von Mitgliedern und Gästen fand. In hochinteressanter Weise verstand es Herr Pretzien, die alten Zeiten der Bischofsstadt beim Besuch der Kurien lebendig werden zu lassen.

In diesem Zusammenhang soll auch auf das Heimatbuch „Zwischen Harz und Lausitz" hingewiesen sein, das auf Anregung des Gauleiters Jordan in Kürze erscheinen und berechtigtes Interesse finden wird. Unter den zahlreichen Aufsätzen, die sich mit der Landschaft, den Menschen und der Vergangenheit des Gaues Halle-Merseburg beschäftigen, finden wir die Namen der besten Heimatkenner und -dichter, vor allem den des in Merseburg bekannten Dr. Siegfried Berger. Er schreibt über das „Schöpferische Erbe" und „Das Geheimnis der Merseburger Zaubersprüche" neben einem feinsinnigen Aufsatz unter dem Titel: „Wir im Mittellande".

Wie nicht anders zu erwarten, merkt man trotz der unprogrammäßigen kühlen Witterung doch in den Geschäften das Nahen des Pfingstfestes. Wenn man die Heizerei so gründlich über hat, dann muß man sich an der Frühjahrskleidung erwärmen und begeistern. Und was alles gekauft wird! Kommt eine junge Frau mit mir in den Laden und sagt: „Fräulein, ich möchte gern ein ‚Couplet'." Sagt die Verkäuferin: „Schallplatten führen wir nicht." — Ich habe mich dann erfolgreich um die Verständigung wegen des neuen modischen „Completchens" bemüht und bekam einen dankbaren Blick beim Weggehen. Fremdwörter sind und bleiben eben Glückssache, darum lieber gleich und richtig deutsch sprechen. -y

Als Kreisschulrat berufen

Sangerhausen. Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannte den Hauptlehrer Urtel in Welbsleben (Mansfelder Gebirgskreis) mit der Wahrnehmung der Schulaufsicht im Schulaufsichtsbezirk Sangerhausen, zu dem jetzt auch die Schulen von Stolberg und Stolberg-Roßlau gehören. Kreisschulrat Urtel ist 45 Jahre alt, besuchte das Lehrerseminar in Elsterwerda, war Lehrer in Hohenmölsen und kam 1919 nach Welbsleben, wo er 1933 Hauptlehrer wurde.

„Wildererfahrt" im Auto

Artern. An einer Tankstelle in Artern wurde ein Auto angehalten, da ein Polizeibeamter Blutspuren am Wagen bemerkt hatte. Bei Durchsuchung des Autos fand der Beamte ein Reh, einen Hasen und ein Huhn vor. Der Autolenker gab an, aus Süddeutschland zu kommen und auf der langen Fahrt die Tiere überfahren zu haben. Die Tiere wurden von der Polizei beschlagnahmt. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet. Das Auto trug die Nummer I A 13107.

Dieser begeisterte Sportsmann

möchte am liebsten jedem Kampf persönlich beiwohnen — aber das ist nun beim besten Willen nicht möglich! Der Sportteil der Hallischen Nachrichten bringt ihm reiche Entschädigung, interessante Stimmungsbilder und zuverlässige Informationen! Die HN sind ihm sicherer Führer durch alle sportlichen Ereignisse geworden und er denkt als wirklich

zufriedener Leser

auch hier echt sportlich-kameradschaftlich, er liest nicht nur den guten Sportteil der Hallischen Nachrichten, sondern er empfiehlt ihn auch den anderen!

Das Schiff des Grauens

VON PAOLO ZAPPA

Die Einschiffung der Sträflinge

(Nachdruck verboten.)

„Hallo!"

Ein Matrose auf Deck ruft mich an und zeigt mit ausgestrecktem Arm auf ein Fischerboot, dessen tiefrotes Segel prall am Winde steht.

Der Dampfer, auf dem ich mich befinde, eilt jetzt mit immer schneller stampfenden Maschinen an ihm vorüber. Die Fischer lassen die Netze sinken und heben den Kopf.

„Da — siehst du? — Sie bekreuzigen sich!"

Der Matrose ist herangekommen, nimmt mich am Arm und dreht sich herum. Ich folge seinem Blick. Mit tiefschwarzen Lettern steht auf den Rettungsringen, weithin sichtbar, ein Name.

„La — Mar—ti—ni—ère." Er sagt es fast buchstabierend. „Das Totenschiff."

Vor knapp einer Viertelstunde hat die „Martinière" den schmalen Meeresarm verlassen, der die „Ile de Ré" von der Küste von Rochelle trennt.

Vor der Abfahrt umjagte ein Aviso, mit bewaffneten Senegalesen besetzt, in schäumender Fahrt unser Schiff. Dann ließ er drei rauhe klagende Sirenenschreie ertönen, die soviel besagten wie:

„Los! Niemand entkommen!"

Von Bord unseres Schiffes erwiderte das Schlagen einer Glocke:

„In Ordnung! Abfahrt!"

Unmittelbar darauf begannen die Maschinen zu arbeiten, ein Zittern lief vom Bug bis achtern durch den alten Schiffsrumpf. Noch einmal schlug die Glocke an. Dann begannen die Winden sich zu drehen und die Ankerkette türmte sich an Deck auf.

Die „Martinière" schwamm, umgeben von einem schmutzigen Schaumkranz. Von der mennigroten Mole von La Pallice tönte kein Gruß herüber, auf Deck flatterte kein Taschentuch, nicht einmal ein einsamer melancholischer Passagier stand ans Geländer gelehnt, um den entschwindenden Ufern nachzusehen.

An Deck hantierten lediglich ein paar von der Mannschaft herum, um das Schiff in Ordnung zu bringen. Und dann waren da noch ein paar Männer in einer blauen Uniform mit silbernen Tressen, einer Pistolentasche an der rechten Hüfte und einer Reitpeitsche in der linken Hand, die auf und ab spazierten und miteinander schwatzten. Ab und zu drang mit dem Winde ihr dunkles Lachen zu mir herüber.

Als zwei von ihnen in meiner Nähe stehenblieben, hörte ich, wie der eine vorschlug:

„Wie wär's, wenn wir was trinken gingen? Es wäre jetzt gerade Zeit zu einem Apéritif . . ."

„Oder in Guayana zu einem Punsch!" sagte der andere.

„Punsch à la Guayana" nennt man unvergornen Rum, sogenannten Taffia, mit einer Löffelspitze Sirup und einem Stückchen Eis.

„Ja, das ist eine gute Idee! Ricau versteht das großartig zu machen."

Ricau ist der Mixer auf der „Martinière", ein Kettensträfling. Und die Männer in der blauen Uniform mit den großen silbernen Tressen sind Leute von der militärischen Begleitmannschaft, die augenblicklich ihre Freizeit haben.

Immer ferner rückt der Kai von La Pallice, immer mehr verschwimmt er mit seiner Umgebung, dem Wasser, dem Himmel und den grauen riesigen Petroleumanlagen am Hafen. Es ist ein stetiges, flimmerndes Zurückgleiten, wie im Kino. Gegenüber dem Kai, auf der „Ile de Ré", sehen die schwarzweißen Häuser von Sablonceaux jetzt aus wie eine Schar Schwalben, die auf einem unsichtbaren Telegraphendraht zwischen Himmel und Erde hocken.

Der Bestimmungsort der „Martinière" ist St. Laurence de Maroni in Französisch-Guayana, 3300 Seemeilen von hier. Ihre Ladung ist Schande und Elend: 686 Männer, die jedes erdenkliche Verbrechen begangen haben, aus jedem erdenklichen Grunde aus Habgier, Gewinnsucht oder einfacher Lust am Bösen.

Die „Martinière" hat jetzt das offene Meer erreicht. Von nun an wird jeder Tag dem vorangegangenen gleichen. Weder Raum noch Zeit würden mehr unterscheidbar sein in der Monotonie der unendlichen Oede, wenn nicht auf einer Seekarte mit jedem neuen Tag ein neues Datum und eine neue Zahl am Rand eines feingezeichneten Kreises erschienen: die Schiffsposition und die täglich durchmessene Entfernung. Mit jedem Tage wird dieser Kreis ein Stückchen weiter rücken, in der Richtung West-Süd-West, längs einer leichtgekrümmten Linie. Das „Totenschiff" fährt seine Straße, unaufhaltsam und sicher.

Natürlich, kein Schiff auf hoher See ist völlig sicher, auch die „Martinière" nicht.

Aber das „Gesetz über die Verschickung" vom 1. Juni 1854 hat die Möglichkeit eines Unterganges des Transportschiffes nicht vorgesehen. Jedenfalls hängen auf dem Oberdeck nur vier Rettungsboote.

*

Die Einschiffung der Verbannten hat den ganzen heutigen Nachmittag gedauert. Aber die Vorbereitungen zur Abfahrt gehen schon mehrere Tage zurück. Sie spielen sich in der Zitadelle von St. Martin de Ré, von Vauban im Jahre 1700 erbaut, ab, und zwar folgendermaßen:

In zwei langen Reihen, die Gesichter einander zugekehrt, stehen die Kettensträflinge im Hof, umgeben vom Meer und einer doppelten Grabenreihe. Sie tragen noch ihre Zivilsachen. Aber schon knallt ein Befehl:

„Ausziehen!"

Alle führen ihn gleichzeitig aus.

„Zwei Meter zurück!"

Jede Reihe geht zwei Meter zurück.

Und nun, in rascher Reihenfolge: „Bücken! Husten! — Wieder aufrichten! — Stärker husten! Mund auf! — Arme ausstrecken! — Finger Beine —!"

Die Wärter, geschult auf körperliche Untersuchungen, tasten die Gefangenen ab, befühlen sie, beklopfen sie, sehen ihnen in den Mund, unter die Zunge, in die Ohren, zwischen die Zehen, mit einem Wort: überallhin.

Ein Sträfling könnte z. B. einen kunstvoll zusammengefalteten Tausend-Frank-Schein zwischen den Zähnen haben oder einen Diamanten im Ohr. Mit ein bißchen Selbstüberwindung kann man im menschlichen Körper auch Gift oder eine winzige Waffe verbergen . . .

Nach Beendigung der Untersuchung bekommen die Sträflinge den Schandkittel ausgehändigt, der ihren neuen Namen trägt: die Nummer, die links über dem Herzen schwarz eingestempelt ist.

„6220 und 6324 — einen Schritt vorwärts!" kommandiert der Wachthabende.

Niemand rührt sich. Dagegen neigen alle den Kopf nach links unten, um ihre Nummer zu lesen.

Dieser Augenblick hat etwas Dramatisches in seiner Lautlosigkeit. Was mag im Innern dieser Männer vorgehen, in einem Moment, wo die letzten Bande, die sie mit der bürgerlichen Welt verknüpfen, eins nach dem andern fallen? Wo sie keinen Anzug mehr tragen, sondern einen Kittel — keinen Namen mehr, sondern eine Nummer . . .

Es ist schwer zu sagen. Sie stehen regungslos, ihre Gesichter sind eisern verschlossen, nichts deutet auf eine innere Erregung. Nur hier und dort verrät das düstere Aufblitzen eines Blickes unter drohend gefalteten Brauen, daß sie sich gewaltsam zwingen müssen, um ihren neuen „Namen" zu lernen, wenn sie sich keiner Strafe aussetzen wollen. Aber binnen kurzem werden sie sich daran gewöhnt haben. Binnen kurzem werden ihnen auch nicht mehr die Hände zittern wie noch jetzt, als sie die Blechschüsseln in Empfang nehmen für ihre letzte Mahlzeit.

In dem großen weißgetünchten Saal, der abwechselnd als Speisesaal und Kirche dient, werden an die Kettensträflinge 125 Gramm Fleisch und ein viertel Liter Wein als Ration ausgeteilt.

„Um auf die erste Ueberfahrt anzustoßen", sagt einer zwischen den Zähnen.

Der Wachthabende hat es gehört.

„6206 — zwei Tage Einzelhaft!"

Schweigepflicht ist das oberste Gebot in den großen Gefängnissen der großen französischen Hauptstädte: Schweigen bei der Arbeit, Schweigen im Schlafraum, Schweigen auf dem Spaziergang und beim gemeinsamen Mittagsmahl. Es ist Vorschrift, daß während des Essens vorgelesen wird. Heute wie die vorangegangenen Tage liest der als Vorleser bestimmte Sträfling von der Höhe seines Pultes aus dem Buche „Zwei Jahrhunderte Geschichte" von Alexander Dumas.

„Am 6. April, als der Herzog von Chartres in Mons angekommen war . . ."

Was der Herzog dort getan hat, das hat keiner der Sträflinge von diesem Schub je erfahren. Der Satz blieb unvollendet. Ein Wachthabender trat rasch ein und schrie:

„In fünf Minuten in Kolonnen zu vieren antreten — auf dem ersten Hof rechts!"

Nach fünf Minuten sind alle angetreten. Um sie herum etwa 100 Polizeisoldaten und 150 Senegalesen.

„Gewehre — laden!"

Das Knacken von 150 Gewehrschlössern zerreißt die Stille.

„Bajonett — pflanzt auf!"

Der ganze Zug steht jetzt in Richtung aufs Hauptportal. An seiner Spitze die Behörden von La Rochelle, der Direktor der Strafanstalt, je ein Vertreter des Justiz-, des Innen- und des Kolonialministeriums.

„Vorwärts — marsch!"

Der Zug der Sträflinge setzt sich in Bewegung zum letzten Gang über heimatlichen Boden. Mit schwerem Schritt marschieren sie langsam dahin, wie hinter einem Leichenwagen.

Die Blicke der Sträflinge wandern unruhig umher wie angezogen und abgestoßen von den blitzenden Gewehrläufen der Senegalesen, die beim geringsten Versuch einer Auflehnung einen Kugelschauer gegen sie sprühen würden.

Und dann ist das noch etwas, wohin sie nicht zu blicken wagen und was sie doch unwiderstehlich anzieht: hinter einer zweiten dunklen Mauer von Senegaltruppen steht längs der Straße nach der Mole von St. Martin rechts und links eine schweigende dunkle Menschenmenge, die ihrem Abmarsch beiwohnt. Es sind nicht nur zusammengelaufene Neugierige aus der Stadt. Es sind Eltern, Brüder, Frauen, Freundinnen und Freunde und vielleicht auch Helfer ihres Verbrechens, die sich dort auf den Zehenspitzen recken und mit fiebernden Augen durch die Hecke der Bajonette den einen zu erspähen versuchen, der sie jetzt für immer verläßt und um dessentwillen sie vielleicht Hunderte von Kilometern weit hergekommen sind.

Da steht eine Frau mit grauen Haaren, die das Taschentuch abwechselnd schwenkt und an die Augen führt. Da ruft ein junges, zierliches Mädchen „Auf Wiedersehen", ohne zu ahnen, wie lächerlich, nichtssagend, wie grausam-komisch es unter diesen Umständen klingt.

Kein Laut wird aus der Schar der Abmarschierenden hörbar; sie haben weder Zeit noch Luft, sich ihren Gefühlen hinzugeben. Am Ende der Mole werden sie unter Schreien und Püffen in drei große Dampfpinassen verladen, die „Expreß", die „Coligny" und die „Providence", die sie zur „Martinière" hinüberbringen.

In einer halben Stunde sind die Pinassen bis an den Rand mit Menschen gefüllt und verlassen fauchend und schaukelnd den winzigen Hafen. Wie Silhouetten gegen die bleifarbenen Wolken, die mit dem Winde dahintreiben, stehen mittschiff auf der Brücke die Senegalesen mit aufgepflanztem Bajonett.

Schon sind die Pinassen weit. An den Böschungen von St. Martin flattert noch einmal ein Taschentuch auf. Ich muß an alle denken, die ohne Abschied, ohne ein Wort, ohne Gruß davongegangen sind. Die im Herzen nichts anderes tragen als eine einzige wilde Hoffnung, die Hoffnung, fliehen zu können. Die Flucht aus Guayana, das ist der unaufhörliche Traum bei Tag und Nacht. Für sie hat der Sträflingsjargon ein Wort erfunden, das alles enthält, was sie an Hoffnung, Sehnsucht und Liebe in sich tragen: „La Belle" — „Die Schöne".

In dieser Hoffnung liegt auch der Grund, warum kaum einer der Verbannten wirklich verzweifelt.

(Fortsetzung folgt.)

Freilichtspiel zwischen Gruben und Schloten

„Das Eherne Werk"

Eindrucksvolle Aufführung im Kraftwerk Golpa-Zschornewitz

(Von unserem nach Zschornewitz entsandten S.A.-Sonderberichterstatter)

Während gerade die letzten Worte aus dem Lautsprecher verklangen, die das gewaltige Erlebnis der Eröffnung der Deutschen Autobahn Frankfurt—Darmstadt brachten, füllte sich zwischen Regenhuschen und Sonnenschein der weite grüne Rasenplatz, der sich zwischen den Schloten des Kraftwerkes Golpa-Zschornewitz, den Häusern der Kolonie, in denen jedes Fenster vierfach besetzt war, und der Straße hinzieht. Zu den Füßen des ersten Riesenschlotes war ein freier Platz abgegrenzt. Mehrstöckige Holzgerüste deuteten an, daß hier das Spiel vom „Ehernen Werk" vor sich gehen sollte. Vor den Holzbänken war ein Riesentrichter ausgeworfen, Aus diesem Trichter blinkten die Instrumente und schimmerten die Uniformen von SA und Arbeitsdienst herauf. Man sah gerade noch den Scheitel der Paukenschläger und die hochgehobenen Becken ihrer Schlagzeugbegleiter. Sonst war da rechts die Regiebude, aus der im Profil das scharfgeschnittene Gesicht Albert Fischers herauslugte, denn er, als Komponist dieses Werkspiels (sowie des Thingspiels „Neurode" und des Massenchorspiels vom Reichsparteitag 1934) führte selbst den Taktstock. In der Regiebude selbst saßen — unsichtbar — Herbert Böhme, der Dichter, und Fritz Hofbauer, der Spielleiter. Sie hatten tüchtige Arbeit, die tausend schlichten Volksgenossen da droben auf dem Wiesenplane vor dem Kraftwerk zu dirigieren.

*

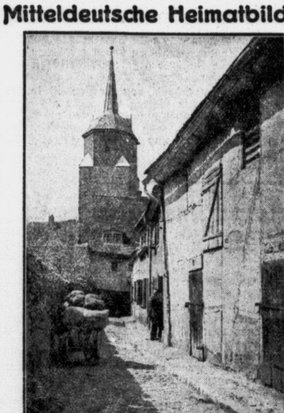
Die Sirene des Werks brummt auf. Das Spiel beginnt. Die Rufer zum Spiel marschieren auf. HJ, BDM, Arbeitsdienst, auf der steinernen Sohle des Riesenschlotes Belegschaftsmitglieder. Leben am Werk, Nation, Fahne — die als Symbol. Sie rufen, rufen. Die Fahne steigt riesengroß im Hintergrund zwischen eisernen Trägern auf. Langsam, während die Musik feierliche Klänge spielt. Und dann beginnt das eigentliche Spiel, ein Werkszug kommt aus dem Hintergrund gefahren. Von seinen Wagen springen Hunderte Gefolgschaftsmitglieder in ihren Grubenanzügen und mit ihren Werkzeugen. „Arbeit am Volk. — Hart das Gesicht — Wir kommen, wir fahren zur Schicht — Arbeitervolk — Oeffne dich Werk und fahre uns ein!" —

Visionen! Hüben und drüben Werksleute, oben und unten auch. Die Frauen kommen, die Frauen der Belegschaft und die Mütter des kommenden Geschlechtes. Zwistreit über die Materie, über das Schuften, denn es fehlt ja diesem Volk die Idee der Arbeit. Und dann ist da der Tod. Er kommt leibhaftig. Auch er gehört zum Werk, zu den Gruben und Schloten. Aber droben stehen halbnackt junge sehnige Burschen, die Jungmannschaft der Werkenden. Sie sind das Gesetz, das eherne Gesetz. Vision: Langemarck, Lied vom guten Kameraden, andere Jugend — und dann das bittere Ende. Vision: Feldherrnhalle — aus dem Tore brechen die Sturmmannen der SA mit ihrer Blutfahne. Sie rufen, sie rufen. Und das Volk hört, strömt herbei, Arbeiter und Bauern, Jugend, Jugend. „Zur Erde drängt, aus der Erde wächst das Reich." Deutsche Jugend reiht sich ein. „Arbeit ist Adel, Schauspiel ist Schwert."

„Wo dieser Führer steht, wehn unsere Fahnen." Und da steigen sie zu der vorhandenen Riesenfahne des Dritten Reiches überall empor, bis zu den Zinnen des Werkes. „Wir haben uns gefunden, macht auf das Tor."

In gewaltiger Apotheose marschieren Reichswehr mit Gewehr und Stahlhelm, darunter die deutschen Fliegersoldaten, ein, der Arbeitsdienst schultert seinen Spaten. Das ist des Reiches Schutz, der die Volksgemeinschaft der Schaffenden, der Nährenden, der Jugend schützt. Unten der Schutz, mauerngleich, Soldaten und Bauern. Darüber die deutsche Jugend, Jungen und Mädel, und ganz oben die Träger dieses Dritten Reiches mit den Blutfahnen. Eine Gruppe, Mutter mit ihren Kindern, in ihrer Mitte. Reichswehr und Arbeitsdienst präsentieren, tausende Hände recken sich zum Himmel, zum Gruß und zum Schwur und über alles hin die unsterblichen Klänge „Deutschland, Deutschland über alles."

Mitteldeutsche Heimatbilder



Aufnahme: Schmähmann, Köthen

Hallischer Turm mit Stadtmauer in Köthen

Der Werkszug kommt wieder, die Gefolgschaft springt hurtig auf, und fauchend führt die Lokomotive ins Werk. Die Tore haben sich aufgetan, wirklich und symbolisch.

*

Ein eindrucksvolles Spiel hat sein Ende erreicht. Es war Sonntag, gewiß, aber auch Sonntags kann das Werk nicht stillstehen, und so surren drinnen die Räder, qualmen die Schlote, lohen die Kühltürme, während hoch oben ein Flieger seine Kreise zieht. Es war Leben wie an jedem Tage. Das Spiel aber unterstrich diesen besonderen Tag und machte durch sein Erlebnis alles zu einem Feiertag der Arbeit, der sich würdig dem Mittagserlebnis vor dem Lautsprecher, von der fernen Autobahn kommend, anschloß. Das aber wurde erst recht zum Symbol: In einem Erdtrichter saß sie die Musik, saßen die Leiter dieses Spiels — aus Erdtrichtern vor zwanzig Jahren kam die Volksgemeinschaft, von der das Spiel sinnfällig kündete.

Es wird nun seinen Weg gehen zu den anderen Werken der Reichselektrowerke in Trattendorf und Lauta und wird dort, gespielt von den Belegschaften — ebenfalls diese starke Wirkung hinterlassen wir in Golpa-Zschornewitz.

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 20. Mai * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 116 / Seite 9

Noch alles offen!

Nur Schalke ist Gruppensieger

Der vorletzte Tag der Gruppenspiele zur deutschen Fußball-Meisterschaft brachte die möglichen Klärungen in den Gruppen I u. IV noch nicht. Hertha BSC wurde von der Polizei Chemnitz mit 2:1 (1:1) geschlagen, und in Gruppe IV holte sich Phönix Ludwigshafen leichter als zu erwarten war vom VfR Mannheim mit einem 5:0-(3:0)-Sieg die Punkte, so daß der VfL Benrath, der gegen den VfR Köln mit 4:0 (1:0) gewann, noch nicht in Sicherheit ist. In Gruppe III stehen die SpVg Fürth und der VfB Stuttgart jetzt punktgleich, nachdem die Stuttgarter das schwere Spiel in Erfurt gegen den 1. SV Jena mit 3:2 (2:1) gewonnen haben.

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Gruppe I:						
Hertha BSC	5	4	0	1	21:6	8:2
Polizei Chemn.	5	4	0	1	14:6	8:2
Vorw. Gleiwitz	5	1	1	3	7:10	3:7
York Insterburg	5	0	1	4	7:27	1:9
Gruppe II:						
Schalke 04	5	5	0	0	26:4	10:0
Hannover 96	5	3	0	2	20:11	6:4
Eimsbüttel	5	1	1	3	9:19	3:7
Stettiner SC	5	0	1	4	4:25	1:9
Gruppe III:						
SpVg Fürth	5	3	0	2	9:6	6:4
VfB Stuttgart	5	3	0	2	10:9	6:4
1. SV Jena	5	2	0	3	5:7	4:6
Hanau 93	5	2	0	3	6:8	4:6
Gruppe IV:						
VfL Benrath	5	4	1	0	14:3	9:1
Phön. Ludwigsh.	5	3	1	1	15:2	7:3
VfR Mannheim	5	1	0	4	7:18	2:8
VfR Köln	5	1	0	4	5:18	2:8

Reinmann und Riechert dabei

Für die Fußballkämpfe einer deutschen B-Mannschaft am 26. Mai in Sofia gegen Bulgarien und am 28. Mai in Belgrad gegen Südslawien ist die deutsche Spielerauswahl wie folgt getroffen worden: Munkert (1. FC Nürnberg), Schwartz (Victoria-Hamburg), Heermann (SV Waldhof), Sold (FV Saarbrücken), Reinmann (Germania-Ilmenau), Schön (Dresdener SC), Damminger (Karlsruher FV), Riechert (Viktoria 96-Magdeburg), Fricke (Arminia-Hannover), Jürissen (Rotweiß-Oberhausen), Bender (Fortuna-Düsseldorf), Elbern (Bonn-Beuel), Günther (Duisburg 99), Klodt (Gelsenkirchen), Dahmen (Kölner CfR). Voraussichtlich wird in Sofia folgende Mannschaft spielen: Tor: Jürissen; Verteidiger: Munkert, Schwartz; Läufer: Heermann, Sold, Bender; Angriff: Elbern, Reinmann, Schön, Damminger, Günther.

‚Schwarze Minuten' der schwarzen Elf

Allerlei vom Fußballspiel Stadttheater Halle—Arbeitsfront

Kraft ihres Richteramtes — jawohl! — standen gestern Tiedemann, Riggemeier, Kapellmeister Kramer und der Riese Imkamp auf dem Sportplatz am Zoo und schwangen ihre Fähnchen. An jener Linie nämlich, die die fußballrunde Welt des grünen Rasens und braunen Leders von den Rängen der Zuschauer trennt. Und sie schwangen die Fähnchen voll Begeisterung, teils hingebungsvoll-ernst, teils höchlichst belustigt. Und das war symbolisch für dieses ganze Fußballspiel, das sich die „Schwarzen" des hallischen Stadttheaters mit den schwarzrot gekleideten Spielern der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront lieferten. Es war ein Treffen, in dem die Grenzen ernster und lustiger Bereiche in spaßiger Weise sich überschnitten und so eine fröhlich-schillernden, immer interessanten Fußball sich „runden" ließen.

Aber — sagte sich der hinlänglich verhaßte Wettermacher dieses fast herbstlichen Frühlings — wo Spaß und Ernst so gemischt werden, tue ich ein gleiches. Und er tat es, indem er einen eiskalten Regen sich entladen ließ und zwischendurch wieder und wieder einen verdächtig heiß glühenden Sonnenball am Firmament aufzog. Und zur „Abrundung" dieser fragwürdigen Mischung servierte er einen verführerisch buntleuchtenden Regenbogen, den er mit kühnem Schwunge über die halbe Himmelsglocke spannte.

Unter solchen Begleitumständen und vor einigen hundert lach- und beifallsfreudigen Zuschauern rollte die Schlacht ums braune Leder, das in höchst eigenwilligen Kapriolen Linien und Kurven beschrieb, die jeglicher Fußballmathematik spotteten und in Reinkultur das darstellten, was der zünftige Fußballspieler „Effetbälle" nennt. Es wurden mit Vehemenz Löcher in die Luft gehauen, die man sozusagen noch viertelstundenlang sehen konnte; es wurden Riesenhochsprünge nach Bällen ausgeführt, derweilen diese statt der sehrsüchtig des Leders harrenden Schädeldecken die — Rücken der Spieler als „Widerstand" sich wählten. Und Stellungen gab es! Nicht nur Schuß- und Abseits-, sondern auch Gliederstellungen, die die Erfindungsgabe der besten Fußballkarikaturisten zum belachbaren Schemen verblassen ließen. Aber — und das war erfreulich — es gab nicht nur dieses; es gab auch sehr hübsche und ansprechende Spielmomente und -szenen, die die sportlichere Durchbildung der Arbeitsfrontelf auf der einen, unleugbare Fortschritte und Eifer und Spielfreude auf der anderen Seite klar erkennen ließen.

„Nun los doch!" schmetterte der redegewandte Theater-Sturmführer (bitte nicht: Theatersturmführer) Zimmer seinen Mannen zu, und mit Temperament warfen sie sich, allen voran Peter Krausen, sogleich in die Schlacht. Finck — Krausen — Zimmer — Vogler — Raupach stellten den Sturm des Theaters dar, der bald sanft wie ein Zephir, bald stürmisch wie ein Orkan über den Platz zog. Und wenn jemand von Hamann, dem rechten Läufer der Theaterelf, sagte, daß er „besser" dirigiere als spiele", so war das ein neckisches Wortspiel, denn sowohl ein Kapellmeister als auch ein Fußballspieler dirigiert und spielt... Hinten aber stand der die anderen körperlich weit überragende Großmann mit einer Ruhe, die die Nationalspieler in den ersten Minuten der Länderspiele von ihm borgen könnten. Katzer, Silbersack und der unverwüstliche Hennicke waren die übrigen in der Deckung. Im Tor aber stand Fritz Förderer jun., der Sohn des bekannten früheren hallischen Nationalspielers, der wie eine Katze oder besser: wie Robinson (nicht Crusoe, sondern jener Tormann Robinson, nach dem die blitzschnellen Paraden „Robinsonaden" genannt sind) hin und herschnellte und, wie man so sagt, seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte.

Aufnahme: Walter Danz

Die Stadttheater-Verteidigung „auf Touren"

Diese Niederlage der Theaterelf hatte schließlich das Ausmaß von 6:1. Bis Halbzeit (2:1) hatte sich die Theaterelf in dem von Gauwalter Bachmann durch Anstoß eröffneten Spiele tapfer gehalten, aber dann kamen jene „schwarzen fünf Minuten" der „schwarzen Elf", von der 60. bis zur 65. Minute, in denen es gleich drei Tore hagelte, denen sich dann kurz vor Schluß ein sechster Treffer anreihte.

Als so das Tor-Ungewitter hereinbrach, reckte Großmann, der eine der Theaterverteidiger, seine Hünenfigur und meinte, daß ihnen die Ehre trotzdem nicht mehr genommen werden könne, — womit er zweifellos recht hatte, denn das Ehrentor, das er meinte, hatte Zimmer beim Stande von 2:0 schon kurz vor Halbzeit erzielt. Ein Schuß von Hennicke war abgeprallt, und Zimmer hatte den Ball aufgenommen und eingedrückt. Viele weitere gefährliche Momente vor dem „Theatertor" aber gingen vorüber, weil die Arbeitsfront-Stürmer sozusagen am laufenden Band — abseits standen. sk.

*

Eine Fußball-Elf der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront unterlag am Wochenende einer Mannschaft der Firma Gebauer & Schwetschke mit 2:6.

Also doch nicht 1. SV Jena!

Der Mittegau-Meister unterliegt in Erfurt dem VfB. Stuttgart 2:3 (1:2) — Verdienter Sieg der Württemberger

Von unserem Erfurter Ro.-Mitarbeiter

Erfurt, 19. Mai 1935.

Nachdem der Meister des Gaues Mitte, der 1. SV Jena, vor 14 Tagen in Jena gegen die Spielvereinigung Fürth in einem aufregenden Treffen knapp mit 1:0 verloren hatte, mußte er auch im heutigen Spiel gegen den Meister von Württemberg, den VfB Stuttgart, zwei wertvolle Punkte abgeben. Knapp war aus diesmal die Niederlage: nur mit 2:3 (1:2) Toren unterlagen die Jenaer einem stärkeren und vor allem schußkräftigeren und gewandteren Gegner.

*

Jenas Schwäche war wie vor 14 Tagen der systemlos spielende Sturm, der vor allem in der ersten Hälfte der Spielzeit ohne Nachdruck und Zusammenhang, ziemlich planlos spielte, und auch dann, als der Mittelläufer Werner die Sturmführung übernahm, nur in wenigen Momenten die notwendige Durchschlagskraft zeigte, zumal der auf den Mittelläuferposten zurückgegangene Richter weder den gegnerischen Sturm halten noch nützliche Aufbauarbeit leisten konnte. In dieser mangelnden Zusammenarbeit zwischen Sturm und Läuferreihe lag der Hauptgrund für dieses Verlustspiel des Meisters des Mittegaues. Verteidigung und nicht zuletzt der Tormann Günther — dieser war wohl der beste Mann in der Jenaer Mannschaft — hatten unglaublich viel zu tun, um die Angriffe der Stuttgarter abzuwehren. Sie verteidigten aufopfernd, Hädicke manchmal recht hart. Der Tormann Günther hielt ausgezeichnet, war immer einsatzbereit und mutig, an den drei erfolgreichen Torschüssen des Gegners konnte er nichts retten.

Der Jenaer Läuferreihe muß man dagegen den Vorwurf machen, daß sie die gefährlichsten Leute der Stuttgarter Angriffsreihe, die beiden Außenstürmer Koch und Lehmann, viel zu wenig deckte. So konnte vor allem der ausgezeichnete Rechtsaußen Koch ziemlich ungehindert sehr scharfe Flanken geben, wenn er nicht vorzog, direkt aufs Tor zu schießen. Schnell und gewandt und unermüdlich dann der Linksaußen, dem kein Ball zu weit und keine Situation zu erfolglos war, um nicht zu versuchen, ihn zu bekommen bzw. die Lage auszunutzen. Einsatzbereit, schußfreudig und wendig war auch die Sturmmitte mit dem bekannten Repräsentativen Rutz auf Halbrechts. In der Läuferreihe dominierte der Mittelläufer Buck sehr aufopfernd, unterstützt von seinen beiden Nebenleuten. Sicher und aufmerksam spielte die auch rein körperlich sehr starke Verteidigung, der Tormann Kapp stand gut zum Ball und griff energisch ein. Einen Elfmeter hat nicht er passieren lassen, sondern der Mittelläufer Buck, der für ihn in dieser Situation das Tor hütete. Aber das schönste an der Mannschaft war zweifelsohne die absolute Ruhe neben der anständigen Spielweise. So war es kein Wunder, daß die Stuttgarter Gäste auf die über 10 000 Zuschauer — aus Jena lief sogar ein Sonderzug — einen vorzüglichen Eindruck machten und daß man wohl einstimmig ihren Sieg als verdient hinnahm.

Das Spiel begann bei etwas kühler, aber nicht unfreundlicher Witterung sehr lebhaft. Es gibt vor beiden Toren spannende Momente, und in der 6. Minute schon kann der Stuttgarter Mittelstürmer an dem sich dem Ball entgegenwerfenden Tormann vorbei zum ersten Tor einsenden. Der zweite Treffer für Stuttgart resultiert aus einer Ecke, die der schnelle und schußsichere Linksaußen Lehmann unhaltbar für Günther verwandeln kann. Infolge der Umstellung in der Jenaer Mannschaft — Werner tauscht mit Richter die Plätze — wird Jena zwar etwas aktiver, aber die Verbindung von Läuferreihe und Sturm wird schlechter. Kurz vor Halbzeit gibt Werner einen Strafstoßball zu Kind, der ihn unhaltbar einsendet. — Auch in der zweiten Hälfte versucht Jena mit aller Energie aufzuholen, der Ausgleich erfolgt dann auch durch Verwandlung eines Elfmeter — übrigens eine etwas harte Entscheidung — durch Werner. — Stuttgarts Mannen lassen jetzt für einige Zeit nach, aber bald finden sie sich wieder dank ihrer Ausgeglichenheit und Ruhe. Unaufhörlich rollen die Angriffe gegen das Jenaer Tor, mancher scharfe Schuß wird von Günther gehalten oder geht knapp daneben, während Jenas Angriffe zu schwach und durchsichtig vorgetragen werden als daß sie Tore einbringen könnten. Mit einem schönen Schuß des Stuttgarter Halbrechten stellten die Süddeutschen schließlich den Sieg sicher.

Gauliga beim Start sitzengeblieben...

Wacker und Sportfreunde aus den Fußball-Pokalspielen ausgeschieden — Auch 98 geschlagen — VfL Halle 96 holt sich einen Punkt

Es war gestern — wenigstens in Halle — keine reine Freude, zu den Sportplatzbesuchern zu zählen. Bis zum Nachmittag hin hielt sich dieser ganz und gar aus den Fugen geratene Mai ja noch trocken, wenn schon es keineswegs laue Lüfte waren, die da über die unwahrscheinlich-frühlingsmäßig grünen Spielfelder bliesen. Aber dann wurde es — so in der zweiten Hälfte der Fußballspiele — ungemütlicher. Es gab wieder mal kaltes Naß von oben...

Unberechenbar wie das Wetter zeigte sich gestern die Form der Mannschaften. Naht die Spielpause doch schon? Insbesondere den Mannschaften, die den höheren Spielklassen angehören, ging es in der gestern durchgeführten ersten Hauptrunde um den DFB-Vereinspokal im allgemeinen nicht besonders gut! Es spielten:

SV Weiße-Halle — Sportfreunde-Halle 3:2 (!).
Preußen-Magdeburg — Wacker-Halle 1:0 (!).
SC Apolda — Sportverein 98-Halle 4:1 (!).
„Thüringen"-Weida — Merseburg 99 0:2.
Sportvereinigung Zeitz — Cricket-Viktoria-Magdeburg 2:2 nach Verlängerung

und im weiteren Gaugebiet:

SV Piesteritz — Viktoria 96-Magdeburg 2:1.
TV Lauchhammer — VfL-Bitterfeld 1:4.
Borussia-Eisenach — Spvg Erfurt 5:1.
SC Leinefelde — SC Erfurt 3:5.
TC Wildensee — 1900-Magdeburg 8:2 (!).
Saalfeld 06 — FC Lauscha 0:1.
Schmalkalden 04 — 08-Steinach 0:4.

Für den Aufstieg zur Gauliga holte sich VfL Halle 96 in Dessau gegen SV 1905 mit 1:1 einen sehr kostbaren Punkt. Die erste Runde mit drei Spielen ist nunmehr beendet und zeigt folgenden Stand:

	Spiele		Tore	Punkte
VfL Halle 96	4:2	1:1	5:3	3:1
FC Lauscha	2:4	2:0	4:4	2:2
Dessau 05	0:2	1:1	1:3	1:3
		10:10	10:10	6:6

Nach dem bisherigen Plan spielen die 96er in der zweiten Runde am nächsten Sonntag in Lauscha und am 15. Juni gegen Dessau 05 in Halle.

Gauliga unterliegt Kreisklasse!

Ob man nach dem gestrigen Pokalspiel an der Huttenstraße — dem einzigen in Halle — so sagen darf? Wer im ablaufenden Spieljahr von Sonntag zu Sonntag die Kämpfe um die Meisterschaft des Gaues Mitte miterlebt hat, wird gegenfragen: War das gestern Gauliga?

SV Weiße, der vierte in der Rangordnung der Kreisklasse, gewann gestern zweifellos verdient. Verdient durch die größere Einsatzbereitschaft, die frischere und ausdauerndere Kampfkraft, durch die größere Schnelligkeit — zusammengefaßt: durch die einheitlichere Mannschaftsleistung. Die engere Hintermannschaft und die vorbildlich schnellen Flügelstürmer waren die schärfsten Waffen im Kampf. Vom Glück nicht zu reden, ohne das man im k.o.-Spielsystem auf die Dauer wohl nicht bestehen kann.

Die Sportfreunde sind sehr aus der Fasson. Mit dem Angriff Arno Böhme — Häußler — Herrmann — Hendreich — Naucke wird man nicht mehr weit kommen. Die weitere Hintermannschaft fand weder richtigen Kontakt zu ihm, noch durch ihn Entlastung, so solche nottat. Dem Torwart unterliefen bei den ersten Treffern technische Fehler, die den Sieg kosten sollten.

Das Spiel bot fast immer das Bild zweier fast gleichwertiger Gegner in einem oft verbissenen Ringen um winzige Spielvorteile. Zeitweilig war dadurch die eine, dann wieder die andere Partei im Angriff. Die Tore der ersten Hälfte fielen jeweils paarweise schnell hintereinander. Am Ende der ersten Viertelstunde hatte Herrmann die Gauliga 1:0 in Führung gebracht, doch konnte Meißner schon eine Minute später im Anschluß an einen Eckball und dank eines Torwartfehlers den Gleichstand wieder herstellen. Damit schien es in die zweite Hälfte gehen zu sollen, als 3 Minuten vor der Pause ein unwiderstehlich und vorbildlich durchgeführter Flankenlauf des Weiße-Linksaußen nach schlechter Abwehr und Nachschuß durch Schmidt nunmehr die Kreisklasse 2:1 nach vorn brachte. Die Freude sollte aber nicht lange dauern. Noch vor dem Abpfiff — also nur wenige Minuten später — konnte diesmal Hendreich (der ganz gewiß kein Halblinker ist!) auf 2:2 aufholen. Die zweite Hälfte zeigte im wesentlichen dasselbe Gesicht. Die Gauliga hatte — bei einer forcierten Angriffsperiode am Ende der ersten Viertelstunde besonders — wiederholt ganz brauchbare Erfolgsmöglichkeiten — aber dem Angriff fehlte ein Führer. So lief alles letztlich nur per Zufall — und der war eben gestern eindeutig gegen die Sportfreunde. Man tröstete sich im Stillen schon bei dem (keineswegs allerwärts willkommenen) Gedanken an eine Verlängerung, als 4 Minuten vor Schluß der Kreisklasse doch der Siegestreffer gelang. Ein Eckball für Weiße war abgewehrt, Godau konnte sich — schon halb im Mittelfeld — vom Leder mal wieder nicht trennen; das kam im Handumdrehen zu Bohnhardt, der von der 16-Meter-Linie famos und unhaltbar zum 3:2 einschießen konnte. Die Sportfreunde bekannten sich nun auch bis zum nahen Ende geschlagen.

96 blieb in Dessau ungeschlagen

Das ist ein wichtiges Fazit! Dessau 05 erwies sich als überaus starker Partner, dessen Niederlage gegen Lauscha — nach dem Spiel der Thüringer in Halle — nicht recht verständlich ist. Die Mannschaft ist — alles im Superlativ! — schnell, hart, energisch, technisch famos. Im Angriff erwiesen sich die prächtigen Flügelstürmer als die treibenden Kräfte.

96 hatte solchem Gegner gegenüber natürlich denkbar schwersten Stand. Die Hintermannschaft fand aber vom Anbeginn in die richtige Form, auch die Außenläufer waren ihrer besonders schweren Aufgabe bald voll gewachsen. So konnte Dessau zwar immer — zuerst stärker, später schwächer — etwas feldüberlegen spielen, aber die Mannschaft besaß doch nicht ausreichend taktische Künste und Kräfte, um die 96er Hintermannschaft auch nur einmal aus dem Sattel zu heben: Ihr Erfolg wuchs aus einem Elfmeter! Für unseren Bezirksmeister stand das Spiel sowieso unter keinem günstigen Stern. Schon die erste Viertelstunde brachte eine nicht unerhebliche Verletzung des linken Flügelmannes, der fortab nur mehr Statistendienste leisten konnte. In der zweiten Hälfte gab es mehrere leichte Verletzungen, so daß das 1:1 noch sehr an Gewicht gewinnt.

Die erste Spielhälfte endete 0:0. Dessau spielte mit Rückenwind meist mehr im Angriff. Nach der Pause blieb das Bild zunächst unverändert. In der 20. Minute gab es eine (übrigens angesichts des Gesamtstils des Spiels anfechtbare) Elfmeterentscheidung gegen 96, die Dessau 1:0 in Führung brachte. Zehn Minuten vor Schluß gelang Lingesleben aus einer Drängelei heraus der Ausgleich für Halle.

*

Wacker trat mit einigen Nachwuchskräften in Magdeburg an, aber auch die Preußen hatten nicht die stärkste Mannschaft zur Stelle. Die Hallenser zeigten trotzdem die besseren Leistungen, durch die schlechten Schußleistungen der Stürmerreihe kam das aber zahlenmäßig nicht zur Auswirkung. Das ein-

Hallische Ruderer in Front

Der HRV Böllberg gewinnt bei der Kötzschenbrodaer Regatta den Jungmann-Einer und Doppelzweier — Europameister Schäfer bezwingt v. Opel im Großen Einer

(HN-Sonderbericht)

Mit der Frühjahrsregatta auf der 2350 Meter langen Elbestrecke bei Radebeul-Kötzschenbroda eröffnete gestern der Sächsische Elbe-Regattaverband die Rennrudersaison auf der Elbe. 13 Vereine mit 47 Booten und 208 Ruderern waren am Start. Der Große Einer war das Hauptereignis der Regatta. Für jeden Freund des Rudersports, besonders aber für den Kenner des Rennrudersports, war dieses Rennen eine hochbedeutsame Sache. Von Süddeutschland war erschienen der bekannte erfolgreiche Skuller Georg von Opel vom Ruderverein Rüsselsheim, und dazu gesellte sich der Olympiakandidat Haslebener von der Rudergesellschaft Dresden. Genau wie bei den Europameisterschaften in Luzern im vorigen Jahre kam Gustav Schäfer blitzartig und sicher vom Start und lag bei 1000 Meter bereits zwei Längen vor Georg von Opel. Hier war das Rennen bereits entschieden. Schäfer vergrößerte von da ab seinen Vorsprung noch mehr und konnte die 2350 m lange Flußstrecke zurücklegen in 6:48 Min. gegen Georg von Opel, der 6:55 Min. gebrauchte. Der Olympiakandidat Haslebener spielte keine Rolle, denn er benötigte 7:03 Min. Schäfer, der uns noch sicherer erscheint als 1934, ist auch schneller geworden. Niemand hatte erwartet, daß er mit fünf Längen Vorsprung Sieger bleiben würde.

Sehr interessant war auch das Rennen im Einer für Jungmannen. Hier siegte der hallische Jungmannskuller Heini Fakiner vom HRV Böllberg ebenfalls überlegen mit fünf Sekunden Vorsprung gegen die beiden Skuller des Dresdner Ruderklubs. Heini Fakiner benötigte 7:13 Min. für die 2350-m-Strecke gegen 7:18 7:25 der Dresdner Gegner. Im Doppel-Zweier siegte wiederum der HRV Böllberg von 1884 mit Heini Fakiner und Walter Oswald. Noch bei 1500 Meter lagen die Dresdner mit einer halben Bootslänge vorn. Bei 2000 Meter lagen die Boote bereits auf gleicher Höhe und durch einen prachtvollen Endspurt siegten die Böllberger über die Dresdner, trotzdem die Dresdner im besseren Fahrwasser ruderten. Ein schöner Anfang von Erfolgen der Regattasaison 1935 für unsere Saalestadt!

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß von den 47 Booten, die am Start erschienen, 45 Boote mit Drehdollen ausgerüstet waren, während nur zwei Boote, ein Vierer und ein Achter, mit der festen oder Kastendolle gerudert wurden, — aber ohne Sieg. Endlich scheint sich also auch in Deutschland die Erkenntnis durchzusetzen, daß auch an das Riemenboot die Drehdolle gehört und nicht die feste Dolle.

Zweiter Seniorenvierer: 1. Allianz-Berlin 6:45; Junior-Einer: 1. Willi Füth (Rüsselsheimer RV) 7:13; Erster Jungmann-Vierer: 1. Dresdner RV 6:25,5; Dritter Senior-Vierer: 1. Allianz-Berlin 6:39; Erster Einer: 1. Gustav Schäfer (Dresdner RV) 6:48,9; 2. G. v. Opel (Rüsselsheimer RV) 6:55,8; 3. Haslebner (RG Dresden) 7:05. Erster Jungmann-Vierer: 1. Dresdner RV 6:49,1; Jungmann-Einer: 1. Fakiner (Böllberg-Halle) 7:13,8; Jungmann-Doppelzweier: 1. RV Böllberg-Halle 6:59,7. Erster Achter: 1. Dresdner RV 6:23,8; 2. RG Dresden 6:27.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0009

zige Tor des Spieles fiel kurz vor Schluß durch den Magdeburger Mittelläufer Pickel. Wacker ließ selbst die Chance eines Handelmeters aus.

In Apolda zeigte der Sportverein 98 Halle eine sehr schlechte Stürmerleistung. Die Ostthüringer Kreisklassenmannschaft dagegen spielte recht ansprechend zusammen. Schon zur Halbzeit lag sie 2:0 in Führung.

In Weida kam 99 Merseburg gegen die starke Thüringen-Elf zu einem beachtlichen 2:0-Erfolg. Schon beim Wechsel hatten die Merseburger diesen Vorsprung gehabt, in der zweiten Halbzeit verteidigten sie ihn gegen alle Angriffe der starken Weidaer Elf erfolgreich.

Um den Deutschen Vereinspokal

Mit der ersten Hauptrunde um den Deutschen Vereins-Fußballpokal, die am Sonntag zur Durchführung gelangte, wurden die Gaugrenzen zum ersten Male überschritten. Es gab eine Reihe spannender Spiele. Besonderes Interesse herrschte an den Orten, die nur selten spielstarke Mannschaften zu sehen bekommen und diesmal Gelegenheit hatten, diese oder jene Mannschaft von Ruf zu sehen.

Wenig Glück entfalteten die Mannschaften des Gaues Brandenburg, die auswärts spielen mußten. Blauweiß-Berlin hatte in Dresden im Dresdner SC einen zu starken Gegner. Mit 4:1 (1:0) wurden die Berliner geschlagen. Mehr überraschend kommt schon die Niederlage, die die Berliner Viktoria in Chemnitz durch den Chemnitzer BC mit 3:1 (2:0) einstecken mußte. Der VfB Leipzig fertigte den Spandauer SV mit 5:1 (2:0) ab. In Breslau mußte sich der Berliner SV 92 durch den Breslauer FV 06 mit 3:0 (1:0) geschlagen bekennen. Nur der Polizei SV Berlin siegte — in Glauchau mit 2:1.

Doch auch starke Mannschaften anderer Gaue kämpften nicht mit dem erwarteten Erfolg. So wurde Dresdensia-Dresden von Schlesien-Haynau mit 2:1 (2:0) geschlagen, und der VfB 03 Dresden von der SpVg Bunzlau mit 3:0 (2:0). Eine Ueberraschung bereitete der BC Elsterberg seinen Anhängern, durch einen 3:2-Sieg über Fortuna-Leipzig.

Ein sensationelles Ergebnis gab es im Gau Nordmark. Kilia-Kiel schlug den Hamburger SV mit 8:0 (5:0), und im Gau Niedersachsen schaltete den SC Northeim die Elf von Arminia-Hannover mit 1:0 (1:0) aus. Aus dem Süden wäre noch das 1:1-Unentschieden zu erwähnen, mit dem sich die Frankfurter Eintracht in Trier trotz Spielverlängerung gegen Westmark zufrieden geben mußte.

Gau Sachsen: Pokalspiele: Dresdner SC — Blauweiß Berlin 4:1; VfB Leipzig — Spandauer SV 5:1; VfB Glauchau — Polizei SV Berlin 1:2; BC Elsterberg — Fortuna Leipzig 3:2; 1. Vogtl. FC Plauen — SpVg Leipzig 3:4; FC 02 Zwickau — Wacker Leipzig 3:2; Chemnitzer BC — Viktoria Berlin 3:1; Sportfr. Harthau — Olymp. 96 Leipzig 0:3.

Braunsdorfs erste Niederlage

VfB Schkeuditz bleibt im Tabellen-„Schatten" — Schlechter Ausklang in Passendorf

Bei scharfem Wind und Regenschauern kamen gestern die Aufstiegsspiele zur Bezirks- und 1. Kreisklasse zur Durchführung. Die Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse brachten folgende Ergebnisse:

VfB Schkeuditz — Wacker Mückenberg 0:2!
Sportfreunde Naundorf — VfR Dingelstädt 2:1.

Tabellenstand:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Wacker Mückenb.	4	2	2	0	11:8	6:2
Naundorf	4	2	1	1	8:11	5:3
Delitzsch	4	2	0	2	7:6	4:4
Dingelstädt	4	1	1	2	5:8	3:5
Schkeuditz	4	1	0	3	6:4	2:6

Durch die von Wacker Mückenberg auf eigenem Platz bezogene Niederlage verbleibt der VfB Schkeuditz an letzter Stelle der Tabelle. Der Innensturm des VfB Schkeuditz versagte im Strafraum vollständig; er ließ sogar zwei Handelmeter aus, im übrigen war die Mannschaft ihrem Gegner gleichwertig. — Eine große erste Halbzeit hatte Dingelstädt in Naundorf, aber es glückte nur ein Tor. Nach dem Seitenwechsel ging dann Naundorf zum Endspurt über, hatte aber Mühe, an der guten Abwehr zweimal vorbeizukommen.

Um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Leuna — Braunsdorf 6:1!
Canena — Sandersleben 3:0,
Eisdorf — Wacker Zörbig 0:2,
Nehlitz — Schiepzig-Salzmünde 2:1.

Tabellenstand am 20. Mai:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Leuna	5	4	0	1	18:5	8:2
Braunsdorf	4	3	0	1	14:7	6:2
Canena	5	3	1	1	13:4	7:3
Zörbig	5	3	1	1	11:8	7:3
Nehlitz	5	2	1	2	6:7	5:5
Schiepz.-Salzm.	6	1	1	4	5:16	3:9
Sandersleben	5	1	0	4	8:15	2:8
Eisdorf	5	1	0	4	6:14	2:8

Endlich wieder beste Tagesform hatte Leuna — Braunsdorf 6:1. Die Mannschaft von Leuna wartete mit einer recht guten Gesamtleistung auf, vermochte aber in den ersten 45 Spielminuten nur 2:1 in Führung zu gehen; nach dem Seitenwechsel ließ dann Braunsdorf mehr nach und Leuna sicherte sich ein gutes Torverhältnis und den ersten Tabellenplatz. Ausgezeichnet die Mittelläuferarbeit von Koch. — In den ersten 45 Minuten gegen den Wind spielend, schaffte Sandersleben in Canena offenes Feldspiel, aber — kein Tor. Nach dem Seitenwechsel setzte sich dann die bessere Technik von Canena durch und drei schöne Tore waren die Ausbeute. — Glücklich, aber nicht unverdient gewann Wacker Zörbig in Eisdorf 2:0; denn Eisdorf trat mit einigen Ersatzleuten an. Die Gäste boten gegen die ersatzgeschwächte Elf Eisdorf keine völlig überzeugenden Leistungen. — Nach vielem Pech glückte Nehlitz — Schiepzig-Salzmünde endlich der zweite 2:1-Sieg. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig.

15 Jahre Freya Passendorf

Hätte das Entscheidungsspiel des Turniers nicht den an anderer Stelle geschilderten unwürdigen Abschluß gefunden und wäre Weise Jugend angetreten, dann wäre der Erfolg dieser Veranstaltung vollkommen gewesen. Die ausgetragenen Spiele brachten folgende Ergebnisse: Besseres Einsetzen des Sturmes im Strafraum brachte Giebichenstein-Sportbrüder — Freya Passendorf ein 2:1. Beachtenswert gut hielt sich Sportfreunde Res. — Volkstädt 2:3 (0:2). — Eine gute Gesamtleistung verhalf Sportfreunde Res. im Spiel der Unterlegenen gegen Freya Passendorf zu einem 8:1. Im Endspiel der Sieger Volkstädt — Giebichenstein-Sportbrüder stand wieder Riedewald im Mittelpunkt des Geschehens; er allein schaffte bis zur 25. Minute drei Tore; dann ereignete sich der weiter unten geschilderte Zwischenfall, nach dem der Veranstalter das Spiel abbrach und Volkstädt zum Sieger erklärte. Olympia II 1:2 und Freya Passendorf Knaben — Weise 4:1.

Guter Ausklang des 14jährigen Bestehens des VfL Dölau

Drei Spiele gegen Wacker Halle und drei Siege — also ein Erfolg auf der ganzen Linie. Wacker Nachwuchsmannschaft spielte recht unglücklich und unterlag verdient 2:5 gegen Dölau I; Dölau II — Wacker III 6:2 und Dölau III — Wacker IV 9:2. Dölau Jugend dagegen unterlag gegen Wacker 0:2 und Dölau Knaben mußten das bessere Können von Wacker 1:7 anerkennen.

Auf der Peißnitz gab es zwischen **Sportklub 1932 und Eintracht Amsdorf** nicht den erwarteten guten Sport, da Amsdorf nur mit etwa 14 Spielern für zwei Mannschaften antrat, beide Spiele aber trotzdem mit je elf Mann durchführte. Von Amsdorf I. Mannschaft waren nur wenig Spieler zur Stelle. Sportklub 32 I — Amsdorf komb. 4:1, Sportklub 1932 II — Amsdorf komb. 7:1. — Erwartet sicher gewann **Lettin** in Brachwitz 6:1 (3:0). **Holleben-Delitz** gab Wörmlitz nach besseren Stürmerleistungen 4:2 das Nachsehen. Gleichwertig waren **Favorit-Blauweiß** und **Löbnitz** 2:2; Favorit-Blauweiß III — Löbnitz II 2:6. Ein technisch gutes Spiel gab es zwischen Nietleben und 98 Res. Ergebnis: 3:2 für 98; Nietleben II gegen 98 III 3:1. Eisdorf II — Wacker Zörbig II 0:5. Im Endspurt kam **Taubstummen-TB** nach einer 2:0-Führung von Morl in Morl zu einem verdienten 4:2. **Wegwitz** gab nach besseren Stürmerleistungen Preußen Merseburg Res. sicher 5:1 das Nachsehen. Nicht unverdient sicherte sich **Wacker Res.** — Post ein 3:2. **Groß-Lehna** behauptete sich gegen Lützen 4:2. Geteilte Freude durch ein 2:2 brachte das Spiel **Freienfelde — TB Dürrenberg**. SV Dürrenberg hat in seinen Leistungen nachgelassen; die erste Elf unterlag gegen **Schwarzgelb Weißenfels** 2:3. **Spergau** gab der spielstarken Reserve von Ammendorf 1910 verdient 5:2 (2:0) das Nachsehen.

Preußen Merseburg — Pfeil Leipzig 0:1 (0:0)

Ein ansprechender Freundschaftskampf, den die Leipziger verdient gewannen. Die Gäste, die eine recht spielstarke Mannschaft zur Stelle hatten, waren größtenteils überlegen, konnten sich aber erst nach der Pause durch einen Schuß des Mittelstürmers Hornauer durchsetzen. Mehrere Torgelegenheiten der Gäste machte der ausgezeichnete Ersatztorhüter Korge zunichte. Bei beiden Mannschaften überragten die Schlußdreiecke, die vorbildliche Abwehrarbeit leisteten.

Jugend: Nietleben B — 98 1:6, Nietleben I. Kn. — 98 II 11:2, Wacker II. Kn. — Post 7:1, Wacker Handballjugend — PSV 11:5, 96 I. Kn. — 98 2:1, Favorit-Blauweiß B — Landsberg B II 1:2.

Gieb. Sportbrüder schließt einen Spieler aus

Bei dem Endspiel des gestern von Freya Passendorf veranstalteten Pokalturniers gab es, wie oben bereits erwähnt, einen in höchstem Maße unerfreulichen Zwischenfall. Nachdem der bekannte Volkstedter Spieler Riedewald beim Spiel Merkur Volkstedt — Giebichenstein Sportbrüder innerhalb von 25 Minuten den dritten Treffer geschossen hatte, wurde der hallische Spieler Alfred Drewes gegen ihn tätlich. Obwohl nach diesem bedauerlichen Vorfall beide Mannschaften unter Ausschluß von Drewes das Spiel fortsetzen wollten, ließ der Veranstalter davon Abstand nehmen und erklärte Volkstedt als Pokalsieger. Der Vereinsführer von Giebichenstein Sportbrüder schloß den Uebeltäter noch gestern aus dem Verein aus.

Wie der Sachsenmeister gewann

Die erwartete Entscheidung in der Gruppe I der Kämpfe um die Fußball-Meisterschaft blieb aus. Hertha-BSC konnte den in Chemnitz errungenen Sieg über die Polizei Chemnitz in Berlin nicht wiederholen, mußte sich vielmehr auf dem Preußen-Platz in Berlin, den 30 000 Besucher umsäumten, mit 2:1 (0:0) Toren geschlagen bekennen. Hertha kann dennoch den Gruppensieg an sich bringen. Erste Voraussetzung dafür ist ein Sieg über Vorwärts-Rasensport Gleiwitz am kommenden Sonntag in Gleiwitz. In der ersten Hälfte kämpften die Chemnitzer Polizisten mit dem Wind als Bundesgenossen, doch Hertha spielte so verständig — hielt vor allem den Ball flach — daß sich Chemnitz nicht ausbreiten konnte. In der zweiten Spielhälfte schien Hertha, mit dem Wind spielend, nun dem Siege zuzusteuern. Doch die Berliner spielten und tändelten, und die Polizei kämpfte sich plötzlich durch, vor allem durch eine ganz hervorragende Gesamtleistung des Halblinken Munkelt. In der 17. Minute ging Hertha aber doch in Führung. Kirsei brachte eine Prachtvorlage sicher im Polizei-Tor unter. Durch diesen Treffer wurden die Chemnitzer jedoch nicht entmutigt. In der 20. Minute sprang ein Bombenschuß von Munkelt von der unteren Lattenkante ins Tor, und schon drei Minuten später führte Chemnitz durch ein Tor von Schneider aus einem Gedränge heraus mit 2:1. Die Polizisten sorgten jetzt für verstärkte Sicherung ihres Tores.

England siegt in Amsterdam

Holland 1:0 bezwungen

Der mit großer Spannung erwartete Fußball-Länderkampf zwischen England und Holland wurde am Sonnabend im Amsterdamer Olympia-Stadion von der englischen Mannschaft knapp mit 1:0 (0:0) gewonnen.

Frankreich besiegt Ungarn 2:0!

Der am Sonntag im Colombes-Stadion zu Paris ausgetragene Fußball-Länderkampf Frankreich — Ungarn wurde von der französischen Mannschaft verdient mit 2:0 (1:0) Toren gewonnen. Prächtiges Wetter begünstigte das Spiel, dem rund 45 000 Zuschauer beiwohnten. In der 38. Minute kamen die Franzosen zum Führungstor. Palinkas, Ungarns Torhüter, wurde von Courtois bedrängt und ließ das Leder fallen. Courtois stieß das Leder über die Linie, auf der Biro stand und den Ball ins Feld zurücksandte. Lewington gab Tor, weil die Torlinie fraglos überschritten war. Die Ungarn protestierten sehr energisch. Es gab langatmige Debatten auf dem Spielfeld, und das Spiel war für einige Minuten unterbrochen. Schließlich bequemten sich die Ungarn zur Anerkennung des Treffers. Nach der Pause erzielte der französische Angriff eine ganze Serie von Eckstößen, die aber nichts einbrachten. In der 27. Minute konnte Courtois aber doch das verdiente zweite Tor anbringen.

Hallische Fechter-Erfolge

Beachtliche Verbesserung der Leistungen der mitteldeutschen Fechter

Die gestern im **Neumarkt-Schützenhaus** durchgeführten Wettkämpfe der Fechter aus dem Bezirk Halle-Merseburg brachten eine Anzahl Ueberraschungen. Zuerst berührte es angenehm, daß eine überaus große Zahl Fechter zu diesem Turnier gemeldet hatte und dann erregte die Feststellung Aufsehen, daß die Fechtstärke unserer mitteldeutschen Fechter ganz erheblich zugenommen hat. Der Durchschnitt der Fechter hat jetzt endlich nach langer Arbeit den Anschluß an die Sonderklasse der mitteldeutschen Fechter gefunden und ehrlich darf heute gesagt werden, daß der fechterische Spitzenaufbau auf diesem Durchschnitt nunmehr nur noch eine Frage weniger Monate sein darf. Weniger angenehm für uns Hallenser ist die Tatsache, daß sich die Ueberlegenheit unserer Fechterinnen und Fechter gegenüber den Gästen aus der „Provinz" nicht in dem Maße bemerkbar machte, wie man das nach der „Papierform" hätte erwarten dürfen. Die Favoriten setzten sich zwar durch und sicherten sich die ersten Plätze, der Durchschnitt der Fechter aber aus Torgau und besonders aus Apolda ist erheblich besser als der Standart hallischen Fechterkönnens. Wenn in dem jungen Meier aus Apolda der wirklich beste Fechter die gestrigen Runden gewann, dann ist das für Apolda sicherlich erfreulich, noch erfreulicher ist es aber, daß die Damen der Wirkerstadt in die Endrunde kamen und daß die anderen Herren des Vereins in der Zwischenrunde nur ganz knapp ausscheiden mußten.

Im Damenfechten überraschte Frl. Diercke vom HTSV mit einem überlegenen Sieg, der für das Gaufest in Dessau zu den besten Hoffnungen Anlaß gibt. Bei einigem weiteren sorgfältigen Training sollte es **durchaus möglich sein, daß die Hallenserin dann auch** auf den ersten Plätzen landet. Der zweite Platz ihrer Klubkameradin Ruffert vor Frl. Reithe-Torgau verdient Beachtung. — Bei den Fechtern gewann Juppenlatz das Degen- und Säbelfechten. Im Degenfechten vermochte er sich erst nach Stichkampf gegen Schindler vom gleichen Verein und gegen den überraschend guten Winternitz vom Deutschen Fechtklub Halle durchzusetzen. Im Florettfechten war Meier-Apolda die Ueberraschung des Tages. Der Apoldaer verfügt über eine Schnelligkeit, die er immer im richtigen Augenblick zweckmäßig anzuwenden versteht. Sein Sieg nach Stichkampf ist durchaus verdient. Juppenlatz und Schindler standen dem Sieger an Können nicht viel nach.

Der Besuch des Turniers ließ, wie das in Halle bei Fechtveranstaltungen leider noch immer „üblich" ist, außerordentlich zu wünschen übrig, obwohl sich das Turnier unter der Gesamtleitung von Ruffert in gewohnter Pünktlichkeit abwickelte. Die Kampfgerichte unter Leitung von Dr. Trillhaase, Hirschleber und Dr. Stabenow arbeiteten in jeder Hinsicht einwandfrei.

Florettfechten für Herren: 1. Meyer (Apolda) nach Stichkampf; 2. Juppenlatz (Halle); 3. Schindler (KTV Halle); 4. Müller (Naumburg); 5. Schmidt (Jena); 6. Schindler II (HTSV Halle); 7. Strempel (Torgau); 8. Schelling (Bitterfeld).

Degenfechten für Herren: 1. Juppenlatz (HTSV Halle); 2. Schindler (HTSV Halle); 3. Winternitz (Deutscher Fechtklub Halle); 4. Meyer (Apolda); 5. Schelling (Bitterfeld); 6. Schindler (KTV Halle); 7. Strempel (Torgau); 8. Schmidt (Jena).

Säbelfechten für Herren: 1. Juppenlatz (HTSV Halle); 2. Eichhorn (Bitterfeld); 3. Meyer (Apolda); 4. Schmidt (Jena); 5. Schelling (Bitterfeld); 6. zum Felde (Jena); 7. Strempel (Torgau); 8. Hoffmann (HTSV Halle).

Fechterinnen, Florett: 1. Diercke; 2. Ruffert (beide HTSV Halle); 3. Reithe (Torgau); 4. Lampe (Apolda); 5. Pittack (Torgau) 6. Daihe; 7. Schwarz (beide Apolda).

Deutscher Handballsieg

Die Schweiz in Augsburg mit 14:6 besiegt

Keine Werbeveranstaltung hätte dem Handballsport mehr neuer Freunde zuführen können, als der am Sonntag in Augsburg zur Durchführung gebrachte erste Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz. In einem Spiel, das von beiden Mannschaften vorbildlich ritterlich geführt wurde, siegte die aus süddeutschen Spielern zusammengestellte deutsche Nationalmannschaft mit 14:6 (7:3) Toren.

Etwa 9000 Zuschauer hatte der Kampf angelockt, für ein Handballspiel eine durchaus bemerkenswerte Zahl. Wenn der Sieg der deutschen Mannschaft auch in der Höhe verdient war, so holten sich die Eidgenossen, die ihren ersten Länderkampf bestritten und im Handball sozusagen noch Anfänger sind, doch hohe Anerkennung. Sie waren vor allem schnell, technisch recht gut durchgebildet und gaben so einen Gegner ab, der ernst genommen werden wollte.

Dafür, daß es zu keiner Ueberraschung kam, sorgte indessen die ganz hervorragend spielende deutsche Mannschaft, in deren Reihen es keinen Versager gab. Es war ein Genuß, dem Spiel, vor allem des deutschen Angriffs, zuzusehen, dessen Aktionen häufig Sonderbeifall auslösten. Innerhalb von zehn Minuten stand das Spiel durch erfolgreiche Torwürfe von Spengler, Hirsch, Spengler und Goldstein bereits 4:0 für Deutschland. Durch einen Strafwurf, den Huffschmid verwandelte, holte die Schweiz zwar ein Tor auf, aber Hirsch stellte den alten Abstand wieder her. 5:1. Durch den Linksaußen Seiterle und den nicht minder gefährlichen Rechtsaußen Köpfle kam die Schweiz dann sogar auf 5:3 heran. Immer schneller wurde der Kampf, auf beiden Seiten gab es aufregende Spielszenen, und die taktisch etwas besser operierende deutsche Stürmerreihe stellte durch Spalt und Rothermel das Ergebnis auf 7:3.

Nach der Pause erhöhen Hirsch und Spalt (2) den Vorsprung auf 10:3. Der Kampf war nun bereits entschieden. Goldstein verbuchte den elften Treffer, und nach einem Gegentreffer durch Seiterle konnten Spengler und Spalt das Ergebnis auf 13:4 stellen. Mittelstürmer und Halbrechter der Schweiz sorgten für ein etwas günstigeres Ergebnis, und kurz vor dem Abpfiff stellte Spalt das Endergebnis auf 14:6.

Solitude-Rennen vor 100000

Dreimal DKW, zweimal NSU — Steinbach (NSU) fuhr Tageszeit

Zu einem vollen Erfolge gestaltete sich das am Sonntag von der ONS veranstaltete Internationale Solitude-Rennen für Motorräder. Die sportfreudigen Württemberger waren in hellen Scharen herbeigeeilt. Die landschaftlich überaus reizvoll gelegene Rennstrecke bei Stuttgart, Glemseck-Frauenkreuz-Schatten-Glemseck, war auf ihrer ganzen Länge von 11,6 Kilometer dicht von Menschen umlagert und mit 100 000 dürfte ihre Zahl eher zu niedrig sein.

Kühles Wetter, das ab und zu von einigen Regenspritzern unterbrochen wurde, begleitete den Verlauf der wohlorganisierten Veranstaltung, bei der es nicht nur im Rennen zahlreiche Ausfälle gab, denn wegen Nichterfüllung der bei Qualifikationsrunden vorgeschriebenen Mindestzeiten mußten zahlreiche Bewerber, darunter sogar der Münchener Möritz, dem Start fernbleiben.

Am meisten interessierte das Rennen der Halbliter-Maschinen. Wiederum gab es einen spannenden Zweikampf zwischen NSU und DKW. Ueber 12 von 15 Runden hatte der Eilenriedemeister Kurt Mansfeld-Breslau (DKW) eine unstrittene Führung von 1:15 vor dem jungen Steinbach-Neckarsulm (NSU). Bei einer Tankpause in der 12. Runde, bei der auch die Zündkerzen gewechselt werden mußten, geriet Mansfeld jedoch ins Hintertreffen und gab schließlich entmutigt auf. Da auch Bauhofer (DKW) und Ley (DKW) wegen Schalthebel- bzw. Getriebedefekts hatten die Waffen strecken müssen, gelangte der gesamte NSU-Stall an die Spitze und belegte die vier ersten Plätze. Der Sieger Steinbach, der mit 5:55 (117,6 Stundenkilometer) die schnellste Runde gefahren hatte, erzielte den ausgezeichneten Gesamtdurchschnitt von 114 Stundenkilometer. — Den zweiten Erfolg buchte NSU in der 350er-Klasse durch Mellmann mit 106 Stundenkilometer. Die Auto-Union hielt sich dafür in drei anderen Prüfungen schadlos. Geiß, W. und H. Winkler triumphierten in der 250er-Soloklasse der Lizenzfahrer, wobei der Sieger Artur Geiß auf den famosen Durchschnitt von 101,5 Stundenkilometer kam. In der 600er-Seitenwagenklasse fuhr Kahrmann-Fulda die Marke DKW mit 94,1 Stundenkilometer zum Siege und den dritten DKW-Sieg gab es in der 250er-Klasse der Ausweisfahrer durch E. Rode-Stuttgart. Im Rennen der 1000er Seitenwagen war K. Braun-Karlsruhe (Horex) mit 97,2 Stundenkilometer überlegen.

*

Vier neue Automobil-Rekorde stellte der Eisenacher Rennfahrer Robert Kohlrausch auf der Betonstraße bei Budapest auf. Mit einem MG-Kleinwagen fuhr Kohlrausch folgende internationale Rekorde der Klasse bis 1100 ccm, 1 km mit stehendem Start: 210,649 km/Std.; 1 Meile: 210,066 km/Std.; 1 km mit stehendem Start: 139,482 km/Std.; 1 Meile: 150,327 km/Std.

Einen neuen europäischen Schwimmrekord stellte Martha Genenger (Krefeld) in Düsseldorf auf, indem sie 400 m in der Brustlage in 6:28,3 durchschwamm. Die bisherige Bestleistung gehörte Frl. Kastein (Holland) mit 6:29.

Ellen Braumüller warf den Speer bei einem Leichtathletik-Klubkampf in Berlin 44,64 m weit und erreichte damit ihren eigenen deutschen Rekord.

Die Berliner Hockey-Meisterschaft ist entschieden. Nach fünfjähriger Pause sicherte sich der Berliner Sport-Club den Titel.

Vor 20 000 Zuschauern turnte die Deutschland-Riege der Deutschen Turnerschaft in der Hamburger Sporthalle. Die Leistungen aller Turner wurden stürmisch bejubelt, vor allem aber die Weltmeisterkür von Weltmeister Winter-Frankfurt a. M.

Zwei Davispokalspiele gingen in der europäischen Zone zu Ende. Japan siegte in Scheveningen über Holland mit 5:0 und trifft nun in der zweiten Runde auf die Vertreter der Tschechoslowakei, die in Prag mit 4:1 über Südslawien erfolgreich waren.

Das Davispokal-Endspiel der nordamerikanischen Zone ist zugunsten von USA entschieden, nachdem Budge und Mako die Mexikaner Lana-Unda im Doppel mit 6:0, 6:2, 6:3 geschlagen haben.

Der Tennisklubkampf zwischen den Internationalen Klubs von Frankreich und England, der in

Handball-Enttäuschung

Weise spielt nur unentschieden

Das erste Handball-Aufstiegsspiel in Halle hatte zahlreiche Handballfreunde bereits am Vormittag nach dem 96er Platz gelockt, wo sie jedoch eine Enttäuschung erlebten. Zu allem Ueberfluß unterlief dem Schiedsrichter noch ein klarer Regelverstoß, der zu einem Einspruch von Weise führte, was voraussichtlich eine Neuansetzung zur Folge haben wird.

Als man die Aufstellung der Weise-Mannschaft zu Beginn sah, traute man seinen Augen kaum und ahnte sofort nichts Gutes. Und so kam es denn auch! Die Delitzscher traten bis auf den linken Verteidiger in bester Besetzung zum Spiel

Weise-SpVg — TB 45 Delitzsch 12:12 (6:8)

an und überraschten Weise durch schnelle Flügelvorstöße, die die ersten Erfolge vorbereiteten. Weise hielt zwar zunächst immer auf knappen Abstand, doch kurz vor der Pause kam Delitzsch doch zu einem Zwei-Tore-Vorsprung. Bis dahin waren die Gäste im Sturm viel wendiger und entschlossener; sie wurden von dem ausgezeichneten Mittelläufer Pfennig immer wieder gut ins Treffen gebracht. Weise spielte im Sturm nicht druckvoll genug und zögerte mit der Ballabgabe viel zu lange, wodurch der gegnerischen Hintermannschaft die Abwehr sehr erleichtert wurde. Erst nach der Pause, als Weise die richtige Aufstellung vorgenommen hatte, wurde es zusehends besser. Weise glückte dann bald der Ausgleich und die 9:8-Führung. Die Weisedeckung zeigte aber immer wieder Stellungs- und Abwehrfehler, die von Delitzsch entschlossen ausgenutzt wurden. Delitzsch schaffte überraschend nochmals mit 12:11 die Führung, die erst durch einen famosen Freiwurf (Flachwurf) von Weidner unmittelbar vor Schluß wieder ausgeglichen wurde.

Delitzsch spielte frischer und unbekümmerter und wußte sich durch gutes Steildurchspiel zur Geltung zu bringen. Weise war weit unter sonstiger Form und litt sichtlich unter der völlig verfehlten Aufstellung.

Leuna keine Offenbarung

Ein glänzender Ruf ging Leuna als B-Staffelmeister voraus und so war man auf das Treffen

Giebichensteiner TV — TSV Leuna 9:7 (3:6!!)

recht gespannt. Die Gäste hatten zwar wohl vier Mann Ersatz mitgebracht, aber auch die Stammspieler ragten bis auf den Linksflügel Güttel-Hübner nicht hervor. Hübner zeigte nur in der ersten Hälfte nach guten Vorarbeiten von Güttel gutes Können, nach der Pause, als Güttel auf halbrechts spielte, konnte er sich nicht mehr zur Geltung bringen. Mit dem Rückenwind war Leuna in der ersten Hälfte stärker im Angriff und verstand es, durch Hübner (3) und Güttel in den acht Minuten bis auf 4:0 klar davonzuziehen. Dann wurde auch der GTV besser und nun zeigten sich in der Abwehr der Gäste Schwächen. Uhlig und Weißleder konnten auf 2:4 verkürzen. Güttel schuf nach schöner Einzelleistung das 5:2, doch Pfeiffer machte dies umgehend durch gleichgute Leistung wieder wett: 3:5. Ein schwerer Deckungsfehler gab Hübner Wurfgelegenheit: 6:3. Mit der Windunterstützung wurde nun der GTV besser. Innerhalb weniger Minuten hatte Weißleder nach entschlossenem Einsatz und guter Vorarbeit von Pfeiffer auf 5:6 verkürzt. Als dann ein Fernwurf von Uhlig dem auffallende Schwächen zeigenden Ruhmann durch die Beine ins Netz rutschte, war der Ausgleich hergestellt. Noch einmal konnte Hübner durch Freiwurf Leuna mit 7:6 in Führung bringen, dann aber kam der GTV gut auf. Als Uhlig entschlossen durchkam, pfiff Laue zu unrecht ab und stellte Uhlig überflüssigerweise auch noch heraus. Den Freiwurf verwandelte Pfeiffer zum Ausgleich, gleich darauf einen weiteren zum 8:7. Als dann der schnelle Weißleder noch einen neunten Treffer anbrachte, war Leuna endgültig geschlagen. — GTV gebührt ein Gesamtlob.

Wacker — Polizei SV 5:5 (0:1)

Auf dem Wackerplatze mühten sich beide Mannschaften in der Hälfte ab, doch nur einmal konnte PSV einen sicheren Torwurf anbringen. Beiderseits wurde bis dahin sehr ungenau gespielt und viel verschossen. In der zweiten Hälfte kam der PSV zunächst gut in Schwung und erreichte eine klare 5:2-Führung. Dieser Zwischenspurt hatte aber die Kräfte etwas zu sehr angespannt. Wacker kam nun allmählich stark auf und erreichte dann kurz vor Schluß noch den nicht unverdienten Ausgleich. Leider gab es am Schluß wieder einige recht unschöne Szenen; man müßte doch einmal Mittel und Wege finden, um hier Ordnung zu schaffen.

Weitere Ergebnisse: Aufstiegsspiele: Dessau 98 gegen SC Hermersleben 4:11 (1:5); beim Spiel Germania Jahn Magdeburg — Krupp Gruson verzichtete die letztere Elf. Da nun alle drei Vereine punktgleich stehen, findet am 2. Juni ein Ausscheidungsspiel in Köthen zwischen Dessau 98 und Germania Jahn statt, der Sieger trifft auf Hermersleben, und der Gewinner dieses Spiels ist dann Bezirksbester.

Kayna 22 — PSV Halle 11:6 (4:2); Friesen Frankleben gegen ATV Merseburg 7:7. KTV schlug Favorit/Blauweiß 5:2 (1:1), zweite Mannschaften 3:4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0010

Paris durchgeführt wurde, wurde von den Franzosen mit 12:7 Punkten gewonnen.

Fußball in den Schul-Lehrplan aufgenommen hat als erste Stadt in Bayern nach dem badischen Vorbild die Stadt Fürth. Die sportfreudige Jugend wird der Stadtverwaltung dafür Dank wissen.

Der deutsche Halbschwergewichtsboxer Adolf Heuser (Bonn) hat von dem Transvaal National-Sporting-Club ein Angebot erhalten, in Johannisburg fünf Kämpfe auszutragen. Die geforderten Garantien liegen bereits vor, doch hat sich der Deutsche noch nicht entschlossen.

Von den Radrennbahnen

Möller siegt in Leipzig

Trotz des kühlen Wetters hatten die Radrennen auf der Bahn in Leipzig-Lindenau mit rund 6000 Zuschauern guten Besuch aufzuweisen. In den Dauerrennen über insgesamt 100 Kilometer setzte sich der Hannoveraner Möller in beiden 50-Kilometer-Läufen siegreich durch. Im ersten Lauf kam der Lokalmatador Hille zum Schluß stark auf und besetzte knapp geschlagen den zweiten Platz. Sehr gut fuhr Lohmann im zweiten Lauf, der bei der Fahrt nach Leipzig einen Autounfall gehabt hatte und mit genähter Hand und Ersatzschrittmacher antreten mußte. Er lieferte dem Sieger Möller schöne Kämpfe und gab sich nur um 10 Meter geschlagen. Hille war in diesem Lauf etwas schwächer, während der Belgier Ronsse eine sehr mäßige Vorstellung gab. 1. Lauf 50 Kilometer: Möller 42:08,2; Hille 49,988 Kilometer; Schäfer 49,800 Kilometer; Ehmer 49,700 Kilometer; Ronsse 49,570 Kilometer; Lohmann 48,485 Kilometer. 2 Lauf 50 Kilometer: Möller 42:30,2; Lohmann 49,900 Kilometer; 3. Hille 49,850 Kilometer; 4. Ehmer 48,530 Kilometer; 5. Schäfer 48,280 Kilometer; 6. Ronsse 47,675 Kilometer. Gesamt: 1. Möller 100 Kilometer; 2. Hille 99,838 Kilometer; 3. Lohmann 98,425 Kilometer; 4. Ehmer 98,230 Kilometer; 5. Schäfer 98,080 Kilometer; 6. Ronsse 97,242 Kilometer. Mannschafts-Omnium: 1. H. Walter-Adamek; 2. Quietzsch-Seiffert; 3. Dietrich-Treutzsch. Ausscheidungsfahren für Amateure: 1. Kohlhardt; 2. Büsche; 3. Aurich.

Pariser Radrennen

Anläßlich der Ankunft der Bordeaux—Paris-Fahrer gelangten auf der Pariser Prinzenpark-Bahn gut besetzte Radrennen zum Austrag, an denen auch der deutsche Meister Albert Richter teilnahm. Er konnte jedoch im Fliegerkampf hinter Michard und Gerardin nur dritter werden. In den Dauerrennen siegte Paillard mit 3 Punkten vor Blanc-Garin mit 5, Lacquehay mit 5, Grant mit 7, Toussaint und Meuleman mit je 11 Punkten.

*

Bei Regen, Schnee und Hagel wurde das Straßenradrennen „Rund durch das Saarland" über 287 km ausgetragen, das mustergültig organisiert war. Bei den Amateuren siegte der Gewinner von Berlin-Kottbus-Berlin, Wendel-Schweinfurt, vor Seufert-Hambach und Ruland-Köln. Das Rennen der Berufsfahrer brachte Umbenhauer-Nürnberg den Erfolg im Endspurt über Geyer-Schweinfurt. Umbenhauer war mit 8:06:26 um genau 4 Minuten schneller als Wendel.

Deutsche Radrennfahrer bestritten auf der Veka-Bahn in Amsterdam einen sogenannten Länderkampf mit Holland. Das 100-km-Mannschaftsrennen gewannen Pijnenburg-Wals m itzwei Runden Vorsprung vor Pelser-Slaats und Schön-Hürtgen.

Auf der Spandauer Rundstrecke fand ein 50-km-Mannschafts-Radrennen statt, bei dem die Mannschaft des Post-SV Berlin mit 1:16:08 einen knappen Sieg herausfuhr vor Bewag (1:16:26) und Wima-Derby (1:16:51).

Die Radfernfahrt Bordeaux—Paris, die zum 41. Male stattfand, gewann de Caluwé, der einen Durchschnitt von 46,7 km/Std. fuhr, da das Rennen hinter Motorschrittmachern ausgetragen wurde.

Radler kaufen bei Gummi-Bieder

Auch die Tschechen sind Klasse!

Prag für den Dresdner Länderkampf gegen Deutschland gut gerüstet

(Eigener Bericht der „Hallischen Nachrichten")

Die Besorgnisse weichen

Wenn auf den Hängen unterhalb des Hradschin die Glyzinen und der Flieder blühen, wenn über die Moldau wieder die kleinen Boote gleiten, dann hat auch das alte Prag seine schönste Zeit. Durch die Gassen und das Moldautal streicht allerdings in diesen Tagen ein unzeitgemäß kühler Wind, er treibt in den Abendstunden das Prager Fußballvolk wieder in die Kaffeehäuser, die hier mehr noch als anderswo die Sammelstätten all der Leute sind, die irgendwie mit diesem Sportspiel in Berührung stehen.

In den Stammlokalen der großen Klubs, die alle in der Umgebung des alten Wenzelplatzes liegen, bewegten sich während der letzten Wochen die Gespräche vorwiegend um die Liga-Meisterschaft, die auch heuer wieder in ein Schlußduell Slavia—Sparta ausgewachsen ist und die nun dicht vor der Entscheidung steht. In steigendem Maße glitten aber die Gespräche dann auf ein anderes Thema über: auf den Dresdener Fußballkampf gegen Deutschland am 26. Mai.

Man war bis vor kurzem für diesen Kampf wenig hoffnungsvoll. Die Nationalmannschaft der Tschechoslowakei hatte in ihren letzten Kämpfen längst nicht die große Form und den prachtvollen Schwung der Weltmeisterschaftstage von 1934 erreicht. Die Schweiz konnte nur mit knapper Not geschlagen werden und beim Spiel gegen die Oesterreicher, die kurz vorher von den Italienern deutlich distanziert worden waren, atmete man auf, als wenigstens noch ein Unentschieden herauskam. Die Deutschen aber hatten, seitdem sie zum ersten und letzten Male auf die Prager trafen, eine imponierende Entwicklung gezeigt. Die Stimmung war flau in Prag und sie sank ins Bedenkliche, als zum Ueberfluß auch noch zwei Säulen der tschechischen Mannschaft ausfielen: Planicka, der „Held von Rom", war schon beim Spiel gegen Oesterreich schwer verletzt worden und dann brach sich auch noch der große Verteidiger Zenisek beim Ligaspiel der Slavia gegen Teplitz ein Bein.

Inzwischen sind aber dann Ereignisse eingetreten, die einen völligen Stimmungsumschwung herbeiführten. Das Prager Fußballvolk ist wieder hoffnungsvoll.

Zwei Ereignisse gaben Hoffnung

Das zweite Länderspiel gegen Deutschland wird sehr ernst genommen. Nicht nur in den Fußballkreisen selbst. Wer sich an den Abend des 3. Juni 1934 erinnert, als ganz Prag auf die Nachricht vom 3:1-Sieg in Rom über Deutschland in einen wahren Freudentaumel geriet, der weiß auch, wie stark man im ganzen tschechischen Lager auf einen neuen Erfolg über den deutschen Fußball brennt. Laut und eindringlich wurde schon vor Wochen in aller Oeffentlichkeit die Forderung erhoben, der tschechische Fußball müsse sich mit allen Kräften sehr gewissenhaft auf das Spiel gegen die Deutschen vorbereiten. Man ist damals nach dem ersten Spiel gegen die reichsdeutsche Mannschaft mit Fackeln und Musik durch die Prager Straßen gezogen und fürchtet nun nichts mehr als eine Enttäuschung im zweiten Spiel.

Zwei Ereignisse haben in der letzten Woche die Befürchtungen zurückgedrängt. Erst war es die glänzend verlaufene Generalprobe der tschechischen Mannschaft und dann die Niederlage, die Deutschland in Köln gegen Spanien erlitten hat. Man sagt in Prag: Wenn die Deutschen an den Spaniern gescheitert sind, dann haben auch die Tschechen eine große Chance, denn die Kombination Slavia/Prag, die unsere neue Nationalmannschaft bildet, ist sicher nicht schwächer als die Spanier. Das Spiel der Slavia/Sparta-Kombination gegen den englischen Liga-Dritten Manchester City, das im Mittelpunkt der Vorbereitungen auf den Dresdener Kampf stand, hat allerdings auch eine glänzende Form der Tschechen gezeigt. Die Briten hatten einige Tage zuvor Rapid-Wien 5:3 geschlagen und dabei noch völlig unberechtigte Gegentore hinnehmen müssen, in Prag aber wurden sie von der Kombination mit 5:1 Treffern geradezu überfahren.

Die neue tschechische Mannschaft

Nach der Enttäuschung im Prager Spiel gegen Oesterreich ist die tschechische Mannschaft völlig umgebildet worden. Man mußte auf Planicka, der damals in Rom wie ein Held dem Ansturm der Deutschen standhielt und das 3:1 rettete, sowie auf Zenisek verzichten, darüber hinaus hat man aber auch viele der alten Internationalen gestrichen. Gegen Manchester City trat die „Deutschland-Elf" nur noch mit fünf Leuten an, die auch gegen Oesterreich gespielt hatten und nun, nach der endgültigen Aufstellung der Mannschaft, sind gar nur drei übriggeblieben: Sobotka, Ctyroky und Kostalek. Puc, Kopecky und Vodicka haben allerdings früher schon wiederholt international gespielt, immerhin bleiben aber doch noch fünf Leute übrig, die in Dresden zum ersten Male in der tschechischen A-Mannschaft spielen werden. Die Tschechen haben bekanntlich diese Elf gestellt:

Tor: Klenovec; Verteidigung: Kostalec, Ctyroky (alle Sparta); Vodicka (Slavia), Bouzek, Srbek; Hrouska, Faczinek (alle Sparta), Sobotka, Kopecky, Puc (alle Sparta). Das ist mit Ausnahme von Faczinek, den man an Stelle des zur Zeit unter Form spielenden Svoboda einstellte, die Mannschaft aus dem Manchester-Spiel.

Darüber muß man sich in Deutschland klar sein: diese elf Berufsspieler sind durch die Bank Leute, die an Körperbeherrschung und Balltechnik, an Tricks und Routine den spanischen Ballkünstlern, die in Köln siegten, kaum nachstehen. Auch sie kennen sich in allen Spielarten des Fußballs aus, ob flach oder hoch, eng- oder weitmaschig, ob hart oder weich gespielt wird: sie finden sich immer zurecht. Gegen die Briten wurde der Ball ganz flach gehalten, die Briten spielten erstaunlich hoch und hart, aber nach der Pause zeigten die Prager, daß sie auch auf diese Weise spielen und überlegen sein können.

Das Sparta-Schlußdreieck ist unbedingt erstklassig. Klenovec, der neue Mann im Tor, meisterte die härtesten und überraschendsten Schüsse der Engländer. Kostalec ist heute ein ebenso guter Verteidiger, wie er früher ein erstklassiger Läufer war, und Ctyroky galt immer schon als ein großes Verteidigertalent. Die Ausfälle von Planicka und Zenisek machen sich in dieser Abwehr kaum bemerkbar.

Neulinge stehen auch in der Läuferreihe: aber der Begriff „Neuling für die Nationalelf" will für diese Berufsspieler, die in zahllosen internationalen Klubkämpfen zu Routine gekommen sind, wenig bedeuten.

Der neue Mittelläufer Bouzek ist erst 22 Jahre, wirkt eher untersetzt als groß, aber er ist ein hervorragender Spieler, der ganz im Stile des unvergessenen Kada wirkt. Der Sturm hat mit seinem verwirrenden engmaschigen Spiel und seinen plötzlichen, stahlharten Schüssen schon die Manchester-abwehr zur Verzweiflung gebracht. Die Briten spielten robust, aber mit körperlichem Spiel ist solchen Stürmern nicht beizukommen.

Es ist nach dem Manchester-Spiel gesagt worden: Die alte Prager Schule habe über das W-System triumphiert. Das stimmt nicht ganz, denn bei den Briten sah man von W-System nur soviel, als daß die Halbstürmer zurückhingen, der Mittelläufer aber spielte ganz offensiv. Wenn die Deutschen in Dresden wieder ihr eigenes System spielen und wenn sie, was ja geschehen ist, die Abwehr mit besseren Technikern als in Köln besetzen, dann werden sie gewiß schwer zu schlagen sein. Sie haben auch insofern eine Chance, als ja die Tschechen doch nicht ganz so schnell sind als die Spanier, aber wesentlich leichter wird für sie der Kampf nicht sein.

Quer über die Turfplätze

Moderenntag in Hoppegarten

Dornrose siegt im Kisasszony-Rennen

Im sportlichen Mittelpunkt der gestrigen Rennen in Hoppegarten, in deren Rahmen es Modevorführungen gab, stand das mit 14 300 Mark ausgestattete Kisasszony-Rennen über 1600 Meter für die dreijährigen Stuten, die hier der wichtigsten Vorprüfung für den Preis der Diana unterzogen wurden. Von den neun Stuten, die sich am Ablauf einfanden, teilten sich Dornrose und Fiduzia in die Gunst der Wetter, und diese beiden Vertreterinnen der Ställe Oppenheim und Weinberg machten auch das Ende unter sich aus. Fiduzia führte in ruhiger Fahrt vor dem Felde bis in die Gerade, mußte aber sofort klein beigeben, als am Anberg die von Jockey Printen aus dem Hintertreffen aufgebrachte Dornrose an ihren Gurten erschien. Dornrose gewann in verblüffend leichtem Stil mit 1¼ Längen.

Slaby-Rennen, 3000 Mark, 1600 Meter: 1. A. u. C. v. Weinbergs Mardonius (W. Held); 2. Prinzregent (Hiller); 3. Atlas (Lacina). Tot.: Sieg 36, Platz 19, 54. Janis-Rennen, 3800 Mark, 1800 Meter: 1. A. u. C. v. Weinbergs Granikos (G. Streit); 2. Volker (Berndt); 3. Glaukos (Grabsch). Tot.: Sieg 29, Platz 16, 26. Preis der Nachtigall, 4500 Mark, 2000 Meter: 1. R. Haniels Crassus (H. Zehmisch); 2. Origenes (W. Held); 3. Graf Almaviva (Lacina). Tot.: Sieg 17, Platz 13, 22. Kisasszony-Rennen, 14 300 Mark, 1600 Meter: 1. Freifrau S. A. v. Oppenheims Dornrose (W. Printen); 2. Fiduzia (Streit); 3. Odo (Starosta). Tot.: 30; Platz 13, 12, 24. Ferner Sekuritas (4), Teechen, Wörbzig, Loni F., Paralowa, Perlenschnur, 1¾—2—½—2 Längen. Greif-Rennen, 3000 Mark, 1200 Meter: 1. E. G. Butzkes Napoleon (Sauerland); 2. Import (Murphy); 3. Altona (Genz). Tot.: Sieg 47, Platz 14, 16, 14. Barkas-Rennen, 3050 Mark, 2200 Meter: 1. Frau Ch. Butzkes Lerchenau (Zehmisch); 2. Max (Hiller); 3. Maiflieder (O. Schmidt); 4. Marie (Zachmeier). Tot.: Sieg 53, Platz 14, 15, 60. Seemärchen-Rennen, 3050 Mark, 1800 Meter: 1. Gestüt Haus Brunschwigs Chartreuse (Berndt); 2. Silberlinde (Hiller); 3. Periflor (Zehmisch); 4. Ligustrum (Zuber). Tot.: Sieg 51, Platz 16, 89, 18, 38.

Hannover

Hannover

1. R.: 1. Rabensteiner (Müschen); 2. Leithirsch (Florian); 3. Walmery (W. Wolff). Tot. 39, Pl. 32, 28. — 2. R.: 1. Chinafeuer (Kuffatz); 2. Lavutz (Lommatzsch); 3. Erdwall (Schönfisch). Tot. 51, Pl. 22, 28, 38. — 3. R.: 1. Lieber Kerl (Lt. S. v. Mitzlaff); 2. Eilsing (Lt. Bradel); 3. Brabant (Lt. v. Both). Tot. 58, Pl. 17, 14. — 4. R.: 1. Frühlingssee (H. Blume); 2. Torno (Pförtke); 3. Campo Santo (E. Reinicke). Tot. 12, Pl. 16, 38. — 5. R.: 1. Saarfels (Ludwig); 2. Mon Plaisir (H. Blume); 3. Peristab (Narr). Tot. 44, Pl. 24, 28. — 6. R.: 1. Rente (Lt. Klewitz); 2. † Fantasie (Lt. W. Haffe); 3. † Edelweiß (Lt. v. Both). Tot. 40, Pl. 13, 17, 11. — 7. R.: 1. Vockerode (Helm. Schmidt); 2. Löffelmann (Lommatzsch); 3. Herodot (Vinzenz). Tot. 83, Pl. 49, 80, 32. — 8. R.: 1. Sperling (E. Voeckel); 2. Turnierfehde (Schläffe); 3. Bastler (Rittm. v. Metzsch). Tot. 14, Pl. 13, 27. — Doppelwette: Saarfels — Vockerode 2625:10.

Paris

1. R.: 1. Tabou (W. Johnstone); 2. Dilemne II (H. Semblat); 3. Roseau (C. Elliot). Tot.: Sieg 47, Platz 18, 25, 19. 2. R.: 1. Prince Achille (W. Johnstone); 2. Kaffa (Rabbe); 3. Pen and Ink (C. Bouillon). Tot.: Sieg 36, Platz 14, 30, 13. 3. R.: 1. Aromate (C. Bouillon); 2. Kandahar (G. Duforez); 3. Le Kirabize (W. Johnstone). Tot.: Sieg 15, Platz 11, 21. 4. R.: 1. The Nile (W. Johnstone); 2. Dulce (H. Semblat); 3. Blue Bell III (W. Sibbritt). Tot.: Sieg 43, Platz 17, 14, 34. 5. R.: 1. Kant (A. Rabbe); 2. Roquepiquet (Dupuit); 3. Le Gazon (F. Herve). Tot.: Sieg 100, Platz 26, 20, 17. 6. R.: 1. Bokbul (Villecourt); 2. Birmah (Sables); 3. Kanturk (W. Johnstone). Tot.: Sieg 30, Platz 13, 23, 24. 7. R.: 1. A. Priori (H. Semblat); 2. Dean Swift (F. Herve); 3. Imperator II (Robson). Tot.: Sieg 31, Platz 15, 34, 19.

Sport-Blasen und Bälle billig Gummi-Bieder

Berliner Börse

18. Mai

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,525	12,555	Jugoslawien	100 Dinar	5,649	5,661
Argentinien	1 Pap. Peso	0,658	0,662	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,98	42,06	Litauen	100 Litas	41,61	41,69
Brasilien	1 Milreis	0,164	0,166	Norwegen	100 Kronen	61,45	61,[illegible]7
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,4[illegible]8	2,4[illegible]2	Polen	100 Zloty	46,77	46,[illegible]7
Dänemark	100 Kronen	54,5[illegible]	54,69	Portugal	100 Escudos	11,10	11,12
Danzig	100 Gulden	46,77	46,87	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterling	1[illegible],225	12,25[illegible]	Schweden	100 Kronen	63,[illegible]5	63,17
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57	Schweiz	100 Franken	80,82	80,48
Finnland	100 finn. Mk	5,39	5,40	Spanien	100 Pesetas	33,9[illegible]	33,9[illegible]
Frankreich	100 Francs	16,3[illegible]5	16,40	Tschechoslow.	100 Kronen	10,35	10,37
Griechenland	100 Drachm.	2,354	2,35[illegible]	Türkei	1 türk. Pfd.	1,979	1,983
Holland	100 Gulden	16[illegible],23	16[illegible],57	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	55,82	55,44	Uruguay	1 Goldpeso	0,999	1,001
Italien	100 Lire	20,5[illegible]	20,[illegible]7	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490
Japan	1 Yen	0,719	0,721				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	18. 5.	17. 5.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	98⅛	9[illegible]½
6% Deutsche Reichs-Anl. 1929	—	—
6% " " 1927	—	—
6% " Reichssch.-Anl.K1927	—	—
5½% Young-Anleihe	102⅝	102⅞
6% Preuß. Staatsanleihe 28	108½	108½
6% " Schatz 30	—	—
6% " " 33	108,7	108⅜
6% Thüring. Staats-Anleihe 26	9[illegible]½	95⅛
6% Thüringische R. Mk 27	95½	9[illegible]½
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100,7	100¾
6% Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6% " " 31 F. 1	—	—
6% Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	97,8[illegible]	97,30
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	10,8[illegible]	1[illegible]
Deutsche Kommunal-S. 2	1[illegible]	128⅝
6% Berliner Gold 29, 30	—	87
6% Dresdener Gold 28	89½	90¼
6% Frankfurter Sch. 29	—	—
6% Kölner Sch. 29	—	—
6% Leipziger RM. 28	—	94¼
6% Magdeburger G.-A. 26	93⅝	93½
6% " 28	—	93¼
Steuergutscheine		
Fällig 1934	106⅝	106⅝
Fällig 1935	107¼	107⅝
Fällig 1936	107¾	107,[illegible]
Fällig 1937	106½	106½
Fällig 1938	105½	105½
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	106⅛	106⅜
Sachwerte		
6% Deutsche Zuckerbank	21⅜	—
7½% Landsch.-Centr.-Roggen	—	—
5% " " "	—	—
5% Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5% Prov. Sachsen L. Rogg.	—	—
5% Roggenr. Bank 1—11	—	—
5% " 12—18	—	—

Pfandbriefe	18. 5	17. 5
6% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	96¼	96¼
6% " " R. 38	96	96¼
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101⅛	101
6% " " Komm. S. 5	98¼	98¼
4½% " " S. 8	99	99
6% Goth. Grundkr. Gld.Pf. 4—5a	95⅝	95⅝
6% " " " A 8 u. 9	9[illegible]½	95⅝
6% " " " 2 u. 6	95⅝	95⅝
6% Leipz. Hyp. Pfbr. E. 9 11-13, 15-17	96	96¼
6% " " " Em. 5	—	—
6% " " " Em. 6	96¾	96¾
	96	96
6% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2 R. 11	97¼	97
6% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95½	95½
6% " " " E. 26, 27	95½	95½
6% " " " Kom. 26,27,28	93⅞	94
6% Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd E. 1	96	96
6% " " " Kom. E. 1	94	94
6% Pr.Landespfdbr.Anst.G.13,15	96¾	96¾
6% " " " R. 17, 18	96¾	96¾
6% " " " R. 19	96¾	96¾
6% " " " R. 10	96¾	96¾
6% " " " R. 21	96¾	96¾
6% " " " Kom. R20	94¾	94¾
6% " " " R. 6	—	—
6% " " " R. 8	—	—
6% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	95½	95½
6% " " " E. 45, 46	95½	95½
6% " " " Komm.E.17-19	94	94
6% Preuß. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96½	96½
6% " " R. 9	96½	96½
6% " " R. 14-15	96½	96½
6% " " R. 18	96½	96½
6% " " R. 19	96½	96½
6% " " R. 20-21	96½	96½
	—	95
7½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	94,7	94,70
6% (8) " " " Ausg. 1-2	94¾	94¾
6% (7) " " " Ausg. 1-3	94¾	94¾
6% (6) " " " Ausg. 1-3	94½	94½
5½% " " " Liqu. Pf.	101	101¼

Aktien	18. 5.	17. 5.		18. 5.	17. 5.		18. 5	17. 5.		18. 5	17. 5
Allg. Dt. Credit-A.	88½	88⅞	Dortm. Aktien	152½	152½	Leipz. Riebeck-Br.	90	88⅝	Sachtleben AG.	167	169
Berl. Handels-Ges.	113	112	Dresdner Gardin.	[illegible]6⅞	86⅛	Leipz. Landkraft	—	—	Sangerhäus. Masch.	—	101¼
Comm.-u. Priv.-Bk.	91½	92⅛	Dyckh. & Widm.	—	—	Leonhard Braunk.	—	—	Sarotti	95¾	9[illegible]½
Dt. Bk. u. Disconto	92¾	93	Dynamit Nobel	82	82⅛	Linde-Eis	128½	127¾	Schering	—	—
Dresdner Bank	9[illegible]¾	93	Elektr. Dresden	—	—	Lingnerwerk	132¾	—	Schöfferhof-Br.	167	165⅜
Hall. Bankverein	7[illegible]¾	90¼	Erlanger Baumw.	89½	100	Löwenbr. Böhm.	98½	98½	Fritz Schulz jun.	71⅜	70¼
Halb.-Blankb. A.-G.	70⅝	70⅛	Falkenst. Gard.	104⅞	104½	Magdeburger Gas	—	68	Siemens Glas	87½	6[illegible]
Halle-Hettstedter	[illegible]	—	Fein-Jute-Spinn.	99	—	Magdebg. Mühlen	—	140	Staßf. Chem. Fabr	108½	103
Hambg. Hochbahn	98⅛	98⅛	Ford Motor	55	54⅞	Masch.-Fbr. Buckau	119½	11[illegible]	Steatik Magnesia	141¼	141
Nordh. Wernig. E.	51¼	52	Fraust. Zucker	—	—	Meyer-Kauffm.	68½	[illegible]9	Steff. Chamotte	[illegible]8¼	84½
Adlerhütt. Glasw.	59⅜	59½	Fröbeln Zucker	—	—	Miag Mühlenb.	95	92	Stollwerk	92⅝	92
Alsencement	—	142¾	Gerresheimer Glas	78½	80¼	Mimosa AG.	157	154½	Tack. Conrad	—	—
Ammendorf. Papier	85¾	86	Gladb. Wolle	—	168	Mühle Rüningen	151	152	Tüllfabrik Flöha	—	—
Anhalt. Kohlen	105	106	Glauziger Zucker	128¾	128¾	Mülheimer Bergw.	129	127	Ver. Berl. Mörtel	62¼	60
do. Vorzug	—	—	Görlitzer Waggon	2[illegible]	28½	Natron Zellst.	62	61½	Verein dt. Nickel	11[illegible]	116¾
Augsb. Nrnb. Msch.	89¾	89	Gritzner Masch.	87¾	[illegible]7	Nordd. Eiswerke	107	106½	Ver. Glanzstoffbr.	124	120
Bachmann & Ladew.	85	85	Gruschwitz Textil.	114½	114½	Norddeutsche Kabel	—	—	Ver. Metall Haller	80½	[illegible]0
Balke Maschinen	49¾	49	Hageda	104	104¼	Nordsee-Hochs.	54¼	54½	Voigt & Haeffner	—	11⅜
Basalt AG.	1[illegible]	14⅞	Hallesche Maschin.	91	90	Osnabr. Kupfer	—	—	Wagner Masch.	77½	77½
Bayrische Spiegel	45	44½	Hemmoor Zement	155½	155½	Peipers & Co., Walz.	89¾	89	Wanderer-Werke	140⅞	139¾
Bergm. El.	92	9[illegible]	Hildebrand-Mühlen	—	[illegible]2	Phönix Braunk.	100	98½	Wenderoth	[illegible]6	[illegible]5½
Berl.-Guben. Hut	142	141¾	Hochtief AG.	115¾	115	Pinsch A.-G.	—	—	Werschen-Weißenf.	106¾	106¾
Berl. Neurod. Kst.	61¼	[illegible]9	Hubertus Braunk.	—	—	Pittler Leipzig	149½	149	Wißner Metall	115¼	114¼
Beton u. Monier	113⅛	11[illegible]	Huta Breslau	88	89½	Preußengrube	105½	—	Wrede	118	—
Brandenb. Elektr.	[illegible]2	91¾	Lor. Hutschenreuth.	68½	6[illegible]	Radeberg Exp.	162	1[illegible]9½	Zeiss Ikon	89⅜	88¾
Busch & Jäger	94¼	93	Inag	—	—	Reichelbräu	107½	105	Zeitzer Maschien	107	106¼
Capito & Klein	—	—	Ind. Plauen	100	99¼	Reichelt Metall	126½	126½	Zellst. Wald Vz.	—	—
Chemische Buckau	—	—	Jeserich Asphalt	41¾	42	Rhein. Elektr. Vz.	—	—	Zuckerf. Kl.-Wanzl.	123¾	—
Chem. Prod. Pom.	8[illegible]½	[illegible]8	J. A. John A.-G.	6	58½	" Metall	140½	140½	Zuckerfbr. Rastenb.	104½	104¼
" Wke. Albert	10[illegible]	101½	Kahla Porzellan	31½	[illegible]1	" Westf. Spieg.	95	94			
Dtsch. Baumwolle	127¾	12[illegible]½	Kirchner & Co.	—	—	Rosenthal Porz.	[illegible]9	59	**Unnotierte Werte**		
Dtsch. Schachtbau	104¾	104½	C. H. Knorr	—	—	Rositz. Zuckerraff.	91¾	90	Burbach Kali	21⅞	[illegible]1⅞
Dtsch. Spiegelglas	108	10[illegible]¾	Körbisdorf. Zucker	—	—	Sachsenwerk	101	100¾	Oberbedarf	26¼	25⅞
			Kötitzer Leder	110	109	Sächs. Webstuhl	88	87¾	Wintershall	95¼	96¼

Einheitskurse der Variablen Papiere

	18. 5	17. 5.	Aktien	18. 5	17. 5.		18. 5.	17. 5.		18. 5.	17. 5
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	115¼	115⅜	Accumulatoren	188¾	—	El.-Lieferung	10[illegible]⅞	107¼	Metallgesellschaft	104¼	108
6% Hoesch Eisen	—	1[illegible]27⅛	Allg. Kunstzijde	[illegible]8¼	58⅜	Elektr.-Schles.	118	123⅞	Montecatini	—	—
6% Fried. Krupp	10[illegible]	102½	Allg. Elektr.-Ges.	33¾	[illegible]9½	El. Licht u. Kraft	1[illegible]6¾	126½	Niederl. Kohle	184¾	185
6% Mitteld. Stahl	102¼	102¼	Aschaff. Papier	[illegible]9½	[illegible]9½	Engelhardt-Br.	97¼	[illegible]5½	Orenstein & Kopp.	67	66
6% Ver. Stahlw.	101¾	102	Bayer. Motoren	129¾	129⅜	Farbenindustrie	149⅝	147⅝	Polyphonwerke	18	12⅞
5% Ver. Stahlobl.	—	—	Bemberg, J. P.	11	11[illegible]	Feldmühle	127	126⅜	Rhein. Braunkohl.	22[illegible]½	227
4¾% " fäll.51	—	—	Berger Tiefbau	1[illegible]2½	122½	Felte u. Guill.	98⅝	9[illegible]	" Elektr.	129½	130¾
4¾% " fäll.47	—	—	Bln.-Karlsr. Ind.	126⅛	124	Ges. f. el. Untern.	126⅞	122¾	" Stahlwerke	11[illegible]	10[illegible]¼
4½% "	91⅞	9[illegible]¾	Berl. Kraft A	1[illegible]4⅝	1[illegible]2½	Goldschmidt	[illegible]8¾	98⅝	Rhein.-Westf. El.	124	124⅛
2¼% AnatE.B.1 u.2	[illegible]9½	[illegible]9¼	" Maschinen	116⅝	117⅜	Hambg. Electr.	181	180	Rütgerswerke	114	114
5% Mex. abg. 99	14⅜	14½	Braunk. u. Brik.	187	187	Harbg. Gummi	89	88¾	Salzdetfurth	164	168¼
4% Mex. abg. 04	9⅞	9,[illegible]5	Bremer Wolle	147½	146	Harpener Bgb.	108	1[illegible]7½	Schles. Bergbau	87¼	[illegible]6⅜
4½% Mex. Bew. abg.	—	[illegible]	Buderus	101¾	99¾	Hoesch-Köln N.	[illegible]7⅝	96½	" Elektr. B.	141¾	188
4½% Oest. Schatz	—	39¼	Charl. Wasser	11[illegible]	11[illegible]	Holzmann, Ph.	92⅞	91½	Schubert & Salzer	144⅝	148¼
4% Oest. Gold	8[illegible]½	—	Chem. Heyden	1[illegible]	1[illegible]	Hotelbetrieb	[illegible]7¾	[illegible]7¼	Schuckert & Co.	115⅜	11[illegible]¾
5½% Oest. Silber	1,85	1,30	Comp. Hisp. a—c	[illegible]	[illegible]	Ilse Bergbau	165	1[illegible]2	Schultheiß	1[illegible]½	10[illegible]¼
4% Türk Bagd.	—	—	" " d	295	288	" " G.-Sch.	131	129⅞	Siemens & Halske	185	1[illegible]8½
4% Türk Bagd. II	—	—	Cont. Gummi	154¾	15[illegible]	Junghans, Gebr.	[illegible]5¼	[illegible]9½	Stöhr Kammgarn	118⅞	11[illegible]¼
4½% Ung. Rte. 13	8½	8,8[illegible]	" Linoleum	16[illegible]	16[illegible]	Kali-Chemie	1[illegible]2½	180¾	Stolberger Zink	73¼	71½
4% Ung. Gold	8,4[illegible]	8,80	Daimler-Benz	89⅞	8[illegible]½	Kali-Aschersleb.	120½	121	Süddt. Zucker	172	171
Banken			Dt.-Atlant. Tel.	117	115	Klöckner-Werke	[illegible]8	92	Thüringer Gas	—	182½
Bank f. Brauind.	118½	118	Dt. Contin. Gas	129¾	1[illegible]8¾	Kokswerke	118½	118¼	Ver. Stahlwerke	[illegible]2	81
Reichsbank	1[illegible]2	161¼	" Erdöl	111½	112½	Lahmeyer & Co.	128	126½	Vogel Telegr.	116½	116
Verkehr			" Kabelwerke	117	117	Laurahütte	[illegible]8	28	Wasser Gelsenk.	—	—
A.-G. f. Verkw.	85⅜	85¼	" Linoleum	162½	162	Leopoldgrube	96¼	94¼	Westd. Kaufhof	35½	84¾
Allg. L.u. Kraft	121⅛	—	" Telephon	114⅛	114¼	Mannesmann-Röhr.	81½	81⅜	Westeregeln	120	120
Dt. Reichsbahn	119⅝	123	Dter. Eisenbdl.	92⅝	93⅝	Mansfeld	114	118	Zellst. Waldhof	117½	117¼
Hambg. Paket	33	33½	Dortm. Union	188¾	188	Masch.-Untern.	78	72¾	Otavi	[illegible]¾	19⅝
" Südamerik.	26⅛	28	Eintracht Brk.	185	184½	Maximilianshütte	—	—			
Nordd. Lloyd	35¼	35⅜	Eisenbahnverk.	119⅜	118¼						

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	18. 5.	17. 5		18. 5	17. 5.
6% Schatz.d.D.R.23	98⅛	98½	Plauener Gardin.	96	97½
5% Dt.Reichsanl.27	100	100	Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	18	18
4% Dt.Reichsanl.34	96½	96¾	Prehl.Braunk.AG., Meuselwitz	—	186½
5% R.-Schatz. K.G.	99½	99½	Reudener Ziegelw.	68¼	68
5½% Young-Anl.	102	101¾	Riquet & Co.	85⅝	85
6% Pr.Schatz. 35, I	103⅜	96¼	Rositzer Zuck.-Raff.	89	87
4½% Pr.Schatz.34, I	100¾	100¾	Rudelsb. Zementfb.	—	—
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einsch. ⅛ Abl.-Sch.	114.9	115⅜	Sachsenwk.,L.u.Kr.	10[illegible]¼	100
6% Lpz.StadtGA.28	94¼	93[illegible]	do. ohn.Divid.-Gar.	2[illegible]¾	20¾
6% Lpz.StadtGA.29	94¼	93¾	do. Vorz.-Akt.Lit.B	—	—
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95½	95½	Sächs. Malzfbr.	105	105
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95½	95½	Saline Salzungen	62	62½
Steuergutscheine			Schubert & Salzer	—	145
Fällig 1934	106⅝	10[illegible],8	Fr.Schulz jun.,Lpz.	70	70
Fällig 1935	107½	107⅝	Seidel & Naumann	101	100½
Fällig 1936	107¾	107,7	Siemens Glasind. zu Dresden	86¾	87½
Fällig 1937	106½	106½	Stör & Co. Kammg.	11[illegible]½	118¼
Fällig 1938	105½	105½	Th.Elektr. u. Gasw.	—	—
Industrie-Oblig.			Thür. Gasgesellsch.	188	180½
6% Gork.Soc.Brau.	100	100	Thür. Wollgarnsp.	1[illegible]	137½
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	100½	100½	Ver. Th. Salin.,Erf.	54	54
7½ Lpz.Brau. Rieb.	106¾	106⅝	Wezel & Naumann	12	12
6% Lpz. Messe-AG.	101	101¼	Zuckerraff. Halle	8[illegible]	80
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	102¼	102¼	Fortschr. Meuselw.	—	—
5% Thür GasLpz.06	—	—			
5% Thür.GasLpz.14	—	—			

Aktien	18. 5.	17. 5.
Altenb.Ld.-Kraftw.	—	125
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	117	117
Franz Braun, Zerbst	60½	59
Cartonn. Loschwitz	1[illegible]	14⅞
Chr. Papier-Najork	78½	72½
Dermat.Wk., Leipz.	[illegible]2	[illegible]2
Dommitzsch. Ton	154	—
Elektra	1[illegible]4½	1[illegible]4½
Friedensgrube bei Meuselwitz	85	84
Glauz.Zuckerfabr.	180	180
Gohl. Bierbrauerei	117½	117½
GorkauerSoc.Brau.	1[illegible]6½	10[illegible]¾
Großenh. Webstuhl	1[illegible]4¾	104¾
Hohb. Quarzporph.	1[illegible]	[illegible]1
Kasseler Jute	118½	118½
Kirchner & Co.	[illegible]7½	[illegible]7½
Knoch, Nähm.-Fbr.	[illegible]2½	81½
Körbisd.Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch u. Wachstuchwerk	1[illegible]9½	1[illegible]8¾
Kraftw.Sa.-Thür.	59¾	[illegible]9¾
Kraftw. Thürig.	144	144
Leipz. Baumwollsp.	114	118
Lpz. Brau. Riebeck	86⅝	[illegible]
Leipz. Kammg.-Sp.	1[illegible]8½	1[illegible]8½
Leipz. Landkraftw.	10[illegible]	1[illegible]
Lpz.Malzfbr., Schk.	67	[illegible]7
Leipz. Spitzenfbr.	46⅞	46½
Lpz. Trikotagenfbr.	1[illegible]8	1[illegible]8
Leipz. Wollkämm.	—	—
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	114⅜	112¾
Masch. u. Werkz., Paschen	48	41¾
Peniger Pat.-Papier	46¾	45⅞
Pittler, Werkz.-M.	148¼	148

Freiverkehr

	18. 5.	17. 5.
Amaestie-Rb.	1[illegible]7⅝	107⅝
Engelhardt-Brau. RM-Anl. v. 1926	101¾	101¾
Prv. Sachs. Land. sch. Liqu. Pfdbr.	100½	100½
Akt. Br. Cöthen	91	91
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	100	100
Ammend. Papier	[illegible]7	[illegible]6½
Dresdner Malzf.	79	[illegible]9
Engelhardt-Br.	96	97
Etzold & Kießl.	62½	62½
Halle-Hettst. Eis.	72	72
Hallesche Malzfbr.	15[illegible]	150
Hallesche Masch.	91	89
Hallesche Röhrenw.	7[illegible]	78
Hartmann, M.	88⅝	82¼
Hildebr. Mühlenw.	82½	83½
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	107⅝	107½
Parkhotel Leipzig	55	55
Richter, David	58	52
Riebeck Montan	104	108
Stadtmühle Alsleben	1[illegible]5½	124½
Tonw. Wittenbg.	64¼	64¼
Weidaer Jute	59	—
Wersch.-Weißenf.	107	—
Zeitzer Masch.	1[illegible]6	105½
Zwickau Masch.	10[illegible]¼	108¼
G. e. Hdbk. Halle	[illegible]2½	[illegible]2½
Hall. Bank-Ver.	[illegible]0	80
Ldkrd.-Bk. Halle	68	68
Zörbiger Bankver.	75	—
Kuxe		
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau-Ver.	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0011

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 20. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 116 / Seite 12

Großhandel und Export

Der Gauwirtschaftsberater über deutsche Außenhandelspolitik

Gestern vormittag fand im großen Saale des Stadtschützenhauses in Halle eine Arbeitstagung der Vertreter des mitteldeutschen Groß- und Außenhandels statt, auf der in Anwesenheit der Betriebsführer und Gefolgschaften zahlreicher hallischer Betriebe Pg. Dr. Zugschwerd von der Reichsleitung der NS-Hago über die weltanschaulichen Voraussetzungen einer wirtschaftlich gesunden Außenhandelsbetätigung sprach. Ausgehend von dem Tag von Leipzig, der die Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront brachte, betonte der Redner die Notwendigkeit für alle in der Wirtschaft Schaffenden über den Materialismus hinweg sich zu einem gemeinsamen Ideal durchzuringen, von dem aus erst die Neuformung der Wirtschaft der Volkswirtschaft gelingen könne. Jeder Dilettantismus müsse sich dabei schädlich auswirken; höchste Leistungssteigerung sei auf allen Gebieten erforderlich, wenn das Ziel, daß der Mensch die Wirtschaft beherrsche, erreicht werden soll. Es brauche kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß der Nationalsozialismus nicht unter allen Umständen autarkisch eingestellt sei, vielmehr werde auf einen innerlich gesunden und disziplinierten Außenhandel als Grundpfeiler unserer Außenwirtschaft der größte Wert gelegt. Diese innere Geschlossenheit herbeizuführen und aufrechtzuerhalten, sei die große Aufgabe, die den restlosen Einsatz aller Kräfte erfordere.

Nach diesen sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen sprach Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann über Außenhandelspolitik. Selbstverständlich streben wir eine gewisse Selbstversorgung an, so begann der Redner, aber wir verzichten damit keinesfalls auf weltwirtschaftliche Betätigung, die für die Devisenversorgung unseres Landes unentbehrlich ist. Leider ist der Welthandel zur Zeit entartet. In dieser Lage bietet der sogenannte Kompensationsverkehr keine Lösung, da er keinen Devisenanfall bringt, vielmehr die Gefahr der Blockierung des internationalen Warenverkehrs hervorruft. Nachdem jetzt die erstrebte Binnenmarktbelebung durch öffentliche Arbeitsbeschaffung gelungen ist, sei der eigene Einsatz der Unternehmer erforderlich, um unseren Platz auf dem Weltmarkt zurückzugewinnen, auf dem jetzt die Entscheidungsschlacht geschlagen werde. In Anführung der kürzlichen Darlegungen des Reichsbankdirektors Blessing bemerkte Dr. Trautmann, daß alles darangesetzt werden müsse, um einen Devisenüberschuß herauszuholen. Dabei dürfe nicht davor zurückgeschreckt werden, auch einmal die fixen Kosten zu opfern und lediglich zu den proportionalen Kosten zu verkaufen. Voraussetzung dafür sei allerdings, daß der deutsche Unternehmer im Wettbewerb allein stehe und eine gegenseitige Unterbietung deutscher Firmen nicht zu befürchten sei. In der Erfüllung der Außenhandelsfragen der deutschen Wirtschaft komme dem Exporthandel wieder größere Bedeutung zu, nachdem sich der Direktexport als ein schwerer Fehler erwiesen habe, weil dadurch der Risikoausgleich für den Großhandel und damit seine Leistungsfähigkeit in Frage gestellt worden sei. Der deutsche Außenhandel brauche aber einen leistungsfähigen Großhandel, der sich auf einen leistungsfähigen mit nationalsozialistischem Geist erfüllten Vertreterstab stützen könne. Dann werde er auch seine Aufgaben zum Segen der deutschen Volkswirtschaft lösen können.

Pg. Arnicke dankte den beiden Rednern und wies mit einigen eindringlichen Worten auf den Besuch der Braunen Messe hin. Die bedeutungsvolle Tagung klang in einer Führerehrung aus.

Der Maschinenbau im April

Inlands- und Auslandsgeschäft behauptet

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird uns geschrieben: Die Geschäftstätigkeit erreichte im April hauptsächlich wohl infolge der Osterfeiertage nicht in allen Zweigen der Maschinenindustrie den hohen Stand des vorhergehenden Monats, in dem sich die Leipziger Frühjahrsmesse bemerkbar gemacht hatte. Die Zahl der Arbeitstage war im April um 2 (= 8 Prozent) geringer als im März. Im ganzen aber war der Eingang von Anfragen und Aufträgen der Inlandskundschaft auch im Berichtsmonat recht befriedigend mit Ausnahme derjenigen Zweige des Maschinenbaues, für deren Abnehmerkreise Errichtungsverbote für Neuanlagen oder Erweiterungen bestehender Fabrikbetriebe bestehen.

Im Auslandsgeschäft wurde bei gleichbleibender Anfragetätigkeit die Auftragshöhe des Monats März nicht ganz erreicht. Der vorhandene Auftragsbestand ermöglichte auch im April in fast allen Zweigen der Maschinenindustrie wieder Neueinstellungen von Arbeitskräften, die bei einer Reihe von Maschinengruppen bis zu 5 Prozent der bisherigen Gefolgschaftsstärke ausmachten. Der Beschäftigungsgrad stieg im Laufe des Monats im Durchschnitt der Maschinenindustrie auf rund 71 Prozent der Normalbeschäftigung. Eine Zunahme der Inlandsaufträge war zu verzeichnen bei Metallbearbeitungsmaschinen, Prüfmaschinen, Kranen und Aufzügen, Papierverarbeitungsmaschinen, Nahrungs- und Genußmittelmaschinen, Apparaten, Triebwerken und Armaturen. Schwächer als im vorhergehenden Monat war das Inlandsgeschäft dagegen in Textilmaschinen, Schuh- und Lederindustriemaschinen, Landmaschinen, Kraftmaschinen, Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinen, Baumaschinen, Waagen und Automaten. Der Eingang von Auslandsaufträgen blieb im April in verschiedenen Zweigen des Maschinenbaues hinter dem Märzergebnis zurück; er erfuhr dagegen eine Besserung in der Textilmaschinenindustrie, der Pumpen- und Druckluftindustrie, im Apparatebau und in Walzwerksanlagen.

Deutsche Petroleum-AG, Berlin. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 vorgelegt. Eine Dividende wird wie auch im Vorjahr nicht ausgeschüttet, jedoch wird auf Grund der gemäß den vorjährigen Hauptversammlungsbeschlüssen von der Deutschen Erdöl AG übernommenen Dividendengarantie an die außenstehenden Aktionäre eine Dividendenzahlung von 4 Prozent erfolgen (oHV 25. Juni).

Preissturz für französisches Ferromangan. In den letzten Wochen ist auf dem französischen Ferromanganmarkt ein starker Preissturz eingetreten. Die Preise sind von 800 bis auf etwa 630 bis 680 Franken je To. frei französisches Verbrauchswerk gesunken.

Deutsche Centralbodenkredit-AG

Zusatzausschüttung auf Goldpfandbriefe

Das Institut nimmt eine Zusatzausschüttung auf die 5½ Prozent (ursprünglich 4½ Prozent) Liquidations-Goldpfandbriefe Em. 43 der Preußischen Pfandbrief-Bank und die 5 Prozent Gold-Kommunal-Obligationen Em. 2 der Preußischen Central-Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank AG vor. Bekanntlich sind die Papiermark-Pfandbriefe und -Obligationen, die bis zum 31. 12. 1934 nicht eingereicht waren, mit diesem Tage kraftlos geworden. Die Zusatzausschüttung ist die erste ihrer Art. Sie erfolgt bei der Auszahlung des Julicoupons der genannten Emissionen. Die Ausschüttung beträgt bei den Pfandbriefen 1,70 RM, bei den Kommunal-Obligationen 2,50 RM auf je 100 GM. Gleichzeitig kündigt die Bank zum 1. Juli d. J. die Zertifikate zu 25 RM und 50 RM der im Umtausch gegen die Roggenwertanleihen ausgegebenen 4 Prozent-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 4 der Deutschen Centralbodenkredit-AG und sämtliche auf den Nennwert von 10 GM lautenden Zertifikate der 5½ Prozent (früher 4½ Prozent) Liquidations-Goldpfandbriefe Em. 43 der Preußischen Pfandbrief-Bank. Sie zahlt diese Kleinstücke aus eigenen Mitteln zurück.

Großhandelspreise unverändert. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 15. Mai wie in der Vorwoche auf 100,8 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,4 (—0,3 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,7 (+0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 119,4 (unv.).

Bei der Schlesische Portland-Zement-Industrie AG, Oppeln, kann für 1935 zwar mit einem guten Absatz, dagegen aber mit einem geringeren Verdienst gerechnet werden.

Varziner Papierfabrik. Es ist gelungen, dem Ziel der Wiederherstellung der Rentabilität erheblich näherzukommen, wozu eine wesentliche Steigerung der Produktion beitrug. Nach Abschreibungen von 0,12 (0,14) Mill. RM hat sich noch ein Verlust von 34 125 (301 459) RM ergeben, der einschließlich des vorgetragenen Verlustes aus 1933 auf neue Rechnung übernommen wird.

Die Edeka im Jahre 1934

Die Edeka-Zentralorganisationen, die maßgebliche Spitzenorganisation der Selbsthilfeunternehmungen des deutschen Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandels, veröffentlichen jetzt ihren Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1934. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß am 1. Januar 1935 die Organisation 455 Mitglieder zählte, darunter 450 Einkaufsgenossenschaften, vier Zentralorganisationen und eine Handelskammer. Einem Zugang von 20 Einkaufsgenossenschaften stand der Abgang von vier gegenüber, und zwar drei infolge Verschmelzung mit anderen Genossenschaften und eine infolge Auflösung. Mit dem Inkrafttreten der neuen genossenschaftsrechtlichen Bestimmungen hat das genossenschaftliche Prüfungswesen eine gegen früher noch wesentlich erhöhte Bedeutung erhalten. Die Barzahlung in den Genossenschaften, und zwar sowohl der Einzelmitglieder bei der örtlichen Genossenschaft als auch der Genossenschaften bei den Lieferanten war ein Hauptziel der Verbandspolitik. Die Anzahl der barzahlenden Genossenschaften ist mit Unterstützung der Edekabank auf ca. 350 (von insgesamt 450) gestiegen.

Die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute des deutschen Kolonialwaren- und Feinkosteinzelhandels (Spara) wies Ende 1934 126 Ortsgruppen und eine Sammelgruppe auf, die 4527 Mitglieder (davon 3440 ordentliche und 1087 fördernde) umfaßten. Gegen das Vorjahr haben die Sparkonten um 383 mit einer Sparsumme von 99 000 RM zugenommen.

Die Edekazentrale, die Zentraleinkaufsgenossenschaft für die örtlichen Edeka-Genossenschaften, erzielte im Jahre 1934 einen gegenüber dem Vorjahre um rd. 10,8 Mill. RM gestiegenen Umsatz von 154,3 Mill. RM. Das Geschäftsjahr 1934 konnte mit einem Gewinn von 61 590 Reichsmark abgeschlossen werden. Der HV wird vorgeschlagen, nach voraufgegangener Stärkung der Reserven und des Bildungsfonds eine Kapitaldividende von 4 Prozent zur Verteilung zu bringen. Die an die Edeka-Großhandelsgenossenschaften im letzten Jahre ausgeschütteten Rückvergütungen betrugen 502 000 RM gegenüber 464 000 RM im Geschäftsjahre 1933.

Die Edekabank, das zentrale Finanzinstitut der örtlichen Edeka-Genossenschaften, konnte im Jahre 1934 ihren Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches von 1 093,5 Mill. RM auf 1 193,3 Mill. RM erhöhen. Die Garantiemittel der Bank betrugen Ende 1934 6885 Mill. Reichsmark. Die Spareinlagen betrugen rund 16,77 Mill. Reichsmark. Die Edekabank schließt ihr Geschäftsjahr 1934 mit einem Reingewinn von 67 370 RM ab. Neben einer Stärkung der Reserven wird der HV wiederum die Verteilung einer Kapitaldividende von 4 Prozent vorgeschlagen.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 20. Mai. Der Frühverkehr lag ruhig. Ueber die Dispositionen der Depositenkassenkundschaft war ein Ueberblick noch nicht möglich. Auch die Kulisse verhielt sich zurückhaltend, da man abwartet, ob die Umwandlung von Sperrmarkguthaben gegen Effekten anhält. Am Valutenmarkt lag das englische Pfund auf kommerziellen Bedarf und spekulative Käufe weiter fest. Die Parität gegen Reichsmark stellte sich auf 12,23½ und gegenüber dem Dollar auf 4,91¾.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 18. Mai. Die feste Tendenz der Vortage erhielt sich auch zum Wochenschluß, da sich die Bankenkundschaft weiter lebhaft mit Aufträgen am Geschäft beteiligte. Bemerkenswerten Eindruck haben die Ausführungen des Reichsfinanzministers über die Zukunft der Arbeitsbeschaffung hinterlassen, insbesondere sein Hinweis auf die zunehmende Gesundung der Gemeinden und die Feststellung, daß an eine Wehrabgabe nicht gedacht worden sei. Die Kurse wiesen mit wenigen Ausnahmen an allen Aktienmärkten wiederum Steigerungen bis zu 1½ Prozent, vereinzelt auch darüber, auf.

Von chemischen Papieren wurden von Heyden 2⅜ Prozent höher bezahlt. Farben setzten, nachdem im vorbörslichen Verkehr der Frankfurter Abendkurs galt, ⅜ Prozent unter Vortagsschluß ein, waren aber bald wieder leicht erholt. Auch Rütgers büßten ⅞ Prozent ein. Im Vordergrund des Interesses stehen aber weiter Elektrowerte, von denen heute Gesfürel mit + 2⅜, Akkumulatoren mit + 2 und Lahmeyer mit + 1¼ Prozent die Spitze innehatten. Schuckert waren 1 Prozent schwächer.

Gas-, Kabel- und Draht- und Autowerte waren durchweg um etwa ½ Prozent gebessert. Von Maschinenfabriken fielen Berlin-Karlsruher mit + 1⅛ Prozent auf. Am Textilaktienmarkt zogen Bemberg auf einen Bedarf von nur 6000 RM um 2½ Prozent an. Beachtlich fest lagen Brauereiwerte mit Gewinnen von etwa 1¼ Prozent. Von sonstigen Industriepapieren sind noch Deutsche Atlanten mit + 2 und Eisenbahnverkehr mit + 1¼ Prozent hervorzuheben. Reichsbankanteile zogen um 1⅛, Braubank um 1 Prozent an.

Am Rentenmarkt fanden Auslandsrenten, insbesondere Rumänen, Ungarn und Türken, stärkere Beachtung, während deutsche Renten wieder sehr ruhig lagen. Altbesitz büßten ¼ Prozent, Zinsvergütungsscheine den gleichen Prozentbruchteil ein. Reichsschuldbuchforderungen lagen etwa ⅛ Prozent niedriger.

Blankotagesgeld blieb mit 3⅛ bis 3⅜ Prozent und darunter unverändert. Der Dollar errechnete sich mit 2,487, das Pfund mit 12,21, beide etwa auf gestriger Basis.

Mitteldeutsche Börse vom Dienstag:

Leipzig, 18. Mai. Zum Wochenschluß hielt die Aufwärtsbewegung bei ziemlich regen Umsätzen an. Am Bankenmarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich. Unter Montanwerten zogen Vereinigte Stahl auf 82, Mansfeld auf 114 an, Harpener gewannen 2,75, Friedensgrube 1, Preblitz gestrichen Geld. Unter Energielieferungsgesellschaften wurden Thüringer Gas mit 133 bezahlt. Kaufneigung bestand wieder für Papieraktien. Halle Maschinen gewannen 2, Stadtmühle Alsleben 1.

Aenderung der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung. Im Reichsanzeiger vom 18. Mai wird eine vom 15. Mai datierte Zweite Verordnung zur Aenderung der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung veröffentlicht.

Reichsmarkschuldverschreibungen der Rudolph Karstadt AG, Berlin. Die Ständige Kommission für Angelegenheiten des Handels in amtlich nicht notierten Werten bei der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe-Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes — hat als endgültigen Erscheinungstag für die 6 Prozent (kumulativ) Reichsmarkschuldverschreibungen der Rudolph Karstadt AG, Berlin, fällig 1943, den 20. Mai festgesetzt.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Aschersleben-Konzern

Generaldirektor Stahl übernimmt die Leitung

In Weimar fanden die Hauptversammlungen einer Anzahl von Gesellschaften und Gewerkschaften des Aschersleben-Konzerns statt. Die Abschlüsse für 1934 wurden in allen Versammlungen einstimmig genehmigt. Die Dividende der Adler-Kaliwerke AG, Oberröblingen am See, wurde auf unv. 2 Prozent, die Dividende der Kaliwerke „Adolfs Glück“ AG, Lindwedel, auf wieder 1½ Prozent festgesetzt. Bei der Hannoversche Kaliwerke AG, Oedesse, wurde zur Begründung des Dividendenausfalls (i. V. 2 Prozent) darauf hingewiesen, daß der Prozeß der Grundbesitzer von Oedesse, die den Förderzins auch für stillgelegte Kaliwerke verlangen, in erster Instanz zu Ungunsten der Gesellschaft ausgegangen sei. Mit Rücksicht darauf könne auch für die nächsten Jahre keine Dividende erwartet werden. Aus den Aufsichtsräten der Adler-Kaliwerke, der Kaliwerke „Adolfs Glück“ sowie der Bergwerksgesellschaft Hope, Lindwedel, und der Gewerkschaft Hope, Gotha, ist Generaldirektor Ebeling ausgeschieden. An seine Stelle wurde Generaldirektor Rudolf Stahl neugewählt. Der Letztgenannte wurde außerdem in den Grubenvorstand der Gewerkschaften Mariaglück, Ransbach, Heimboldshausen und Braunschweig-Lüneburg gewählt.

Maschinen- und Werkzeugfabrik vorm. Aug. Paschen, Köthen

Verminderter Verlustvortrag

Der Umsatz der Gesellschaft wurde wesentlich gesteigert. Wenn auch das Ergebnis dem größeren Umsatz nicht voll entspricht, so gelang es doch, das Jahr 1934 mit einem Ueberschuß abzuschließen. Seit einer Reihe von Jahren wurde zum ersten Male wieder der Betrieb mit nahezu voller Belegschaftsstärke das ganze Jahr hindurch aufrechterhalten. Das Auslandsgeschäft hielt sich in den Grenzen des Vorjahres. Der Vorstand betont, daß alles daran gesetzt wird, durch Exportlieferungen Devisen zu beschaffen. Der Rohertrag wird mit 0,83 (0,68) Mill. RM ausgewiesen. Nach Abschreibungen von 0,06 (0,07) Mill. RM ergibt sich ein Reingewinn von 31 907 RM, nachdem im Vorjahr ein Verlust von 3 215 RM ausgewiesen worden war. Um den Gewinn vermindert sich der Verlustvortrag von 0,46 Mill. RM auf 0,43 Mill. RM. In dieser Höhe wird der Verlust weiter vorgetragen. Da AK ist mit 1,20 Mill. RM unverändert.

Durch die steuerlichen Vergünstigungen für Neuanschaffungen setzte der Auftragseingang im neuen Jahr früher als sonst ein. Die Gesellschaft war bis jetzt voll beschäftigt, und auch für die nächsten Monate liegt ein befriedigender Auftragsbestand aus der Zuckerindustrie und der chemischen Industrie vor, so daß auch für 1935 eine gute Beschäftigung des Werkes erhofft wird.

5 Prozent Mansfeld-Dividende

(Wiederholt, da nur in einer Teilauflage erschienen.)

Wie von der Verwaltung der Mansfeld AG für Bergbau und Hüttenbetrieb Eisleben mitgeteilt wird, haben sich die Abschlußarbeiten der Gesellschaft auch in diesem Jahre dadurch verzögert, daß zunächst der Treuhandbericht über die Kupfergesellschaft fertiggestellt werden mußte, um festzustellen, in welcher Höhe wieder wie im vergangenen Jahre der Mansfeld AG eine von ihr zu vereinnahmende Ersparnisprämie zufällt. Die Aufsichtsratssitzung und Generalversammlung der Kupfergesellschaft findet am 23. Mai in Berlin statt, während der Termin für die Aufsichtsratssitzung der Mansfeld AG noch nicht feststeht. Der bei der Mansfeld AG erzielte Betriebsüberschuß gestattet ohne Berücksichtigung der außerordentlichen Erträge den Vorschlag einer fünfprozentigen Dividende. 1933 wurden 3 Prozent verteilt.

Getreidesilo für 20 000 Tonnen im Magdeburger Hafen. Wie verlautet, soll im Hafen der Stadt Magdeburg ein neuer großer Getreidesilo gebaut werden. Bauherr des Getreidesilos, der ein Fassungsvermögen von 20 000 To. aufweisen soll, ist die Mittellandkanal-Hafen-AG, deren Großaktionäre bekanntlich die Stadt Magdeburg, die Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben, die Provinz Sachsen und andere Stellen sind. Die Kosten des Baues werden auf rund 1,5 Millionen RM geschätzt.

Fritz Schulz jun. AG, Leipzig. Das Unternehmen konnte im Jahre 1934 den Inlandsumsatz wertmäßig um etwa 8 Prozent, mengenmäßig noch mehr steigern. Nach den auf 0,07 (0,10) Mill. RM ermäßigten Abschreibungen verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 90 592 (90 685) RM, aus dem wieder 2 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 8 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt werden sollen.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 18. Mai. Am Wochenschluß war bei im allgemeinen ruhiger Grundstimmung eine leichte Belebung des Weizen- und Roggengeschäfts festzustellen. Weizen begegnete an der Küste, im Inlande und auch am Rhein besserer Nachfrage, jedoch war man noch nicht immer geneigt, Mühlenpreise zu zahlen. Roggen fand nicht ganz so leicht Unterkunft, doch war auch hier eine Besserung der Lage zu verspüren. Am Futtergetreidemarkt kamen Abschlüsse in Hafer und Futtergerste nur vereinzelt auf dem Tauschwege oder im Verbande mit anderen Artikeln zustande. Am Niederrhein hat das Mehlgeschäft zum Teil an Umfang zugenommen. Weizenscheine 270 RM Brief, Roggenscheine 140 RM Brief.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 18. Mai. Weizen, 76—77 kg W 8 Erzeugerpreis 204, Mühlenhandelspreis 208, ruhig. Roggen, 71—73 kg R 9 Erzeugerpreis 166, Mühlenhandelspreis 170, ruhig. Futtergerste, 59—60 kg G 9 Erzeugerpreis 169, Handelspreis 172, ohne Angebot. Industrie- und Sommergerste —. Hafer, 48—49 kg inländ. gelber H 11: 164, gelber H 13: 167, weißer H 11: 171, weißer H 13: 174, ohne Angebot. Erbsen, inl. (Viktoria, feinste über Notiz) 430—480, still. Allgemeintendenz ruhig. — Weizenmehl, Inland Type 790, 0,860, Preisgebiet 3: 27,20, 8: 27,45, 9: 27,70, ruhig, Handelsspanne für 100 kg Weizenmehl 2,90 Mark. Roggenmehl, Inland Type 997, 1,050, Preisgebiet 9: 22,75, 11: 23, 8: 22,50, ruhig. Roggenmehl, Type 815, 0,860, 0,50 Mark auf Basis Type 997, Handelsspanne für 100 kg Roggenmehl 1,80 Mark. Weizenvollkleie, mittelgrob 0,50 Mark per 100 kg. Weizenkleie 3: 11,44, 8: 11,73, 9: 11,85, gefragt. Weizenfuttermehl 11,75, ruhig. Weizennachmehl 18,75, ruhig. Roggenkleie 9: 10,35, 11: 10,50, 8: 10,25, gefragt. — Rauhfutter: Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 5,20; do. Gersten- und Haferstroh 5,40; bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 5,20; do. Gersten- und Haferstroh 5,40; Heu, gesund, trocken und lose 9,40—9,80; Heu, gut, gesund, trocken und lose 10,10—10,70, fest.

Zucker

Magdeburg, 18. Mai. Gemahl. Mehlis prompt per zehn Tage 32,10; per Mai 32,10, 32,15, 32,20 und 32,25; Tendenz ruhig, Wetter heiter. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: Mai 3,50 (3,40), Juni 3,60 (3,50), Juli 3,70 (3,60), August 3,80 (3,70), Oktober 3,90 (3,80), Dezember 3,90 (3,80); Tendenz ruhig.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 18. Mai. Angebot in Obst mäßig, in Gemüse genügend, Geschäft ruhig, Preise für Spargel wieder anziehend, sonst wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 kg in Mark, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Aepfel, amerikanische Kiste 17—19, do. chilenische Kiste 15—18; Erdbeeren, ital. brutto 60—70; Bananen, Jamaika 34—40, do. kamerun. 30—36, do. kanarische 26—32; Apfelsinen, spanische je nach Packung 10—18; Zitronen, ital. je nach Packung 16—21; Spinat, junger 10—15; Spargel 1 A lose 42—50, gebündelt 50—54, do. A 1 lose 44—48, gebündelt 46—50, A 2 lose 33—37, B lose 23—27, C lose 13—17, blauer Spargel lose 23—28, Bruchspargel lose 12—15; Rhabarber, Freil. 5—6,50; Radieschen, Freil. Schock-Bd. 1—1,50; Gurken, Treibhaus 100 Stück 20—37; Kohlrabi, Treibhaus Schock 4—7, do. Freiland Schock 3,75—5,70; Salat, Treibhaus 100 Kopf 10—20; Meerrettich 36—42; Champignons, weiße I 100—110, do. II 80—90; Petersilienwurzel 3—8; Porree Schock 0,60 bis 1,80; Petersilie 100 Bund 2—5.

Fette

Berliner Fettmarkt vom 18. Mai. Butter: Die Anlieferungen deutscher Butter zeigen trotz der kühlen Witterung aus einzelnen Erzeugergebieten eine weitere Zunahme, lassen sich jedoch nach wie vor schlank unterbringen. Es ist damit zu rechnen, daß die Produktion bei wärmerer Witterung weiter ansteigt. Es notierten: Deutsche Markenbutter 130, feine Molkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110 Mark. Die Preise gelten bei der Abgabe von der Molkerei an Wiederverkäufer für je 50 kg Butter einschließlich Faß und Gebinde ab Versandstation des Erzeugers. — Margarine: Der Absatz ist weiter flott. — Schmalz: Die Geschäftslage ist unverändert. Die Notierungen sind für 50 kg in Mark: Deutsches Bratenschmalz 90—92, deutsches Schweineschmalz 90—92, Liesenschmalz 90—92. — Speck: Am Fleischmarkt notierten hiesiger geräucherter magerer Speck 86—90, do. fetter 82—86, roher Speck über 7 Zentimeter 62 bis 65, do. unter 7 Zentimeter 55—58 Mark für 50 kg.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 18. Mai

Elektrolytkupfer	47	Standard-Zink	19½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	41¼	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	18	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Mai	18	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	18½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	64—67

Verdingungs-u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Verdingung über Ausführung von a) Anstreicharbeiten der Eisenkonstruktionen über dem Gewölbe der Männer- und Frauenschwimmhalle im Stadtbad; b) Malerarbeiten im Bühnenhaus des Stadttheaters; c) Linoleumbelag im Bühnenhaus des Stadttheaters; d) Einbau von Warmwasserleitungsanlage im Bühnenhaus des Stadttheaters. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 28. Mai zu a 10 Uhr, zu b 10¼ Uhr, zu c 10½ Uhr, zu d 10¾ Uhr in der Bauverwaltung, Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0012

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Mann mit der Brille! durchfuhr es Fernanda.

Er war bereits an ihr vorbei. Wenige Schritte entfernt wartete eine Autodroschke. Der Mann mit der Brille stieg ein, der Wagen fuhr los.

Fernanda sah sich verzweifelt um, doch in der stillen, kleinen Straße konnte sie keinen Wagen erblicken, der ihr eine Verfolgung der Droschke ermöglicht hätte. Es gelang ihr noch, die Nummer der Taxi zu erspähen: 9683!

Sie brauchte sich die Zahl nicht aufzuschreiben; sie besaß ein selten gutes Zahlengedächtnis.

Sie kehrte um und schritt die Treppen zu dem Trödlerladen hinab. In dem engen, mit abenteuerlichsten Gegenständen vollgestopften Raum saß eine dicke, alte Frau und las beim Scheine einer trüben Gaslampe eine Zeitung. Sie blinzelte mißtrauisch die Eintretende an.

„Guten Abend, Senora", sagte Fernanda. „Ich habe soeben einen guten Bekannten, einen Landsmann, aus Ihrem Laden treten sehen. Er fuhr mir leider vor der Nase weg. Wissen Sie vielleicht, wo ich ihn antreffen kann?"

„Ich kenne ihn nicht", erwiderte die Alte unfreundlich. „Woher soll ich wissen, wo Sie ihn finden."

„Senora, wollen Sie mir sagen, was der Herr bei Ihnen suchte?"

Der Blick der Händlerin wurde noch mißtrauischer. Schon feindselig fragte sie: „Was kümmert Sie die Sache?"

Fernanda wußte, wie man mit ähnlichen Leuten, die häufig nur getarnte Hehler waren, am besten umging.

„Senora, wäre es Ihnen lieber, wenn die Polizei diese Frage an Sie richten würde?" fragte sie ganz beiläufig.

Die Trödlerin ließ sich nicht einschüchtern.

„Ich kenne Sie nicht. Lassen Sie mich in Ruhe!" Sie erhob sich und stand in ihrer ganzen massigen Größe vor Fernanda.

Fernanda kannte auch das andere Mittel, mit dem man Leute gesprächig machte. Sie öffnete ihre Handtasche und entnahm ihr zwei „Duros".

„Senora, die zehn Peseta gehören Ihnen, wenn Sie mir sagen, was der Herr von Ihnen wollte..."

Der Blick der Alten wurde milder. Ihre verdächtig sauberen Finger griffen nach dem Geld.

„Er fragte, ob ich in den letzten Tagen eine — Geige erworben habe..."

Wäre der kleine Laden weniger dunkel gewesen, vielleicht hätte die mit allen Salben geschmierte Händlerin aus der Miene ihrer Besucherin erkannt, daß diese sich nicht betrogen fühlte. Wahrlich, die Auskunft war gut zehn Peseta wert.

„Und was haben Sie, Senora, dem Mann geantwortet?" fragte Fernanda lauernd.

„Ich habe nicht die Geige!"

Die Antwort klang für Fernandas Ohr viel zu schroff. Sie öffnete abermals die Handtasche.

„Es wären noch zwei Duros zu verdienen, Senora! Was wissen Sie von der Geige?"

Die Alte blickte habgierig nach den Silbermünzen in Fernandas Hand. Dann rückte sie mit der Sprache heraus:

„Ich habe vor drei Tagen von einem Mann eine Geige erworben..."

„Wo ist sie??" fiel ihr Fernanda ins Wort.

Die Alte machte eine bedauernde Geste.

„Ich habe sie noch am selben Tage verkauft. Glauben Sie mir, Senorita, ich habe keine drei Peseta an ihr verdient..."

Dies interessierte Fernanda weniger.

„Wem haben Sie die Geige verkauft??"

Die Frau zuckte die Achseln:

„Wenn ich seinen Namen wüßte! Der Herr vorhin versprach mir hundert Peseta für den Namen... Dios mio, ich weiß ihn nicht."

Fernanda war überzeugt, sie sprach die Wahrheit.

„Wie sah er denn aus?"

„Mein Gott, wie so ein Seemann eben ausschaut. Er war bestimmt ein Andaluse, das merkte ich an seiner Aussprache..."

Mehr war aus der Alten nicht herauszubekommen.

„Hatte die Geige irgendein besonderes Merkmal?" forschte Fernanda.

Die Händlerin sann nach. „Ja, an der Rückseite war ein kleiner Brandfleck, wie von einer Zigarette."

„Hören Sie, Senora, ich zahle gern noch zehn Peseta, falls Sie mir einen Fingerzeig geben können, der mir ermöglicht, den Käufer der Geige aufzufinden."

Die Alte sann nach. Fernanda, im Deuten von Physiognomien bewandert, sah, die dicke Senora strengte nicht ihr Gedächtnis an. Vielmehr rang sie nach einem Entschluß.

„Zwanzig Peseta!", erhöhte Fernanda ihr Angebot.

Die Frau schnappte nach dem Geld wie ein Hund nach einem fetten Bissen.

„Der Matrose erzählte mir, er sei auf einem großen Segelschiff. Gehen Sie, Senora, nach dem Hafen; große Segelschiffe sind heute selten... Sie brauchen nicht lange nachzufragen."

„Warum haben Sie mir dies vorhin verschwiegen?" fragte Fernanda.

Die Alte antwortete nicht. Es tat auch nicht not.

„Wieviel gab Ihnen der Herr mit der Brille, damit Sie es niemand verraten?" fragte Fernanda gemütlich.

Die Alte schmunzelte und schwieg.

Fernanda verließ den kleinen Laden. Mit der ersten Autotaxi fuhr sie zum Hafen. Es war sieben Uhr abend — in der Luft schwebte dieser eigentümliche Geruch, der den großen Handelshäfen anhaftet und die Straßen fingen an, sich zu beleben. Backwarenhändlerinnen, Stauer, die von der Arbeit kamen, Zeitungsverkäufer, von der frischen Luft nüchtern gewordene Matrosen, die ihren Heuerlohn, trotz der frühen Stunde, bereits in Spelunken und Spielhöllen gelassen hatten, schritten an Fernanda vorbei.

Im Hafenamt gab man ihr bereitwilligst Auskunft. In der letzten Woche hatten bloß zwei größere Segelschiffe den Hafen von Barcelona aufgesucht. Ein norwegischer Segler „Melö" und der Spanier „Don Ubaldo".

Fernanda erkundigte sich nach der Lage der beiden Schiffe.

„‚Melö' finden Senorita auf Pier 7; ‚Don Ubaldo' ist heute mittag ausgefahren", sagte der junge Hafenbeamte und blickte etwas verliebt die blonde junge Dame an.

Fernanda eilte sofort nach Pier 7, obwohl sie sich sagen mußte, die Wahrscheinlichkeit sei viel größer, daß der spanische Matrose zu der Besatzung des „Don Ubaldo" gehörte. Aber schließlich konnte ja auch ein norwegischer Segler einen spanischen Matrosen beherbergen.

Familien-Anzeigen

Am Sonnabend, dem 18. Mai entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte und Vati, der Reichsbahnzugführer

Paul Böhme

im 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Klara Böhme geb. Gierschner und Tochter Traudel

Halle, Liebenauer Str. 144, den 20. Mai 1935.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 22. Mai, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, für uns doch so früh, verschied am Sonnabend abend 10 Uhr meine liebe gute Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Claus
geb. Baumgärtner

im vollendeten 41. Lebensjahr.

Dies zeigen wir in tiefer Trauer an
Karl Claus und Kinder und Angehörige

Dölau, den 19. Mai 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Mai um 3 Uhr statt. (a

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau

Pauline Stoye

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bode für die trostreichen Worte, Herrn Hauptlehrer Geffert nebst Schuljugend für den erhebenden Gesang, sowie dem Verlag der Hallischen Nachrichten für die Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oppin, den 20. Mai 1935.

Am 18. Mai, 15 Uhr, verschied nach langem Leiden meine liebe Frau

Ida Ströfer geb. Koppe

im Alter von 65 Jahren.

Adolf Ströfer.

Halle, Beesener Str. 38.

Beerdigung Mittwoch, 13¾ Uhr, von der Kapelle Südfriedhof.

Am 17. Mai verschied sanft unsere herzensgute Mutter u. Großmutter

Frau verw. Emma Reif
geb. Frenkel

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Familie **Paul Reif** und Kinder

Die Beerdigung findet Dienstag, ½2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke) Fleischerstraße 11, erbeten. (h

Wir zeigen die glückliche Geburt unseres zweiten Sohnes an.

Halle (S.), den 19. Mai 1935
Mühlweg 1 (h

Rechtsanwalt Dr. Erwin Harsch u. Frau Elisabeth geb. Niemeyer

Walter Herrmann
Erdmuthe Herrmann
geb. Schulze
Vermählte

Halle, 18. Mai 1935, Blücherstr. 13 — z. Zt. Brückenberg i. Riesengebirge

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Silbernen und Grünen Hochzeit danken wir herzlichst.

Hermann Schmidt u. Frau
Kurt Alex und Frau Lotte
geb. Schmidt

Delitzscher Str. 90b.

Ihr Schirm ist kaputt? dann gleich damit zur Reparatur zum anerkannten Fachmann **Wande** Brüderstraße 14 am Markt.

Monogramm- u. Maschinen-**Stickereien** aller Art sauber u. preiswert **Gust. Lerche** Kleine Ulrichstr. 33

Sporthaus Fischer
jetzt Geiststraße 21
nach wie vor das leistungsfähige Fachgeschäft

Es gibt nichts was sich nicht durch eine HN Kleinanzeige verkaufen ließe.

Immer Kundschaft interessieren! Also: fleißig inserieren!

Fahrzeuge Verkäufe

Personenwagen Aga 6/20 billig zu verk. Häuslein, Reilstr. 23, I. r. *

Stock-Motorrad, 119 ccm, el. Licht, bill. Mühlberg 10

Verkäufe

Flügel zu verkaufen. Näheres Fernsprech. 260 90

Schreibmasch. billig zu verkauf. Funke, Hamstertor 5. (†

Gebrauchtes **Jbach-Piano** schwarz poliert, äußerst preiswert **Pianohaus Maercker** Waisenhausring 1B am Franckeplatz

Paddelboot, gut erhalten, bill. zu verkaufen. Angebote u. N. 6873 HN-Ulrichstr. *

Stoewer-Schreibmasch. guterh., zu verk. Königstr. 87, II.

Verkäuflich Bücherschrank, 140×220 cm, Schreibmaschine, Damenrad Landwehrstr. 14, III. r.

Geldmarkt

Beteiligung sucht Handwerker mit 2—3000 RM., eventl. Auslieferungslager. Angebote u. D. 6764 HN-Ulrichstr. *

1200 Mk. gegen Sicherh. u. Zinsen zu leihen ges. Ang. N. 6853 HN-Ulrichstr. (b

12 000 M. I. Hyp. auf Geschäftsgrundstück, Einh.-Wert 40 000 Mk., ges., mögl. aus Privat. Angebote T. 2637 HN-Ulrichstr. (a

25 000 M. z. I. St. z. 5½% z. 100% Auszahl. auszul. d. Bothe, Schillerstraße 56.

Grundstücke Verkäufe

Sicherste Kapitalanlage Beamter oder Privatmann, 3¼ Morg. bestes Ackerland Nähe Halle zu verkauf. Gutzahl. Pächter vorhanden. Angebote H. 6888 HN-Ulrichstr. *

Schrebergart. verkauft Weber, Harz 47. *

Gutgehendes, ausbaufähig. Lebensmitt.-Geschäft weg. Doppelverd. sof. zu verkaufen. Angebote D. 6864 HN-Ulerichstr. *

Kukirol beseitigt schnell, sicher und schmerzlos **Hühneraugen** Hornhaut, Schwielen u. Warzen — Vielmillionenfach bewährt, Schachtel 75 Pfg. In Apotheken und Drogerien erhältlich

Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu!!

Vor 14 Tagen lag Frau Klein noch schwerkrank zu Bett und heute geht sie schon wieder quietschvergnügt spazieren. Kann man sich denn so schnell wieder erholen? Aber natürlich! Wenn man fleißig Köstritzer Schwarzbier trinkt, dann kommt man gar bald wieder zu Kräften. (Der hohe Röstmalzgehalt macht das Köstritzer Schwarzbier nämlich zu einem wahren Gesundheitstrank). Köstritzer Schwarzbier wirkt blutbildend, belebend und stärkend. Man fühlt sich wohler — und wird schneller gesund!! — Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Karlstr. 4, Fernspr. 26398.

Ein moderner **sparsamer Gasherd** der Wunsch einer jeden Hausfrau

Zahlungserleichterung durch den R.-Zahlplan

Licht u. Wärme G. m. b. H.
Große Ulrichstraße 54

Schreibtisch, Tische, Waschbank, Stühle, Nachtspinde, Sofaspieg., Bettgestelle, Matratzen Stück 7,50, 15—, 25,—, gebr. Eissfeld, Brüderstraße.

Gbr. H.-u. Kn.-Rad b. Herrenstr. 20, L.

Wir haben einen Teil der **Restbestände** einer jetzt in Auflösung begriffenen Fabrik übernommen. Wir bieten diese guten **Pianos billig** an, auch auf Teilzahlung. (h
Pianohaus Maercker, Waisenhausring 1B, am Franckeplatz

Kleine Anzeigen .. in die HN natürlich.
Für alles schafft die HN-Kleinanzeige Käufer herbei, immer ist sie der zuverlässige Helfer. Sie kostet nur ein paar Groschen und leistet viel!

Kinderwagen dunkelbl., Kastenwagen, wie neu, zu verkaufen. Hoffmann, Lessingstr. 15, p. r. (

D.-u. H.-Rad verk. Schulz, Mühlbg. 10

5 Schreibtische Ausziehl., Stühle, Chaiselong., Sofa, Schränke, Komm., Büfett, Kredenz, Bchrschr., Waschk., Schlafz.-Schrank, gebraucht, billig. Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Kaufgesuche

Kinderwagen guterhalten, weiß od. beige, z. kauf. gesucht. Angebote unt. C. 6763 HN-Ulrichstraße. *

Paddelboot, Zelt, Damenrad, Außenbordmotor, Jagdgewehr, Motorrad gesucht geg. Pelz-Neulieferungen (Pelzjack., Fuchspelz usw.). Angebote P. 6855 HN-Ulrichstr. (b

Kinderwagen modern, aus gesundem Hause, zu kaufen gesucht. Angebote U. 6858 HN-Ulrichstr. (b

Tiermarkt

Glucke mit Küken, rebhf. Ital., verk. Müller, Gröbers, Schwoitscherstr. 5.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Waschgefäße, gebraucht u. ein großer Backtrog bill. z. vk. Humboldtstr. 46, III. r.

Kinderwagen fast neu, verkauft Prinzenstr. 5, Keller, links. *

Kinderwagen fast neu, Steinweg 6, 1. *

H.- u. D.-Rad neu, verk. billig (†) Hindenburgst. 8, I. l.

Gasherd, 4fl., m. Bratofen, gut erhalt., u. kl. Eisschrank bill. zu verkaufen (Wettinerstr. 27, p.

Pony-Parkwagen vk. Arthur Kunze, Krausenstraße 20.

Damen-Reithose, Reitstiefel Größe 38, gut erhalten, verkauft. Angebote St. 8773 HN-Steintor, (

Schlafzimmer wie neu, 225,— **Küche** 65,— Neues Schlafzim. und Küche sehr preisw. z. vk. Eisoldt, Dryanderstr. 30, Tischlerei.

Hauszelt f. 35 M. zu verk. Angebote S. 6856 HN-Ulrichstr. (b

BUTTER
Wurst
Koch-Schinken
Käse
Eier
F. H. KRAUSE

Vermietungen Wohnungen

2 Zimmer, Küche, Bad, Inkl., Zubehör 45 Mk. 1. 6. od. später zu vermieten. Angeb. C. 6743 HN-Ulrichstraße. *

Herrschaftl. 4- u. 5-Zim.-Wohnungen mit Bad, Küche, Kamm., Veranda, Diele usw. sofort zu vermieten. Angebote T. 2657 HN-Ulrichstr. (b

Wohnung, part., 4 Zimmer, Küche (60 M.) u. Lagerräume (30 M.) 1. 7. od. spät. zu vermiet. Näheres b. Fink, Liebenauerstr. 6, I.

Stube u. Küche z. 1. 6. zu vermieten an einzelne Person * Ludw.-Wucherer-Straße 40, I. r.

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die **Hallischen Nachrichten**

Zimmer

Leeres Parterre-Zimmer f. ält. Dame frei 1. 6. Nähe Steintor. Ang. St. 8775 HN-Steintor. (

Möbl. Zimmer

Zimmer f. Berufstät. frei Steinweg 31, I.

1. Juni gut möbl. Zimm. für Herrn frei * Reilstr. 16, part.

Schlafstelle vermietet † Parkstr. 1, I. r.

Vermietungen Läden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten (I Königstr. 84.

Groß. Raum oder 2 kleine als Lager usw. zu vermiet. Rathausstraße 10, Laden.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Im Margaretenstift, Kurallee 18 finden **Damen und Herren** behagliche Unterkunft bei voller Verpflegung mit eigenen Möbeln von 150.— M an. Licht und Heizung einbegriffen, schöner Garten und Wohnräume. (h

Kennen Sie Ihr Vorfahrtsrecht?
Sie werden ausführlich unterrichtet durch das Werk
Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen
Ausgabe Halle
Preis Mk. 1.50 / Zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der HN, sowie bei den Zeitungsträgerinnen

Trauerbriefe
in kürzester Zeit lieferbar
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 16
Tel. 27981

Ruhige 4½-Zim.-Wohng. von Ruheständler zum 1. Juli ges. Küchenbalk. erw. Pfarrer Baentsch in Löbnitz über Köthen/Anhalt.

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, 2—3 Zimm., bis 50 M. monatlich, von alleinstehend. Ehepaar in Halle od. Umgeb. ges. Angebote L. 699 HN-Leipzigerstr. ‡

Jg. Ehepaar sucht kl. Wohng. Mann in fester Stellung. Angeb. D. 6744 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimmer zum 1. 6. von berufstätig. Ehepaar ges. Pr.-Angebote S. 6876 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer sucht berufst. Dame 1. Juli Nähe Johanniskirche. Pr.-Angebote M. 6912 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer od. kleine Wohnung mit Kochgelegenh. auch nach außerhalb gesucht. Angebote F. 6746 HN-Ulrichstr. *

Inserieren heißt Interessieren

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zim. m. 2 Betten oder 2 Zimm. v. 2 jungen Herren ges. Preisangeb. unt. St. 8774 HN-Steintor. (

Jg. Beamter sucht ungest., gut möbliert. Zimmer zum 1. Juni 1935 evtl. separ. Eing. Gefäll. Angebote unt. C. 6863 HN-Ulrichstr. erbeten.

Dienstag wieder fein geschnittene
Rouladen	76 ₰
Geräucherter Speck	78 ₰
Frischer Gulasch / Dickes Eisbein	58 ₰
Knoblauchwurst	.65 ₰
A.-K.-Bratwurst	.78 ₰
Feine Mettwurst / Knackwurst m. Kümmel	88 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0013

„Melô" war ein schmucker Dreimaster. Fernanda ließ sich beim Kapitän melden. Kaum hatte der lange, blauäugige Seemann ihre Frage gehört, als er herausplatzte:

„Es ist noch keine halbe Stunde her, daß ein Landsmann von Ihnen — denn daß Sie Deutsche sind, merke ich an Ihrer Aussprache — mit der gleichen Frage zu mir kam. Ob einer meiner Matrosen eine Geige erworben hat? Ich habe auf meinem Schiff — Gott sei gedankt — keinen Geigenvirtuosen."

Fernanda bedankte sich für die Auskunft und ging. Ihr Weg führte sie erneut zum Hafenamt. Sie hatte diesmal insgeheim gehofft, dem Mann mit der Brille zuvorzukommen.

Der junge Beamte war angenehm überrascht, als er Fernanda erneut eintreten sah. Diese schöne Ausländerin, die so ausgezeichnet spanisch sprach, gefiel ihm.

„Hat schon jemand vor mir nach den Segelschiffen im Hafen gefragt?" erkundigte sie sich.

Der Beamte wußte es nicht; sein Dienst hatte erst vor einer Viertelstunde begonnen.

„Kann man den ‚Don Ubaldo' mit einem Radiogramm erreichen?"

Der junge Mann schlug in einem Buch nach.

„Leider nicht, Senorita. ‚Don Ubaldo' hat keine Funkanlage. — Es ist eben nur ein altes Segelschiff, das Frachten nach den mittelländischen Häfen fährt."

Bald wußte Fernanda alles Wissenswerte von „Don Ubaldo". Der Segler war mit einer Ladung nach Tripolis unterwegs. Er konnte vielleicht Anfang Januar in den Lybischen Hafen einlaufen.

Auf dem Wege zu ihrem Hotel beschäftigte Fernanda die Frage: Seit wann wußte der Mann mit der Brille von der Existenz der übrigen „Papier-Jäger?"

Auf diese Frage sollte sie schon in den nächsten Stunden Antwort erhalten. Sie suchte nach dem Abendessen das Café Royal auf. Derselbe Lärm, der gleiche Geruch und die gleichen Rauchschwaden wie am Tag vorher empfingen sie.

Als der Kapellmeister sie erblickte, kam er gleich auf sie zugeschritten.

„Wissen Sie, wer gestern nacht mich hier vor der Tür erwartete?" Und ehe noch Fernanda fragen konnte. „Derselbe Herr mit der Brille, der bereits gestern früh in meiner Wohnung war!"

„Und Sie haben ihm erzählt, daß auch andere nach der Geige suchen?"

Der Kapellmeister nickte etwas schuldbewußt. Fernanda war sich nun im klaren, woher der Mann mit der Brille wußte, daß nicht nur er hinter dem Papier her war.

„Hoffentlich haben Sie sich ihn diesmal richtig angesehen?"

„Nein, dazu hatte ich wirklich keine Gelegenheit. Er sprach mich erst auf der Straße an. Und Sie konnten sich ja selber überzeugen, wie famos die Calle Conde Asalto nachts beleuchtet ist."

Sonderbar, dachte Fernanda. War es reiner Zufall, daß niemand das Gesicht des Mannes mit der Brille sich richtig merken konnte? Der norwegische Schiffskapitän konnte ihre Frage nach dem Aussehen des Mannes ebensowenig beantworten wie die alte Trödlerin. Als er den Altwarenladen betrat, hatte die geizige Händlerin die Gasflamme noch nicht angezündet. Und als sie es dann tun wollte, winkte der Besucher ab. Erst nachdem er den Laden verlassen hatte, machte die Inhaberin Licht. Den Schiffskapitän aber hatte der Mann mit der Brille auf dem dunklen Deck gesprochen, trotz der Aufforderung des Kapitäns, ihm nach seiner Kajüte zu folgen.

„Sagen Sie, Herr Hart", wandte sich Fernanda an den Kapellmeister, „hatte Ihre Geige irgendwelche besonderen Merkmale?"

„Besondere Merkmale? Ja, am Rücken war ein kleiner, kreisrunder Brandfleck."

„Vielleicht bekommen Sie Ihre Geige bald zurück, Herr Hart. Hoffentlich."

Ohne eine weitere Erklärung zu geben, verabschiedete sich Fernanda vom Kapellmeister.

Nach einigem Herumfragen erfuhr sie, daß die Autodroschke Nr. 9683 auf dem Paseo del Colon ihren Standort hatte. Im Laufe der Nacht ging Fernanda dreimal hin, ohne daß es ihr gelang, den Chauffeur anzutreffen.

Spät nachts kehrte sie in das Hotel zurück und meldete ein Ferngespräch nach Berlin an. Noch ehe eine Stunde verging, war sie mit Direktor Holmes-Smigula verbunden. Fernandas Anruf hatte den alten Herrn mitten aus dem Schlaf gerissen.

Er war jedoch gleich munter. Fernanda vernahm sein fernes Wiehern. Die Verständigung war nicht gut. Fernanda mußte, ob sie wollte oder nicht, beinahe schreien.

Sie berichtete kurz über das bisherige Ergebnis ihrer Nachforschungen. Holmes-Smigula billigte ihren Entschluß, sofort nach Tripolis zu reisen. Sie konnte dem langsamen Segelschiff mühelos zuvorkommen. Der Direktor wünschte ihr Hals- und Beinbruch und eilte wahrscheinlich in die Federn zurück.

Fernanda trat aus der Telephonzelle; sie war furchtbar müde und empfand große Sehnsucht nach dem Bett. Plötzlich machte sie instinktiv kehrt. Sie öffnete die kleine Zelle, die neben der lag, aus der sie vorhin mit Berlin gesprochen hatte. Sie prallte mit jemand zusammen. Der Mann versetzte ihr einen heftigen Stoß und stürzte davon. Fernanda taumelte.

Gleich danach sah sie den Mann, der in der Telephonzelle gehorcht hatte, mit großen Sprüngen die Treppen nehmen. Es war bereits spät nachts; Treppen und Korridore waren nur noch spärlich erleuchtet.

Fernanda jagte dem Manne nach; alle Müdigkeit war vergessen. Das Hotel bestand aus drei nebeneinanderliegenden Gebäuden. So ergab sich ein wahres Labyrinth von Korridoren und Gängen, die in verschiedener Höhe lagen.

Der Mann hatte einen Vorsprung von vielleicht einem Dutzend Metern. Fernanda hörte seinen keuchenden Atem; die dicken Teppiche dämpften den Schall ihrer Schritte. Der Verfolgte bog erneut um eine Ecke und war plötzlich verschwunden.

Fernanda verharrte in einer kleinen Nische, die zur Aufbewahrung von Scheuergerät diente, beinahe eine halbe Stunde, aber nichts regte sich mehr.

Sie suchte ihr Zimmer auf und durchdachte die Situation. Es unterstand keinem Zweifel, daß ihr Gespräch mit Holmes-Smigula belauscht worden war. Die Frage war nur, wieviel der Horcher von ihrem Bericht aufgeschnappt hatte.

Es war bereits vier Uhr morgens. Fernanda begab sich eilig zur Ruhe.

5. Kapitel

Im Barceloneser Vorort San Gervasio saß in dem Hauptraum eines hübschen, weißgetünchten Hauses eine kleine Gesellschaft von vier Personen. Die Gruppe „AF" befand sich jetzt vollzählig in der katalonischen Hauptstadt.

An dieser Stelle müssen wir den Schleier über das Wirken dieser geheimnisvollen Gruppe ein wenig lüften.

Die vier Personen, die im Augenblick der schönen Oliva Blanche unterstanden — die Führung wechselte häufig —, hatten von ihrem Auftraggeber die Aufgabe zugewiesen erhalten, sich der Erfindung des inzwischen verstorbenen Dr. Abelhausen unter allen Umständen und um jeden Preis zu bemächtigen. Der „Auftraggeber" der Gruppe war keine Privatperson; es handelte sich um eine riesige, fast die ganze Welt umspannende Geheimorganisation eines östlichen Staates. So standen der „Gruppe AF", die sich bereits an anderen Aufgaben bewährt hatte, reichliche Mittel und, tat es not, in jedem Lande hilfreiche Hände zur Verfügung.

Als Felix Bauwers und Fedor Schenk den Geigenbauer in der Nähe der Städtischen Oper aufgesucht und von ihm die Adresse des Kapellmeisters erhalten hatten, führte ihr erster Weg selbstverständlich in die Sophie-Charlotten-Straße. Sie wurden vom Glück begünstigt. Denn während sie noch vor der verschlossenen Wohnungstür standen und beratschlagten, was nun anzufangen sei, kam ein neuer Besucher. (Fortsetzung folgt.)

Stadttheater Halle

Heute Montag, 20 bis gegen 22.45 **Die Frösche von Büschebüll** Ein Sommernachtsstück von B. Wellenkamp

Dienstag, 20.00 bis gegen 24 Uhr **Uebertragung d. Reichstagsrede des Führers und Reichskanzlers** Nach einer Pause **MASKOTTCHEN** Operette von W. Bromme

Zahlung der 12. Rate f. Dienstag- u. Freitag-Stammkarten sowie der 9. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Rili

Ein wirklicher Volksfilm aus den bosnischen Bergen! Spannend u. mitreißend!

Blutsbrüder BOSNIAKEN

mit Brigitte Horney, Willy Eichberger, Attila Hörbiger, Willy Schur

Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Wir übertragen morgen für unsere Besucher die **„Rede des Führers"** in unserem Theater deshalb besondere Anfangszeiten 4.00 5.25 u. letzte Vorstellg. nach der Rede des Führers.

C.T Licht-Spiele Riebeckplatz

Mittwoch letzter Tag! Der Welterfolg! **Greta Garbo** in dem grandiosen Tonfilm: **Der bunte Schleier**

Das Erlebnis einer großen Liebe „Die Garbo herrlich wie nur je — sie ist die große Dichterin unter den Filmschauspielern der Welt." Berliner Lokalanzeiger.

C. T. Gr. Ulrichstr. 51

Ein unbeschreiblicher Heiterkeits-Erfolg **Herz ist Trumpf**

Ein Lustspiel voll Witz, Humor und Situationskomik mit: Jenny Jugo, Paul Hörbiger, Friedr. Benfer, Vicky Werkmeister, Käthe Haak, Albert Florada

Wundervolle Landschaften der adriatischen Küste und einschmeichelnde Melodien machen diesen Film zu einem köstlichen Erlebnis!

Zur gefl. Beachtung! Die große Rede des Führers wird morgen in allen 3 Theatern übertragen.

C.T Licht-Spiele Schauburg

Ab morgen Dienstag **Auch Sie müssen sich erholen!** Machen Sie sich frei von allen Sorgen und beteiligen Sie sich an der fröhlichen

Eine abenteuerliche Fahrt in das Land des Humors und der guten Laune.

Sally Eilers eine Königin des Humors und ihr charmanter Partner **Charles Starrett** werden Sie begleiten und Ihnen 2 fröhliche Stunden bescheren, die Sie so leicht nicht wieder vergessen werden!

Ein Lustspiel von Format in deutscher Sprache. Dazu ein ausgez. Vorprogramm!

Heute letzter Tag: Eine Frau, die weiß was sie will!

6000 Gäste an zwei Tagen im Lach-Kurhaus WALHALLA

Hunderte konnten nicht mehr aufgenommen werden. Kurbeginn: Täglich 20.15 Uhr — Ruf 28385.

Morgen Dienstag, 20 Uhr: Rede des Führers, anschließ. Vorstellung.

J. Lewin Gr. Ulrichstr. 4–5

Restbestände des Lagers: Knöpfe / Putzzutaten / Woll-Strümpfe / Mützen etc. etc. sehr billig! Der Liquidator. (e

Verlangt in allen Gaststätten die HN!

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Ist der Mai kühl und naß, füllt er dem Bauer Scheun' und Faß!

Ein schöner Trost und eine schöne Hoffnung für den Bauersmann! Wenn's aber doch nicht mal so eintrifft, wie es dieser alte Bauernspruch verheißt? — Nun — das Leben wechselt in seinen Erscheinungen von Stunde zu Stunde und nur der ist gegen alle Vorfälle gewappnet, der regelmäßig seine Zeitung — die Hallischen Nachrichten — studiert, die ihn über alle neuen Vorgänge in nah und fern genau unterrichtet.

Wer täglich in die Zeitung sieht, Der weiß, was in der Welt geschieht!

Weizenmehl, Type 790	1 Pfd. 17 ₰
Schnittnudeln I. gef.	1 Pfd. 30 ₰
Fadennudeln I. gef.	1 Pfd. 36 ₰
Bruchmakkaroni	1 Pfd. 34 ₰
Sternchen I. gef.	1 Pfd. 36 ₰
Graupen	1 Pfd. 20 ₰
Grieß	1 Pfd. 20 ₰
Gebr. Gerste	1 Pfd. 18 ₰
Haferflocken	1 Pfd. 22 ₰
Bruchreis	1 Pfd. 12 ₰
Konsum-Linsen	1 Pfd. 18 ₰
Linsen I	1 Pfd. 26 ₰
1/2 gesch. Erbsen	1 Pfd. 28 ₰
Sultaninen	1 Pfd. 28 ₰
Mandeln	1 Pfd. 80 ₰
Soda	1 Pfd. 5 ₰
Schmierseife	1 Pfd. 22 ₰
Seifenpulver m. Seifenschnitzel	1 Pfd.-Paket 18 ₰
Feste saure Gurken	2 Stck. 5 ₰

Niedermeier G.m.b.H. Halle (Saale). Geiststraße Nr. 12 Gr. Brauhausstr. 31, Otto-Kilian-Straße 25/26, Gr. Klausstr. 30, Wörmlitzer Straße 11.

Kauf schafft Arbeit! Darum kaufe, wer kaufen kann!

Mittwochs-Fahrt zu den **Dornburger Schlössern** und **Tautenburg**

am 22. Mai. Abfahrt 14 Uhr Marktkirche. In Dornburg Kaffeepause. Gelegenheit zur Besichtigung der berühmten Schlösser. Weiterfahrt nach Tautenburg. Spaziergänge in die waldreiche Umgebung. Rückkehr nach Halle gegen 21 Uhr. Fahrpreis Mk. 4.25 / Anmeldung erbeten an

HN-Reiseberatung Große Ulrichstraße 16 / Ruf 27981

Inf.-Reg. 184

Zum 20 jähr. Regimentsjubiläum findet Pfingstsonntag, den 9. Juni 1935 in der Garnisonstadt Blankenburg a. H. eine **Wiedersehens- und Gedenkfeier** statt. Alle ehem. Regimentskameraden sind herzlich eingeladen. Anmeldung erbeten an H. Rosenblath, Halle-S., Hafenstr. 38

Café Korso Heute Tanz!

Astoria Barbetrieb Tanz Kabarett-Einlagen

Detektiv Hess, Volkmannstr. 3a, Tel. Nr. 26221, s. 1917, Ehescheid., Beob., Ermittlg. allerorts.

In Ihrem und in unserem Interesse bitten wir Sie, bei Aufgabe von Inseraten auf deutliche Schrift zu achten. Sie ersparen sich und uns Differenzen, Zeit und Aerger.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Sportkurse am Dienstagabend fallen anläßlich der Führerrede aus.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

* Kant-Gesellschaft. Mittwoch, 22. Mai, 20 Uhr (nicht Dienstag!), Vortrag Dozent Dr. habil. Ludwig: „Tierpsychologie und Stammesgeschichte" (Universität, Hauptgebäude). Eintritt auch für Nichtmitglieder.

* Verein für Erdkunde. Mittwoch, 20 Uhr, im Geographischen Seminar Vortrag von Dr. K. Kahse, Halle: Die Entwicklung des Verkehrsnetzes im nördlichen Mitteldeutschland.

Zum Erfolg kann eins nur führen: „Immer wieder inserieren!"

Verloren Gefunden

Verloren am 16. Mai in Halle ein Kollier m. fast walnußgr. Amethyst. Belohnung! Mitteilung erbeten an Dr. Hempel, Gödderitz (Anh.), Halleschestr. 125. *

Heiraten

Suche nettes, einfach. Mädel m. anst. Charakt. zwecks bald. Ehe und eventl. spät. Uebernahme eines Kolonialwar.-Geschäfts in Kleinst. Verkäuferin der Lebensm.-Branche bevorz., jed. nicht Bedingung. Bin 35 J. alt, 1,74 gr. und Nichttänzer. Nur ernstgemeinte Angeb. m. Lichtbild unt. T. 2617 HN-Ulrichstr. (a

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten der „Hallischen Nachrichten"

Verschiedenes

Krankheiten wie veralt. Leiden sind oft heilbar durch Homöopathie Gerbing, Heilprakt. Merseburgerstr. 3.

Massage Else Zeschner, ärztl. geprüft, Sophienstr. 25. (+

Offene Stellen Männliche

Knechte und Kuhfütterer, welche melk. könn. (16–18 J.) ges. Hermann Vater, Kl. Ulrichstr. 8.

Bäckerlehrlg. zum 1. 6. gesucht B. Grunewald, Bismarckstraße 28

Kraftwagenführer für Personen- u. Lieferwagen, zuverlässig. Fahrer m. länger. Fahrpraxis, welcher auch Haus- und Gartenarb. übernehm. muß (evtl. Hausmannswohnung) per sof. ges. Bewerb. O. 6854 HN-Ulrichstr. (b

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

Gleisarbeiter nur gute Leute, stellt sofort für Halle ein (b Fricke, Tiefbau, Lindenstr. 66.

Autoschlosser nur erste Kräfte in gute Dauerstellung sofort gesucht. Bewerb. unter T. 2677 HN-Ulrichstr. (b

Offene Stellen Weibliche

Damen für leichte Werbetätigkeit stellt noch ein B. Puder, Leipzigerstr. 96, I.

Hilfs- od. Beiköchin od. tüchtig. Herdmädchen sucht sof. Ratskeller, Merseburg. (a

½-Tagesmädchen oder Aufwartung saub., ehrl., fleiß., mit gut. Zeugniss. 1. Juni gesucht. Vorzustell. Dienstag 10–11 Uhr (b Paulusstraße 5.

Junge Sprechstundenhilfe für fachärztliche Praxis gesucht per 1. 6. oder ev. später. Bewerbungen unt. T. 2577 an die HN-Ulrichstraße

Tüchtige Friseuse bei gutem Gehalt gesucht **Willy Marr** Friseurmeister Hindenburgstr. 65, Telefon 21885

Jg. Mädchen zur Hausarbeit f. halbe Tage ges. * Grunewald, Bismarckstraße 28

Hausmädch. aufs Gut und Mädchen i. Landwirtschaft gesucht. Hermann Vater, Kl. Ulrichstr. 8. *

Handwerker! Sucht Wirtschafterin in frauenlosen Haushalt, mögl. ohne Anhang. Zu melden bei Frau Moser, Kl. Ulrichstr. 32.

Jg. Mädchen, nicht unt. 18 J., mit guten Zeugnissen zum 1. 6. gesucht Schröder, Kirchnerstr. 9. (f

Solide erfahr. Wirtschafterin zur Führung ein. gediegen. frauenlosen Haushalts bei alleinstehend. Kaufmann ges. Angeb. mit Anspruch. u. L. 698 HN-Leipzigerstr. †

Tüchtige Stütze für Geschäft und Haushalt gesucht Ludw.-Wuchererstr. 1a, Fleischerei

Hausmädch., nicht unt. 20 J., für sofort bei gut. Lohn ges., Zeugnisse erbeten. (b Restaurant Thomas, Boelckestraße 1/2.

Mädchen vom Lande für Garten u. Hausarbeit sof. gesucht. Calvinstraße 3. (b

Zuverlässig. Alleinmädch., in besser. Häusern tätig gewesen, per 1. 6. gesucht (b Händelstr. 20, prt.

Aufwartung, saub., ehrlich, für Laden gesucht (b Konditorei, Gr. Ulrichstr. 44.

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Solides Mädchen, das schon 4 J. in Privathaushalt tätig war, sucht Stell. als Alleinmädchen, Halle bevorzugt. Angebote K. 6850 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Chauffeur, Führerschein 2, 3, mit Reparatur. u. Gartenarbeit vertraut, sucht Stell. gleich welcher Art, Angebote E. 6745 HN-Ulrichstr. *

Junger Schuhmachergehilfe, Sohn aus Schuhgesch., in Schäftemachen bewand., sucht Stellung zur weit. Ausbildung in Orthopädischer Werkstatt od. gut. Maßgeschäft bei freier Station u. Taschengeld oder Fahrtvergütung. Loof, Sandersleben (Anhalt). (a

Kraftwagenführer, verheiratet, sucht Stell., zul. MAN. (Diesel) gefahren, z. 1. 6. od. 15. 6., Führerschein 1, 2 u. 3., gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. T. 2697 HN-Ulrichstr. (a

Feld- und Forsthüter, verheiratet, sucht Dauerstellung z. 1. 6. oder 15. 6., gute Zeugn. vorh. Angeb. u. T. 2717 HN-Ulrichstr. (a

Inserieren bringt Gewinn!

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Suche für meine 15jähr. Tochter (Mittelschülerin) passende Stellg. im Haushalt als Haustochter mit Fam.-Anschluß. Angeb. unter S. 100 an die HN-Filiale in Stedten erbeten.

Zeit ist Geld!

Wenn Sie reisen, werden Sie den Zug wählen, der Sie am schnellsten und bequemsten ans Ziel bringt. Das *Allgemeine Mitteldeutsche* **Fahrplanbuch** unterrichtet auf rund 200 Seiten über alle Fahrtmöglichkeiten u. enthält die Sonntagsrückfahrkarten, die Sonderzüge, den Kraftwagenverkehr, Luftverkehr usw.

Füllen *Sie noch heute den anhängenden Bestellschein aus!*

Ich bestelle hiermit das *Allgemeine Mitteldeutsche* **Fahrplanbuch** (Sommer-Ausgabe 1935) *zum Preise von 40 Rpf*

(Name)

(Ort)

(Straße)

Dieser Bestellschein wird in allen HN-Geschäfts- u. -Zweigstellen und von den Trägerinnen zur Erledigung angenommen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505206/fragment/page=0014